

Die hl. vierzehn Nothhelfer
im Hochaltar zu Mauerstetten.

Relief-Gruppe von J. Beyrer.

Die Verehrung

der

heiligen vierzehn Nothhelfer,

ihre

Entstehung und Verbreitung.

Von

Prof. Heinrich Weber.

Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.
1886.



Die Verehrung

der

heiligen vierzehn Nothhelfer,

ihre

Entstehung und Verbreitung.

Von

Prof. Heinrich Weber.

Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.
1886.

Imprimatur.

Bambergae, die 10. Julii 1884.

Groh, V. G.

Petz.

Vorrede.

Nach dem ursprünglichen Plan sollte meine jüngst erschienene Schrift „Vierzehnheiligen in Frankenthal", Bamberg 1884, außer der Geschichte dieser vielbesuchten und hochverehrten Gnadenstätte einen kurzen Überblick über die Entstehung und Verbreitung der Andacht zu den hl. Nothhelfern enthalten. Während der Arbeit ergaben sich aber so viele Fragen, welche eingehendere Beantwortung forderten, und häufte sich das Material derartig, daß es zweckmäßig schien, eine Scheidung vorzunehmen und eine zweite selbstständige Abhandlung erscheinen zu lassen. Beide Schriften, obschon völlig von einander unabhängig, können demnach doch sich gegenseitig ergänzen. Die erste soll den vielen frommen Besuchern der berühmten Wallfahrtsstätte in Franken zur Erinnerung dienen und sie über die wechselvolle Geschichte derselben informiren. Die vorliegende soll eine Orientirung bieten über die Verehrung der hl. Nothhelfer nach zeitlicher und räumlicher Ausdehnung. Sie soll also überall gelesen werden, wo die Verehrung der hl. Nothhelfer bekannt ist. Und es scheint, daß dieselbe gerade in unseren Tagen einen besonderen Aufschwung nimmt. Mir sind acht Broschüren dieses Betreffs bekannt, welche im Laufe des letzten Jahrzehntes erschienen sind, meistens neue Auflagen früherer Publikationen, aus den letzten drei Jahren allein deren fünf. Da aber alle diese nur in populärer Form die Legenden der heiligen Nothhelfer enthalten, so wird auch für sie die gegenwärtige Abhandlung eine zweckmäßige Ergänzung sein.

Insbesondere hoffe ich, daß sie den Geistlichen der Gemeinden, wo diese Andacht gepflegt wird, willkommen sein werde.

Die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher meine vielen schriftlichen Anfragen beantwortet wurden, verpflichtet mich zum herzlichsten Danke. Dieselbe ist mir zugleich eine angenehme Versicherung, daß die Arbeit selbst meinen gütigen Correspondenten von Interesse sein wird. Um dieselbe aber auch dem frommen Volke nahe zu bringen, welches Belehrung und Erbauung, nicht aber kritische Untersuchungen verlangt, habe ich die letzteren vom Texte getrennt und in einen Anhang verwiesen. Wollten gütige Leser mir weitere Notizen über die Verbreitung dieser schönen und fruchtbringenden Andacht zukommen lassen, als ich dieselben zu bieten im Stande war, so würde ich dieselben dankbar in einer folgenden Ausgabe verwerthen.

Möge diese Schrift dazu beitragen, die fromme Verehrung und vertrauensvolle Anrufung der hl. Nothhelfer zu fördern und zu verbreiten. Und wollte ein frommer Leser dem Schreiber dieser Zeilen das Almosen einer Gebetseinschließung schenken, so sei ihm dafür im Voraus ein „Vergelt's Gott" gesagt.

Zum Schluß erkläre ich, daß ich mich vollkommen den Dekreten Urban's VIII. vom 13. März 1625 und vom 5. Juli 1634 unterwerfe und demgemäß allen außerordentlichen Ereignissen, welche nach den angeführten Quellen in diesem Schriftchen berichtet werden, keine andere, als eine rein menschliche Glaubwürdigkeit beigelegt wissen will.

Bamberg, am Feste des hl. Pantaleon, am 27. Juli 1884.

Der Verfasser.

Erster Abschnitt.

Die
Verehrung der Heiligen im Allgemeinen.

„Ich glaube an eine Gemeinschaft der Heiligen", so betet täglich der Katholik im apostolischen Glaubensbekenntniß. Auf diese Glaubenslehre gründet sich unser Vertrauen auf das gegenseitige Gebet der Glieder jenes geheimnißvollen Leibes, dessen Haupt Christus, dessen Glieder wir sind. Wir beten für unsere noch auf Erden pilgernden Brüder, empfangen von ihnen Gebetshilfe, und haben Antheil an allen geistlichen Gütern der Kirche und an allen Verdiensten der Gläubigen. Und weil „es ein heiliger und heilsamer Gedanke ist, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden befreit werden", so kommen wir in barmherziger Liebe jenen zu Hilfe, welche in der Gnade geschieden sind, aber noch der Reinigung bedürfen, um zur beseligenden Anschauung Gottes zu gelangen. Und wie dankbar flehen diese leidenden Seelen zu Gott, daß Er mit freigebiger Hand den Lohn für solche Barmherzigkeit gebe! Wir stehen endlich in geheimnißvoller, gnadenreicher Verbindung mit jenen, welche bereits an's Ziel, zur ewigen seligen Vereinigung mit Gott gelangt sind.

Einst, da sie noch Glieder der streitenden Kirche auf Erden waren, wirkten sie unter ihren Zeitgenossen durch die heilige und

zum Streben nach Heiligkeit einladende Kraft der Lehre und des Vorbildes; sie erweiterten das Reich Gottes und gründeten es tiefer in den Herzen der Menschen. Und diese Kräfte, welche zunächst auf ihre Umgebung wirkten, wurden von dieser mit heilsbegieriger Empfänglichkeit aufgenommen, weiter und weiter verbreitet, und so wirken sie fort in alle Zukunft. Wenn auch ein Zwischenraum von vielen Jahrhunderten uns von ihnen trennt, sie sind uns dauernd geltende Vorbilder des christlichen Lebens. Der göttlichen Gnade treu mitwirkend, haben sie das Antlitz ihrer Seele umgestaltet nach dem Vorbild Christi, haben den ganzen Umfang der durch die Erlösung möglich gewordenen Tugenden in sich zur vollen Entfaltung gebracht und sind so unsere Vorbilder für alle Lebensverhältnisse geworden.

Aber sie wirken für uns noch in anderer und höherer Art. Die Liebe trieb sie an, da sie noch auf Erden weilten, für ihre Brüder zu beten. Je reiner und vollkommener nun die Liebe ist, die jetzt in ihrem Herzen lebt, da sie der ewigen Liebe so nahe stehen, je glücklicher sie in dem Besitz der Seligkeit sind, die sie als Lohn für den siegreich vollendeten Kampf erhalten haben, desto mehr wenden sie uns auf Erden ihre Liebe zu, desto mitleidsvoller und hilfsbereiter schauen sie herab auf unser Ringen und Kämpfen.

Wenn es vernünftig ist, einen Menschen wegen seines redlichen Strebens nach Heiligung zu ehren, zu bewundern und nachzuahmen, so ist es um so viel vernünftiger, jene zu verehren, deren Tugend eine vollkommene ist. Wenn es vernünftig ist, einen frommen Menschen um seine Gebetshilfe zu bitten, so ist es um soviel vernünftiger, jene darum zu bitten, welche mit Gott so innig vereinigt sind, daß auch nicht einmal der Schatten einer Unvollkommenheit oder Schwäche ihnen anhaftet. Und wenn wir mit Recht eine Wirkung hoffen von dem Gebet eines Mitbruders, der doch für sich selbst der Gnade und Barmherzigkeit Gottes noch bedürftig ist, was dürfen wir erst erwarten, wenn jene für uns beten, welche in vollen Zügen aus dem Urquell der Liebe und Seligkeit trinken!

Das ist in Kürze die Lehre der Kirche von der Verehrung der Heiligen, welche den noch auf der Wanderung Begriffenen so mächtig auffordert, nach dem gleichen Ziel der Heiligkeit zu streben,

und welche dem Leidenden und Kämpfenden so reichen Trost und so viele Hilfe bietet.

Solche Fürbitter bei Gott, daß er uns „helfe in unserer Noth", sind nun alle Heiligen im Himmel, und mit ihnen auch noch alle Engel Gottes. Darum lehrt uns die Kirche beten: „Alle ihr heiligen Engel und Erzengel, alle ihr Heiligen Gottes, bittet für uns!" Von jeher aber wurden einzelne Heilige mit besonderer Vorliebe von dem gläubigen Volke verehrt: Einige, weil ihr Bild in der Geschichte mit solcher Treue uns aufbewahrt ist, daß wir uns eine klare Vorstellung von ihrem heiligen Leben und Wirken machen können; und das betrachtende Auge der Seele ruht mit Bewunderung und Rührung auf diesen wunderbaren Blüthen christlicher Tugend, die durch das harmonische Zusammenwirken von Gott und Mensch, der göttlichen Gnade und des freien Willens sich entfaltet haben; Andere, weil ihre Fürbitte in besonderen Lebenslagen, in bestimmten Angelegenheiten, in besonderen Leiden des Leibes oder der Seele sich auffallend wirksam erwiesen hat.

Wie Gott den Menschen seine Gnadengaben verschieden austheilt, dem Einen die Gabe der Heilungen, dem Anderen Wunderkraft, Weissagung, Unterscheidung der Geister, die Gabe verschiedener Sprachen (I. Cor. 12, 9. 10), so scheint er auch die Fürbitte einzelner Heiligen in bestimmten Anliegen besonders gerne zu erhören.[1] *) „Gott kann allerdings, wenn er will, durch jeden Heiligen jede Gabe geben, ja auch ohne die Vermittlung irgend eines Heiligen Vieles und selbst Alles geben; aber oft zeigen die Thatsachen, daß er die eine Gnade durch die Fürsprache dieses Heiligen, eine andere durch die Fürsprache eines anderen Heiligen gegeben hat; Gott ist Herr seiner Gaben und theilt sie aus, wie er will; die Thatsachen lassen uns einen Blick in die Ordnung der göttlichen Vorsehung thun und wecken zugleich ein größeres Vertrauen."[2])

Wie die Menschen wohl zur Kenntniß der besonders wirksamen Fürbitte einzelner Heiligen in bestimmten Anliegen gekommen sind? Eben durch die Thatsachen. Die Kinder fühlen instinctmäßig, wer

---

*) Die fortlaufenden Ziffern sind Hinweisungen auf den letzten Abschnitt „Quellen und Literaturbelege".

es gut mit ihnen meint, und schließen sich schnell und zutraulich an Personen an, die ihnen bisher nicht näher bekannt waren. Die Heiligen meinen es alle gut mit ihren Brüdern und Schwestern auf Erden, welche ja unter Christus, dem Haupt, mit ihnen einen Leib, die Kirche bilden. Gott selbst hat nun bisweilen einzelne Menschen angewiesen, sich an die Fürbitte bestimmter Heiligen zu wenden. Gott befiehlt den Freunden Job's: „Gehet hin zu meinem Diener Job . . . Job aber, mein Diener, soll für euch bitten; so will ich auf ihn Rücksicht nehmen, daß euch nicht zugerechnet werde die Thorheit." (Job 42, 8.) Als die hl. Lucia am Grabe der hl. Agatha zu Catanea um die Gesundheit ihrer Mutter betete, da erschien ihr nach der Legende die hl. Agatha und sprach: „Lucia, meine Schwester, gottgeweihte Jungfrau, was verlangst Du von mir, das Du doch selber von Gott erbitten kannst? Sieh, dein Glaube hat Deiner Mutter zur Gesundheit verholfen!" Andere wandten sich in einer vielleicht von Gott selbst geleiteten Ahnung in bestimmten Anliegen an bestimmte Heilige. Ihr Vertrauen wurde belohnt, ihr Gebet wurde erhört. Gleiche Noth veranlaßte gleiches Vertrauen, und so bildete sich in immer weiteren Kreisen die Uebung, einzelne Heilige in bestimmten Anliegen anzurufen, welche Uebung öfter von der Kirche selbst formelle Billigung erfuhr, wie z. B. die „Bittgänge" vor dem Feste Christi Himmelfahrt, zuerst von dem hl. Mamertus, Bischof von Vienne, wegen großer Drangsale, mit welchen die Stadt und Umgegend heimgesucht war, eingeführt wurden, immer weitere Verbreitung fanden und jetzt allgemein kirchlich vorgeschrieben sind.[3])

Aus der großen Zahl dieser Fürbitter in einzelnen Nöthen hat nun das gläubige Vertrauen des christlichen Volkes einige sich besonders erwählt, welche man mit besonderem Nachdruck die „Vierzehn Nothhelfer" nennt.

Zweiter Abschnitt.

Die Verehrung der hl. Vierzehn Nothhelfer.

Wenn die katholische Kirche einige oder mehrere Heilige zusammenfaßt, und sie an einem und demselben Gedenktag und durch ein und dasselbe liturgische Gebetsformular feiert, wie die hl. Petrus und Paulus, Chrysanthus und Daria, Fides und Caprasius ꝛc., so geschieht das, weil sie Genossen im Martertod waren, und deßhalb werden sie in denselben Rahmen der Verklärung und Verehrung zusammengefaßt. Anders bei jenen, welche man als die „Vierzehn heiligen Nothhelfer",[4]) in Norddeutschland bisweilen als die „heiligen Gehilfen" bezeichnet. Gemeinsam haben sie nur das Martyrium, einer, der hl. Aegidius sogar nur das unblutige Martyrium strengster Ascese; Zeit und Ort desselben ist bei allen verschieden. Deßhalb hat die Kirche dem historischen Todestag entsprechend für alle je besondere Gedächtnißtage bestimmt, und das christliche Volk rief und ruft sie auch einzeln in verschiedenen Anliegen an. Zahllose Kirchen und Kapellen sind ihnen geweiht, ihre Bilder und Statuen stehen auf tausend Altären und Bildstöcken.

Aber eben weil man sie einzeln in verschiedenen Anliegen vertrauensvoll und erfolgreich um ihre Fürbitte anrief, so hat sich das gläubige Volk auch an ihre Gesammtheit[5]) gewendet, in dem zuversichtlichen Vertrauen, daß ihre vereinigte Fürsprache desto sicherer von Gott Gewährung erhalten werde, wie ja die Kirche selbst in

der Collekte der hl. Messe am Feste Allerheiligen den Priester beten läßt: „Allmächtiger ewiger Gott, der Du uns die Verdienste aller Deiner Heiligen in einer Feier verehren lässest, wir bitten, daß Du uns um der zahlreicheren Fürbitter willen die ersehnte Fülle Deiner Barmherzigkeit verleihen wollest."

Die hl. Nothhelfer werden gewöhnlich in folgender Ordnung aufgeführt:[6])

Georgius, Blasius, Erasmus, Pantaleon, Vitus, Christophorus, Dionysius, Cyriacus, Achatius, Eustachius, Aegidius, Margaretha, Katharina, Barbara.

Nach der Ordnung des Jahres folgen sie in nachstehender Reihe:

Febr.	3.	Der hl. Blasius.
April	23.	Der hl. Georg.
Mai	8.	Der hl. Achatius.
Juni	2.	Der hl. Erasmus.
Juni	15.	Der hl. Vitus.
Juli	20.	Die hl. Margaretha.
Juli	25.	Der hl. Christophorus.
Juli	27.	Der hl. Pantaleon.
Aug.	8.	Der hl. Cyriacus.
Sept.	1.	Der hl. Aegidius.
Sept.	20.	Der hl. Eustachius.
Oct.	9.	Der hl. Dionysius.
Nov.	25.	Die hl. Katharina.
Dez.	4.	Die hl. Barbara.

Bisweilen zählt man fünfzehn heilige Nothhelfer[7]) und rechnet dann zu ihnen in Deutschland den hl. Magnus, Abt des Benediktinerklosters Füßen,[8]) in Italien den hl. Magnus, Bischof von Oderzo (Opitergium) in der Mark Treviso.[9]) Sehr häufig stellt man an die Spitze der hl. Nothhelfer die allerseligste Jungfrau, als „die Königin aller Heiligen und die Helferin der Christen in aller Noth". So namentlich in Ungarn; auch in den Vierzehn-Heiligen-Kirchen zu Frankenthal und Haßlach, Diöcese Bamberg, ist sie Mitpatronin.

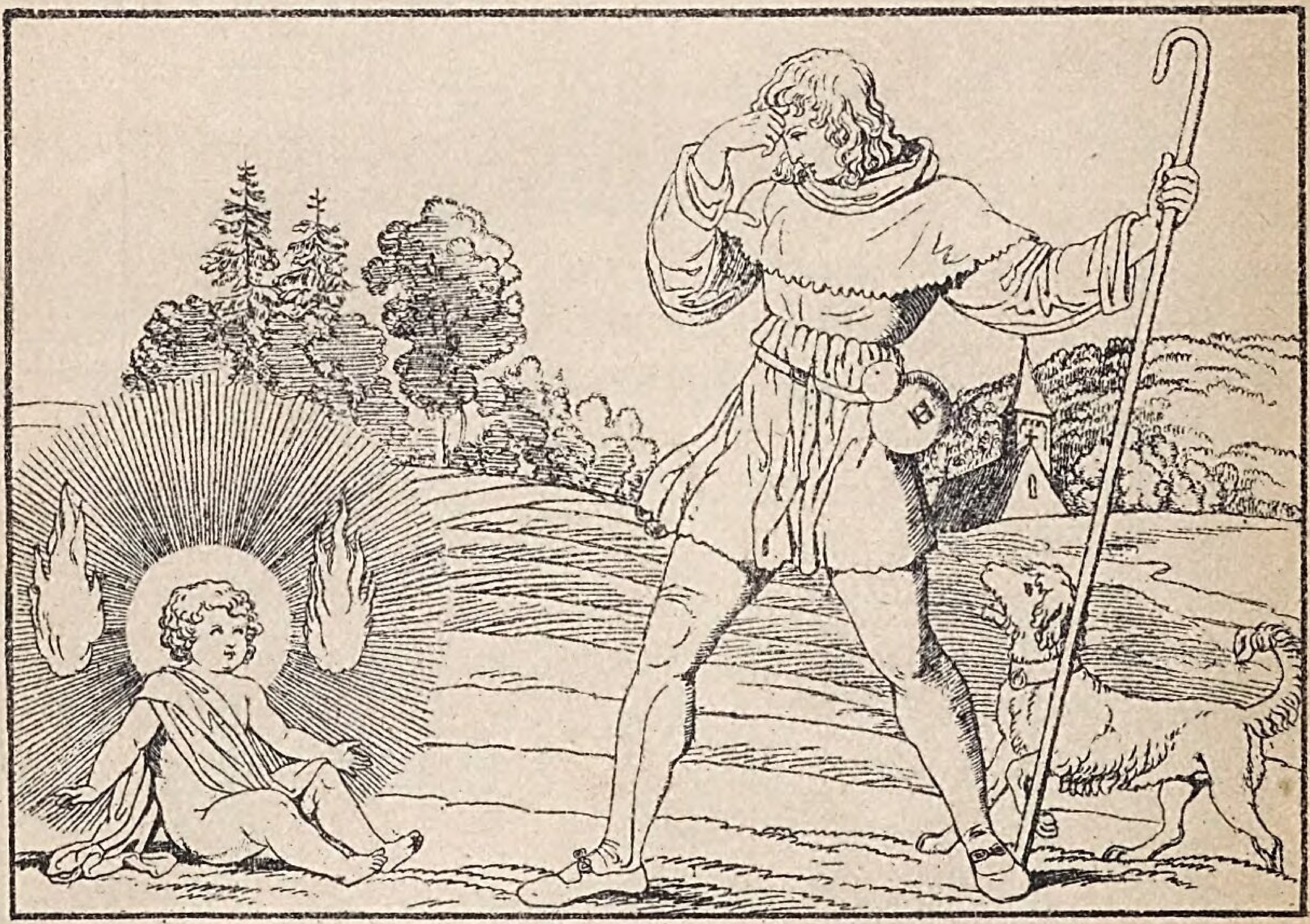
Nach der Angabe alter Martyrologien wurde das Fest der

Zu S. 7.

1.



2.



Die Erscheinungen zu Frankenthal
im Jahre 1445.

hl. Nothhelfer, wenn es gemeinsam begangen wurde, am 8. Juli gefeiert.[10])

Wo zuerst die Uebung aufkam, dieselben in einem geistigen Bild zusammenzufassen, sie gemeinsam zu verehren und anzurufen, darüber fehlen zuverläßige Nachrichten. Daraus übrigens, daß zu ihnen die hl. Cyriacus, Eustachius und Achatius gezählt werden, welche (in älterer Zeit) ausserhalb Italiens kaum bekannt gewesen seien, schließen die Bollandisten, daß sie wahrscheinlich zuerst in Italien durch eine gemeinsame Messe verehrt worden seien.[11])

Auch betreffs der Zeit, wann diese Andacht aufgekommen ist, sind wir nur auf Vermuthungen angewiesen, durch welche aber doch eine hohe Wahrscheinlichkeit begründet werden wird.

Durch Vergleichung der Zeit, wann an verschiedenen Orten die Verehrung der hl. Nothhelfer einen äusseren Ausdruck durch Gründung von Kirchen und Kapellen erhalten hat, ergibt sich, so vereinzelt auch die bezüglichen Notizen sind, daß die Anregung dazu von der Gnadenstätte zu Vierzehnheiligen in Frankenthal, nach den dort geschehenen Erscheinungen ausging. Diese müssen deßhalb zuerst ins Auge gefaßt werden.*)

Einige Stunden von Bamberg Main aufwärts, zwischen den Städtchen Staffelstein und Lichtenfels, gegenüber der im 11. Jahrhundert gegründeten ehemaligen Benediktinerabtei Banz, liegt in der halben Höhe des Berges ein Oekonomiegut Frankenthal, welches im J. 1344 durch Kauf an die Cisterzienserabtei Langheim gekommen war. Diese liegt etwa eine Stunde entfernt jenseits des Bergrückens im Thal; sie war 1132 vom hl. Otto, Bischof von Bamberg, gegründet und zuerst von Ebrach aus besetzt worden. Dort hatte am Freitag der Quatemberwoche nach Kreuz-Erhöhung, am 24. Sept. 1445, Hermann, der Sohn des Klosterschäfers, zweimal die Erscheinung eines lieblichen, von himmlischem Glanz umstrahlten Kindes. Am Vorabend des Festes der hl. Apostel Petrus und Paulus, Dienstag den 28. Juni 1446, hatte er die gleiche Erschei-

---

*) Vrgleiche meine Schrift: Vierzehnheiligen in Frankenthal. Bamberg 1884.

nung, aber diesesmal war das Kind umgeben von vierzehn anderen Kindergestalten. Als er im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit um die Bedeutung der Erscheinung fragte, erhielt er aus dem Munde des in der Mitte sitzenden Kindes die Antwort: „Wir sind die vierzehn Nothhelfer; wir wünschen hier eine Kapelle zu haben und wollen gnadenspendend hier weilen. Sei Du unser Diener, so wollen auch wir Dir zu Diensten sein.“*) Einige Tage später, am Samstag derselben Woche, sah er zwei brennende Kerzen, welche sich auf die nämliche Stätte herabsenkten und dann wieder in den Wolken verschwanden.

Die Klostergeistlichen von Langheim beobachteten gegenüber dieser sich verbreitenden Kunde eine kluge Zurückhaltung. Als aber auf dem Klosterhof zu Langheim selbst nach Anrufung der hl. Nothhelfer eine auffallende Genesung sich ereignete, schwanden die Zweifel und man baute auf der Stätte der Erscheinung eine Kapelle, welche im Jahre 1448 von dem Bischof von Bamberg Anton von Rotenhan consecrirt wurde. Das ist nun der Anfang der Wallfahrt nach Vierzehnheiligen, welche bald eine großartige Frequenz bekam und bis zur Stunde hat. Zahlreiche Gebetserhörungen sind aus allen Perioden verzeichnet.

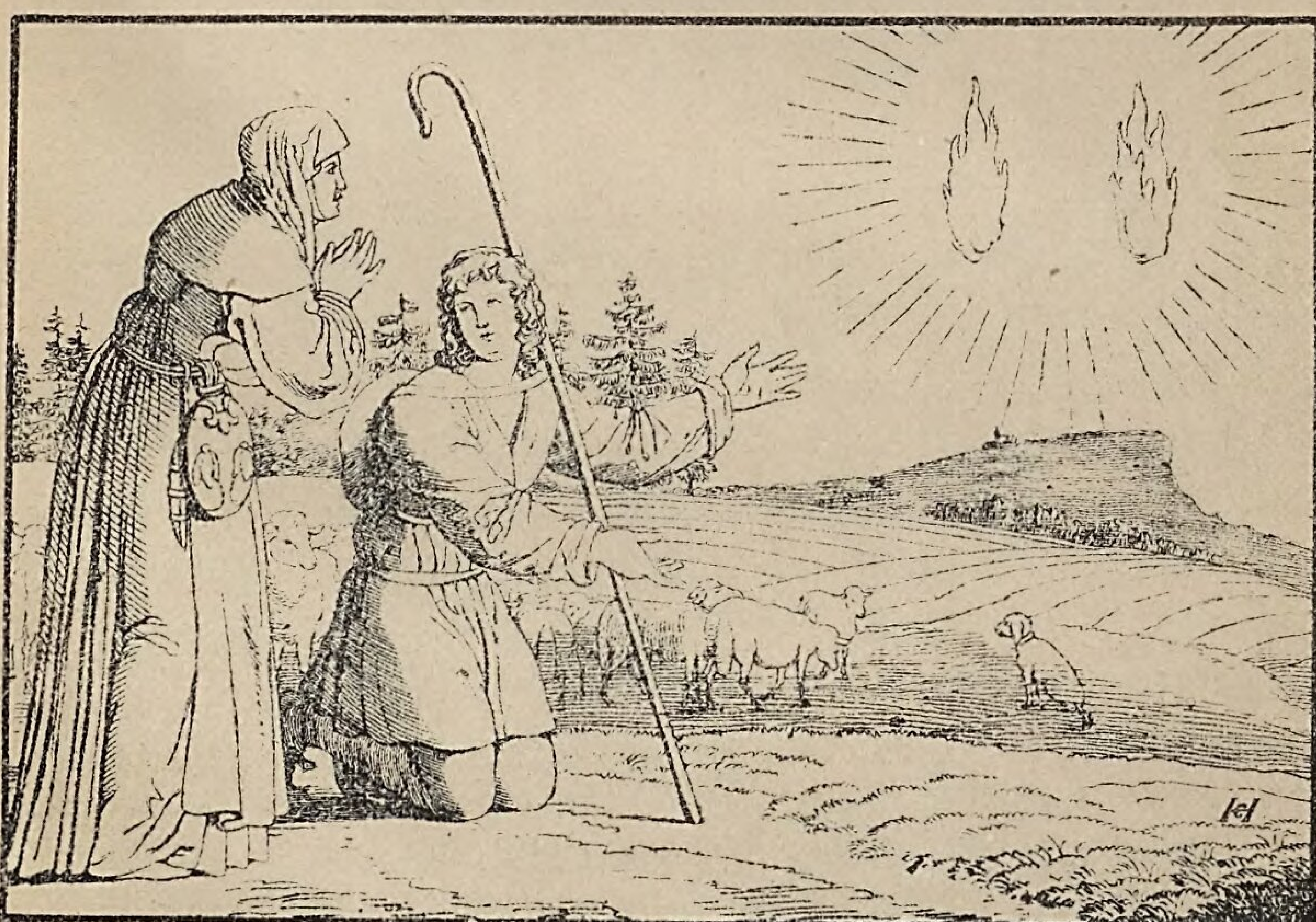
Aus diesem einfachen Bericht ergibt sich aber, daß die Verehrung der hl. Nothhelfer in Langheim vollkommen bekannt war, folglich älter als die Erscheinungen sein mußte. Die Heiligen erscheinen nicht mit den Emblemen, mit welchen sie gewöhnlich dargestellt werden, die übrigens dem begnadigten Jüngling kaum alle so bekannt gewesen sein möchten, daß er die einzelnen an ihren Emblemen sofort sicher erkannt und dem Gedächtniß eingeprägt

*) Der Heiland spricht hier im Namen seiner Heiligen, das Haupt für die Glieder, der Rebstock für die Zweige, weil ihre Gebetshilfe nur wirksam ist durch seine um dieser Gebete willen gebotene Gnadenhilfe. Als Kindergestalten erscheinen die Heiligen, weil sie durch die Erlösungsgnade des als Kind auf die Erde herabgestiegenen Heilands Kinder des Lichtes (Ephes. 5, 8), Kinder des Tages (I. Thess. 5, 5), Kinder Gottes (I. Joh. 3, 1) geworden sind; weil sie, der Mahnung des Heilands Folge leistend: „Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich eingehen“ (Matth. 18, 3), Heroen an Gottes- und Nächstenliebe, aber voll Demuth und Herzensreinheit wie Kinder waren.

3.



4



Fotolith. J. Kösel.

Die Erscheinungen zu Frankenthal im Jahre 1446.

haben würde. Sie erscheinen vielmehr als Kindergestalten, vollkommen gleichmäßig gekleidet. Sie offenbaren nicht ihre Namen, sondern führen sich nur als die „Vierzehn Nothhelfer" ein. Und doch war man im Kloster Langheim nicht im Zweifel, welche Heiligen darunter zu verstehen seien; es mußte von anderer Seite her bekannt sein.

In der That bezeugen Mitglieder des Klosters Langheim, welche über den Ursprung der Wallfahrt zu Vierzehnheiligen geschrieben, daß sich das gemeinsame Meßformular für die hl. Nothhelfer schon lange vor Erfindung der Buchdruckerkunst, also vor der Mitte des 15. Jahrhunderts, somit vor den Erscheinungen in Frankenthal in den geschriebenen Missalien des Cisterzienser-Ordens findet.[12])

Einen ähnlichen allgemeinen Anhaltspunkt bietet das „Leben des hl. Oswald", ein deutsches Gedicht aus dem 12. Jahrhundert, welches sich in zwei jüngeren, aus dem 14. Jahrhundert stammenden Ueberarbeitungen erhalten hat. Eine Handschrift desselben in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek[13]) mit dem Titel: Liber sancti Oswaldi, hat auf dem letzten Blatt die Jahrzahl 1444. — Christus der Herr, in Gestalt eines Pilgers dem hl. Oswald erscheinend, sagt zu ihm:

Du lebst nicht lenger dann zwayn iar,
Oswalt, daz sag ich dir fur war,
So soltu dan der vierczehen nothelfer ainer sein,
Daz soltu haben von den gnaden mein.

Der hl. Oswald wird nirgends zu den vierzehn Nothhelfern gerechnet; es soll hier wohl nur die Macht seiner Fürbitte mit jener der hl. Nothhelfer verglichen werden. Die Ausgabe von Ettmüller, Zürich 1835, hat: „der vier nothelfaere." Welche von beiden Lesearten die ursprüngliche ist, und sich in dem im 12. Jahrhundert entstandenen Originalgedicht fand, läßt sich nun allerdings nicht bestimmen. Für unseren Zweck aber ist es von Wichtigkeit, aus der besprochenen Handschrift entnehmen zu können, daß jedenfalls im Jahre 1444, also zwei Jahre, bevor die Erscheinungen in Frankenthal stattfanden, die vierzehn Nothhelfer in Deutschland bekannt waren.

Die Münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt noch eine Reihe von deutschen und lateinischen Manuscripten aus dem 15. Jahrhundert, in welchen der vierzehn Nothhelfer ausdrückliche Erwähnung geschieht. Da dieselben aber dem Schriftcharakter nach aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammen, so können sie nur als Zeugen für die Verbreitung, nicht aber für die Entstehung der Andacht angezogen werden.

Mit bestimmter Zeitangabe ist die Verehrung abermals bezeugt durch eine Urkunde vom 26. Mai 1426, laut welcher Bischof Johannes von Regensburg die von dem Wunsiedler Bürger Friedrich Loebel fundirte und von einem eigenen Kaplan zu versehende Frühmesse in der St. Veitspfarrkirche zu Wunsiedel confirmirt. Dieselbe ist gestiftet ad laudem et gloriam sancte et individue trinitatis, beatissime dei genitricis virginis Marie, quatuordecim martirum specialiter privilegiatorum und des ganzen himmlischen Heeres, und soll täglich gehalten werden super altare dictorum quatuordecim martirum.[14])

Ein um acht Jahrzehnte weiter zurückliegender Beleg für die gemeinsame Verehrung der hl. Nothhelfer findet sich in München. Nämlich am Freitag nach Corbinian (12. Sept.) 1348 machte der Patricier Nikolaus Schrenck für den Vierzehn-Nothhelfer-Altar in der Sct. Peterspfarrkirche eine Stiftung zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes und für Wachs.[15])

Wenn nicht noch ältere sichere Belege aufgefunden werden, muß dieser aus München vom 12. Sept. 1348 zur Zeit als der älteste[16]) aus Deutschland gelten.*)

Gerade dieser Zeitpunkt legt aber den Gedanken nahe, einen Versuch zu einer Erklärung zu wagen, warum gerade diese vier-

*) Aelter scheint allerdings ein Gedicht über die 14 hl. Nothhelfer in dem Cod. lat. Monac. 22237 (Windberg. 37) Fol. 1a der Münchener Staatsbibliothek zu sein. Dasselbe ist von einer Hand geschrieben, welche dem Ausgang des 13. oder dem Anfang des 14. Jahrhunderts angehören mag. Da aber die Bestimmung eines nicht datirten paläographischen Productes bezüglich seines Alters immerhin nur eine approximative sein kann, so wage ich nicht, dasselbe besonders zu urgiren und einen Beweis auf dasselbe zu gründen. Sieh dasselbe bei den Literaturbelegen unter N. 8.

zehn Heiligen zu einer Gruppe vereinigt und gemeinsam um ihre Fürbitte angerufen worden seien.*) Im Jahre 1346 kam nämlich aus dem Orient jene furchtbare Geisel Gottes nach Europa, welche unter dem Namen „der schwarze Tod" bekannt ist, jene schreckliche Seuche, welche von Italien bis hinauf nach Island und Grönland alle Länder Europas verheerte.[17]) Nach Sicilien, vielleicht auch nach einzelnen Punkten Italiens kam sie bereits im Laufe des Jahres 1346; in der Mitte des Jahres 1347 hatte sie Sardinien, Corsica und einige Küstenstädte Italiens erfaßt; Anfangs November war sie in Marseille, im Juni 1348 in Padua, im Juli in Paris; Anfangs August war sie über England nach Dänemark und Schleswig vorgedrungen. Nach Deutschland kam die schreckliche Krankheit gleichzeitig von mehreren Seiten her, noch im Jahre 1348 von Frankreich über das Elsaß, im Frühjahr 1349 von Triest her nach Bayern und Württemberg. Die Verwüstungen, welche die Pest anrichtete, im Detail zu schildern, kann nicht unsere Aufgabe sein. Es genüge die Angabe, daß Italien die Hälfte seiner Bewohner verlor, die Stadt Padua zwei Drittel, ganz Europa den dritten Theil seiner Bevölkerung, Wien 40,000, Straßburg und Erfurt je 16,000, das kleine Memmingen 2,070 Einwohner. In Bayern wurden namentlich München, Landshut und Braunau schwer heimgesucht. In Mühldorf starben nur aus den wohlhabenderen Ständen 1400.[18])

In vielen Fällen erfolgte der Tod plötzlich, unter den Erscheinungen des Schlagflusses oder durch die lähmende Macht des Entsetzens. Sonst waren Symptome der Krankheit: Schwarzwerden der Zunge und des Gaumens, Austrocknung des Schlundes, heftiger Kopfschmerz mit Fieber, schmerzhafte Beulen am Unterleib. Bei Vielen führte die Krankheit rasch zur Bewußtlosigkeit und nach wenigen Stunden zum Tode, so daß Viele ohne die hl. Sakramente sterben mußten.**)

*) Bisweilen findet man als Grund die Angabe, daß sie während ihres Martyriums Gott gebeten und auch Gewährung erlangt, daß er Allen, welche in ihrem Namen Etwas erbitten würden, das Erbetene verleihe. (So Weigel und Zestermann, die Anfänge der Druckerkunst. Leipzig 1866. I, 182.) Das ist unhaltbar, weil die Legende es eben nicht von allen berichtet. Conf. AA. SS. Boll. 23. April. III, 150.

**) Für die Opferfreudigkeit des Klerus mag übrigens zeugen, daß in

Die sittlichen Wirkungen dieser Heimsuchung Gottes waren sehr verschiedenartig. Schwache Gemüther überließen sich gänzlich dem überwältigenden Eindruck des Entsetzens. „Mit herzzerreissendem Flehen riefen Kinder ihre Aeltern, Väter und Mütter ihre Söhne und Töchter, ein Gatte die Hilfe des Andern an. Vergebens!“ schreibt Gabriel de Mussis, ein junger Rechtsgelehrter aus Piacenza, der von 1344—1346 in der Krimm lebte. Es wird berichtet, daß nicht Wenige aus bloßer Furcht starben. Rohere Gemüther suchten die Angst vor dem fast sicheren Tode durch die zügellosesten Lustbarkeiten zu übertäuben. Ernste Christen suchten den Zorn Gottes durch werkthätige Buße und großmüthige Opfer abzuwenden. In Lübeck brachten die Kaufleute ihr Gold zu den Kirchen und Klöstern. Und als diese aus Furcht vor Ansteckung die Annahme verweigerten, warf man es über die Klostermauern.

Ohne Zweifel gehörte zu den geistlichen Mitteln, zu welchen man in dieser Zeit allgemeiner Hilf- und Trostlosigkeit in erster Linie seine Zuflucht nahm, die Anrufung der Heiligen, um durch deren Fürbitte von der verheerenden Krankheit frei zu bleiben, oder von ihr befreit zu werden, oder wenigstens der Gnade eines christlichen, gut vorbereiteten Todes theilhaftig zu werden.

Nun wurden seit alter Zeit als Patrone gegen die Pest angerufen der hl. Christophorus (und der hl. Aegidius), gegen Kopfleiden Dionysius, gegen Halsschmerzen Blasius, gegen Leiden der Zunge Katharina, gegen Schmerzen des Unterleibes der hl. Erasmus, gegen Fieber Barbara, gegen fallende Sucht der hl. Vitus. Patron der Aerzte ist der hl. Pantaleon; gegen Anfechtungen des bösen Feindes, der sich in der Todesstunde besonders mächtig zeigt, Cyriakus, gegen Todesangst der hl. Achatius, gegen unvorbereiteten Tod Christophorus, Barbara und Katharina, zur Ablegung einer guten Beichte Aegidius. (Der hl. Eustachius ist im Allgemeinen Patron in allen schwierigen Lebenslagen; hier mag er, der durch eigenthümliche Schicksale von seiner Familie getrennt wurde, beson-

---

Italien 30,000, in Deutschland über 100,000 Barfüssermönche (Franziscaner) starben. In Paris erlagen über 500 Klosterfrauen der Ansteckung bei der Krankenpflege. Häser, Geschichte der Epidemien p. 139. 151.

ders als Patron gegen die constatirte, widernatürliche Lösung aller Familienbande in Betracht kommen.)

Auch die Hausthiere wurden von der herrschenden Seuche ergriffen und als Patrone gegen deren Krankheiten werden angerufen die hl. Georg, Erasmus, Pantaleon und Vitus.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die einzelnen hl. Nothhelfer sich als Fürbitter darstellen in all den leiblichen, socialen und geistigen Nöthen, welche den „schwarzen Tod" begleiteten. Daß es ein äusserer Grund gewesen sein muß, welcher die Zusammenstellung gerade dieser vierzehn Heiligen veranlaßte, wird wohl nicht in Abrede gestellt werden können. Würde man bei dieser Zusammenstellung das Tugendvorbild der Heiligen und die Kraft ihrer Fürbitte im Allgemeinen im Auge gehabt haben, dann würde man Heilige gewählt haben, deren Lebensgeschichte in ihren einzelnen Zügen bestimmter beurkundet ist, deren Tugenden plastisch als unmittelbares Vorbild zur Nachahmung dienen könnten, insbesondere würde man in den einzelnen Ländern die speziellen Landespatrone hinzugefügt haben. Auch die Annahme, daß ohne eine bestimmte äussere Veranlassung die Patrone für die gewöhnlichen Bedürfnisse und Leiden zusammengestellt worden seien, reicht zur Erklärung nicht aus; es fehlen die Patrone, welche bei sehr naheliegenden Bedürfnissen angerufen werden z. B. für fruchtbaren Regen, Gedeihen der Feldfrüchte, der Weinberge u. dgl. Aber eben diese Stabilität der Zahl und der Persönlichkeiten,*) von Paris bis nach Ungarn, von Süditalien bis nach Norddeutschland, beweist, daß sie aus einem bestimmten äusseren Grund so zusammengestellt und in dieser Zusammenstellung seit einem halben Jahrtausend festgehalten wurden, wenn das Volk sich auch des historischen Grundes nicht mehr bewußt ist.

Der historische Grund ist eben der, daß in dieser allgemein herrschenden Noth, welche durch den „schwarzen Tod" hervorgerufen war, das gläubige Volk sich zu all jenen Heiligen wendete, welche man seit alter Zeit bei der Pest, bei allen dieselbe begleitenden

*) Die Ausnahmen, welche in der Note 10 zu S. 7 angeführt werden, sind verschwindend klein.

Krankheitserscheinungen, endlich bei drohender Todesgefahr anzurufen pflegte.*) Von wem dieser Gedanke ausgegangen sei, vom Papst für den bedrohten Kirchenstaat, von einem Bischof für seine Diöcese, von einer Klostergemeinde für ihren Convent, läßt sich freilich nicht mehr eruiren.

Aber nachdem die Andacht aufgekommen war, Trost und Vertrauen, vielleicht auch auffallende Hilfe gebracht hatte, verbreitete sich eben mit der fortschreitenden Heimsuchung Gottes auch das geistige Hilfsmittel, oder ging, da ja Ideen sich noch schneller verbreiten, als ein materielles Contagium, derselben voraus. Und angenommen, der Vierzehn-Nothhelferaltar in der Sct. Peterskirche zu München sei nicht bedeutend älter, als die am 12. Sept. 1348 zu deren Ehre gemachte Stiftung, so werden wir wohl nicht irren, wenn wir annehmen, Altar und Stiftung sei bei dem ersten Auftreten oder auch schon bei dem drohenden Herannahen der Pest errichtet worden. Die Annahme der Bollandisten, daß diese Andacht in Italien ihren Ursprung genommen habe, ist nur eine Bestätigung dieser ganzen Conjectur, da von dort aus jene Heimsuchung ihren Weg durch Europa gemacht.

Für die Entstehung dieser Andacht in Italien mag endlich als Beweis angeführt werden der Name Apotropéens, mit welchem diese Heiligen in Frankreich bisweilen bezeichnet werden. Der Name ist griechisch, *ἀπότροποι*, Abwender von Uebeln. Aus dem Orient scheint derselbe nicht gekommen zu sein, da er sich in den von Nilles**) angeführten Griechischen Calendarien bei keinem der

*) Selbst die wenigen Ausnahmen von der oben erwähnten Stabilität sind eine Bestätigung unseres Satzes: Sct. Rochus ist Patron gegen die Pest, Sct. Leonhard gegen Krankheiten der Haus-Thiere; der hl. Nikolaus, welcher auf einem alten Holzschnitt statt des hl. Dionysius steht, wird ausser bei Sturm und Wassersnoth insbesondere auch bei ansteckenden Krankheiten angerufen. (Schnell, Sct. Nicolaus. Brünn, 1883 p. 9.); der hl. Sixtus kommt nur ein einziges Mal statt des hl. Dionysius vor, wohl aus ganz persönlicher Devotion substituirt. Vielleicht stammt der Münchner Codex, in welchem sich das betreffende Gebet findet, aus dem alten Collegiatstift Schliersee, dessen Patron der hl. Sixtus war. (Deutinger, Matrikel von Freising III, 40.)

**) Calendarium manuale ecclesiae orientalis et occidentalis. Oeniponte 1878.

hl. Nothhelfer findet. Nun sind aber heute noch in Süditalien (Calabrien und Sicilien) gegen 80,000 unirte Griechen[19]), in Ullano, Diöcese Bisignano, Provinz Calabrien, ist das griechische Collegium Sct. Benedict, in Palermo das griechische Seminarium, gestiftet erst 1715 durch P. Georg Guzzetta, deren Zweck ist, Priester zu erziehen für die aus alter Zeit in Calabrien, den Diöcesen Palermo, Monreale und Girgenti bestehenden griechischen Colonien.[20]) Wir werden nun kaum irren, wenn wir annehmen, daß dort, wo die Pest zuerst europäischen Boden betreten, in Sicilien, diese Andacht entstanden sei, und zwar in einer griechisch redenden Gemeinde. In Italien und Deutschland wurde die griechische Benennung in die Landessprache, beziehungsweise in die lateinische Kirchensprache übersetzt. In einzelne Gegenden Frankreichs mag nun die Andacht direkt aus „Großgriechenland" gekommen sein,*) und dort erhielt sich der den Entstehungsort beurkundende griechische Name, neben welchem übrigens auch die französischen Benennungen SS. Auxiliaires und SS. Sécourables in Aufnahme kamen.

Sollte aber sogar eine frühere Beurkundung der gemeinsamen Verehrung der hl. Nothhelfer aufgefunden werden können, als jene aus dem Jahr 1348, so würde nur der unwesentlichere Theil der Conjectur, der angenommene Zeitpunkt, aufgegeben werden müssen. Das Wesentliche, die für jene gemeinsame Verehrung angenommene Veranlassung durch das Auftreten einer Pest würde immer noch zu Recht bestehen; denn schon vorher in den Jahren 823, 875 und 877 und wieder im 11. und 12. Jahrhundert waren ähnliche Epidemien, wenn auch nicht in so riesiger Ausdehnung aufgetreten.

Wir sind auch wohl zu der Annahme berechtigt, daß noch viele andere Cultusstätten der hl. Nothhelfer in späterer Zeit aus derselben Veranlassung ex voto errichtet worden seien. Viele sind allerdings, wie aus der Zeit der Errichtung hervorgeht, durch die Erscheinungen in Frankenthal veranlaßt worden und durch die

---

*) Cahier, Caractéristique des Saints I, 103 nimmt dagegen an, daß diese Andacht von Deutschland aus, und zwar durch die Dominicaner nach Frankreich gekommen sei.

zahlreichen Gebetserhörungen, welche dort geschahen, wodurch diese Andacht in weiten Kreisen bekannt wurde. Auch in neuester Zeit wurden viele errichtet aus Andacht und Vertrauen zu diesen Heiligen, deren Fürbitte sich in den allerverschiedensten Anliegen wirksam erweist. Aber nach dem schwarzen Tod sind noch verschiedene andere pestartige Krankheiten aufgetreten. So mehrere „Schweißfieberseuchen", von welchen die drei ersten (1486, 1507, 1518) auf England beschränkt blieben; die von 1529 aber kam auch nach Deutschland. In Augsburg herrschte der „englische Schweiß" vom 6. September bis in den November. In den ersten fünf Tagen erkrankten 15,000 Personen, von denen 800 starben. Im November starben binnen 14 Tagen von 3000 Ergriffenen 600. Auch Landshut wurde ergriffen. In Kempten sollen über 300 gestorben sein. Freiburg im Breisgau und das Elsaß wurden im October ergriffen, im November Württemberg, Baden, der Oberrhein und die Rheinpfalz. Im Dezember zeigte sich die Krankheit in der Schweiz.[21])

Um die folgenden sporadischen Epidemien zu übergehen, sei noch auf die typhösen Seuchen, die Lazarethfieber hingewiesen, welche im dreissigjährigen Kriege auftraten, besonders heftig im Jahre 1632 im Lager der Schweden vor Nürnberg ausbrachen und in den beiden folgenden Jahren in Bamberg, Ingolstadt, besonders zu Augsburg und München entsetzliche Verheerungen anrichteten.[22])

Wie aus der unten folgenden Uebersicht (Abschnitt VI.) über die Verbreitung der Verehrung der hl. Nothhelfer hervorgeht, so findet sich dieselbe nun besonders häufig in den Diöcesen München, Augsburg, Eichstätt. Vorausgesetzt, daß die Errichtung der daselbst aufgeführten Altäre mit der Zeit der dort herrschenden Krankheiten zusammenfällt, was ich freilich nur präsumiren kann, so liegt der Gedanke nahe, daß man sich in der Noth der Zeit mit besonderem Vertrauen an jene Fürbitter gewendet, welche bei früheren ähnlichen Heimsuchungen Hilfe erfleht.

Jedenfalls ist es eine sehr wichtige Stütze unserer Annahme und unseres Erklärungsversuches, daß noch in viel späterer Zeit bei einer herrschenden Pest verschiedene Gemeinden, wie unten bei Margarethenberg und Gonsenheim (Abschnitt VI.) besprochen werden wird, Gelübde zu Ehren der hl. Nothhelfer machten und

Erhörung fanden. Auch in Freiburg in der Schweiz wird in der Sct. Mauritiuskirche in Folge eines bei einer Pest gemachten Gelübdes von Mariä Himmelfahrt anfangend jährlich zu Ehren der hl. Nothhelfer eine neuntägige Andacht gehalten.

Endlich ist ins Auge zu fassen, daß in mehreren Kirchen, welche urkundlich ex voto bei einer Heimsuchung durch die Pest errichtet wurden, in späterer Zeit Vierzehnnothhelfer-Bilder aufgestellt wurden, wohl in dem Gedanken, daß deren Verehrung der Veranlassung des Gelübdes entspreche.

Als im Frühjahr 1666 in Mainz eine Pest ausbrach, an welcher 2300, nach Anderen 5—6000 Personen starben, und als dieselbe auch in Bingen und in der Umgegend zahlreiche Opfer forderte, faßte der Bingener Stadtrath am 17. Juli 1666 den Beschluß, an Stelle der zerfallenen Bethlehemskapelle auf dem nahen Berge eine Kapelle zu Ehren des hl. Rochus, des altbekannten Pestpatrons, zu erbauen. Im Jahre 1795 wurde sie durch die Franzosen zusammengeschossen; als aber im J. 1813 der Lazareth-typhus dort ausbrach, wurde sie wieder restaurirt und an Mariä Himmelfahrt 1814 neu eingeweiht. Dieselbe hat in Oel gemalt das Bild der hl. Nothhelfer mit dem Wappen der Aebtissin Maria Antonia Müll von Ulmen, welche um 1712 und 1717 im Kloster Ruppertsberg regierte.[23]) Um jene Zeit aber herrschten in Folge des spanischen Erbfolgekrieges weit und breit Lazarethfieber, auch Ruhr.[24])

Die Stadt Amberg wurde im J. 1634 von einer Pest heimgesucht, durch welche in kurzer Zeit 856 Menschen hinweggerafft wurden. Die Bürger gelobten, auf dem Berge oberhalb der Stadt eine Kapelle zu bauen, in welcher eine schöne Copie des Mariä-Hilf-Bildes aufgestellt wurde, dessen berühmtes Original sich in der Pfarrkirche zu Innsbruck befindet. Aus der ursprünglich kleinen Kapelle wurde die schöne große Kirche, welche 1697 begonnen und 1711 eingeweiht wurde. Mancherlei Bildwerk erinnert an die Veranlassung des Votivbaues: an zwei Pfeilern die Bildnisse der hl. Sebastian und Rochus, der Patrone gegen die Pest, am Gewölbe des Presbyteriums die Scene, wie ein Priester Pestkranken

das Viaticum reicht, eine Prozession mit dem Gnadenbild, von welchem Strahlen auf Pestkranke fallen ꝛc.

Ohne Zweifel war es ein mit der Veranlassung zu dem Kirchenbau eng verbundener Gedanke, daß einer von den acht Nebenaltären den hl. Nothhelfern geweiht wurde.[25]) Das Vertrauen auf die Fürbitte der hl. Jungfrau und der hl. Nothhelfer bewährte sich. Denn als im J. 1713, zwei Jahre nach der Vollendung der Kirche, die Pest in dem benachbarten Regensburg über 4000 Menschen wegraffte, blieb die Umgegend, somit auch Amberg verschont.[26])

Prüft man alle diese Momente unbefangen und faßt man sie zusammen, so wird man zugestehen müssen, daß sie für unseren oben aufgestellten Erklärungsversuch über die Entstehung der Andacht zu den hl. Vierzehn Nothhelfern einen Wahrscheinlichkeitsbeweis bilden, welcher der Gewißheit ziemlich nahe kommt.

Dritter Abschnitt.

Lebensbilder der heiligen Vierzehn Nothhelfer.

Wenn im Nachfolgenden kurze Lebensbilder,[27]) Legenden der Vierzehn heiligen Nothhelfer geboten werden, so ist es vielleicht nicht überflüssig, den Begriff der Legende festzustellen und vorauszuschicken. „Legende" ist nicht streng kritische Geschichte. Sie steht wohl auf dem Boden der Wahrheit, aber nur, indem sie sich beschäftigt mit Personen, welche gelebt, welche heilig gelebt, welche durch ihr heiliges Leben, viele durch den Martertod Zeugniß ihres Glaubens an Christus und ihrer Liebe zu ihm abgelegt haben. Zum Lohne dafür sind sie nun bei Gott, der sie oft im Leben, mehr noch nach ihrem Tod durch Wunder verherrlicht hat, die er auf ihre Fürbitte gewirkt. Diese an sich oft sehr einfachen Berichte sind aber bisweilen in späterer, kindlich frommer, gemüthsvoller Zeit, wo die poesievolle Andacht den kritisirenden Verstand überragte, mit einem bunten Gewand umkleidet worden. Die Absicht dieser späteren Legendenschreiber, welche oft mehrere Jahrhunderte nach dem Tod der Heiligen über sie schrieben, war nicht, die Ereignisse ihres äusseren Lebens möglichst treu und wahr zu berichten, sondern die hohen Tugenden der Heiligen den Lesern darzustellen, die übernatürliche Kraft ihres lebendigen Glaubens, die wunderbare Macht ihrer gottbegeisterten Liebe zur lebhaften, bildlichen Anschauung zu bringen.

Daher denn oft verschiedene Legenden desselben Heiligen verschiedene Züge bieten. „Darum ist es auch nicht Glaubenslehre, daß die Wunder der Heiligen alle, nach ihrem ganzen Umfang, wirklich und buchstäblich so geschehen sind, wie es in den Legenden berichtet wird"; manches mag immerhin als Bild oder Gleichniß

betrachtet werden, wodurch eine Glaubens- oder Sittenlehre lebhaft zur Erkenntniß gebracht werden soll. Natürlich sind es nur Heilige älterer Zeit, deren Leben uns bisweilen entgegentritt, umkleidet vom Dufte frommer Legende. Wohl zu unterscheiden sind die Heiligen späterer Jahrhunderte, deren Leben im Canonisationsprozeß sorgfältig und mit schärffster Kritik geprüft wurde. Aber auch bezüglich der älteren ist mit aller Entschiedenheit festzuhalten, daß Gottes Macht und Gnade oft im Leben der Heiligen sich unmittelbar und sichtbar geoffenbart hat, daß „Gott wunderbar ist in seinen Heiligen" (Ps. 67, 36), und daß er nicht nur an ihnen, sondern auch durch sie Staunenswerthes und Wunderbares gewirkt hat.

1. Der hl. Martyrer Achatius (8. Mai).*)



Der hl. Achatius (Acacius, Agathius, Acathius), ein Cappadocier, war von seinen frommen Eltern zur Tugend und freudigen Nachfolge des gekreuzigten Heilands erzogen worden. Zum Lohn seiner Tugend sollte er selbst die Gnade erhalten, mit seinem Blute in das Buch des Lebens eingezeichnet zu werden. Kaiser Maximian, Diokletians Schwiegersohn, hatte den Armeebefehl erlassen, daß alle, die sich weigern würden, den Göttern zu opfern, durch die ausgesuchtesten Qualen hingerichtet werden sollten. Der Kriegsoberste Firmus publicirte diesen Befehl seiner Legion, in welcher Achatius als Hauptmann diente. Viele Christen fielen ab, Achatius aber erklärte, als Christ leben und sterben zu wollen. Firmus lieferte ihn nun nach Perinthus in Thracien an den Höchstcommandirenden Bibianus ab, welcher

*) Die dem gegenwärtigen Abschnitte eingefügten Abbildungen sind der im Verlage des Herrn Friedrich Pustet zu Regensburg erschienenen und demselben gehörigen Original-Komposition des Herrn Prof. J. Klein: „Die vierzehn heiligen Nothhelfer" (Xylographie von H. Knösler) mit gütiger Erlaubniß des Herrn Verlegers auf photo-chemigraphischem Wege nachgebildet. Eine weiterere Copie derselben ist ausdrücklich untersagt. Die Verlagsbuchhandlung.

alle denkbaren Qualen an ihm versuchte, so daß sein Leib mit Wunden ganz bedeckt war. Dann ließ man ihn sieben Tage lang im Kerker liegen, ohne alle Pflege, ohne allen menschlichen Trost. Nach Verlauf dieser Zeit wurde Bibianus nach Constantinopel berufen und dahin ließ er alle seine Gefangenen, auch den zum Tode erschöpften, mit Ketten belasteten Achatius mitführen. Als er sich einmal auf der anstrengenden Wanderung dem Tod nahe fühlte, betete er, Gott möge ihn doch der ersehnten Marterkrone würdig erachten, und eine Stimme vom Himmel, welche von allen Gefangenen und Wächtern vernommen wurde, versicherte ihm Gewährung. In der folgenden Nacht wurde er durch einen Engel geheilt und gestärkt. In Constantinopel ließ ihn Bibianus abermals furchtbar geißeln; auf ein neues Wunder aber, als die Henkersknechte plötzlich wie gelähmt dastanden, schickte Bibianus den Heiligen an Flaccinus, den Statthalter von Thracien, welcher ihn ohne neue Mißhandlungen am 8. Mai 307 ausserhalb der Mauern von Constantinopel enthaupten ließ.

In Constantinopel wurde ihm von Constantin eine Kirche erbaut, welche von Justinian restaurirt wurde.

Der hl. Achatius wird verehrt als Schutzpatron in allen Trübsalen, besonders in Todesangst.*)

2. Der hl. Abt Aegidius (1. Sept.).

Der hl. Aegidius war ein Athener von vornehmer Herkunft, geboren ums Jahr 640. Nach dem Tode seiner Eltern Theodor und Pelagia theilte er sein sämmtliches Besitzthum unter die Armen aus. Selbst sein Obergewand schenkte er einem armen Kranken, welcher, als er es anlegte, plötzlich gesund wurde. Um den Ehrenbezeugungen, welche in Folge noch anderer Wunder ihm erwiesen wurden, aus dem Wege zu gehen, begab er sich nach Frankreich, wo er eine Einsiedelei an der Mündung der Rhone bezog. Später ließ er sich in einem dichten Wald im Bisthum Nîmes nieder, wo er mehrere Jahre nur dem Gebet und der Betrachtung lebte. Kräuter

*) Bezüglich der oben stehenden Abbildung vergleiche man die Anmerkung 28).



St. Aegidius.

und die Milch einer Hirschkuh, welche regelmäßig zu bestimmten Stunden bei ihm sich einfand, waren seine Nahrung. Gelegentlich einer Jagd, bei welcher dieses Thier in die Höhle des Heiligen sich flüchtete, wurde er durch den Gothenkönig (Wamba ?) entdeckt. Der Ruf seiner Heiligkeit und Begnadigung verbreitete sich bald; aber auch die dringendsten Bitten vermochten nicht, ihn zu bewegen, daß er seine liebgewordene Einsamkeit verlasse. Dagegen gestattete er, daß einige Jünger sich ihm anschlossen, mit welchen er nach der Regel des hl. Benedict lebte. So entstand ein Kloster (später Collegiatstift), um welches sich eine Stadt bildete, welche von seinem Namen St. Gilles genannt wurde. Er starb im Anfang des 8. Jahrhunderts; Manche nehmen bestimmt das Jahr 725 an. Viele Kirchen und Klöster wurden in Frankreich, Deutschland, Ungarn, Polen zu seiner Ehre errichtet. Er ist Patron von Edinburgh, Jülich (Herzogthum), Osnabrück, Toulouse (Grafschaft). Die Orte Sct. Egyd, Egyden, 3 Egydi, Szt. Egyed in Oesterreich und Ungarn, Sct. Egidien in Sachsen, 3 St. Egidio in Italien, Sct. Gilgen und mehrere Zusammensetzungen, 18 St. Gilles in Frankreich und Belgien, sind nach ihm benannt. Seine Reliquien ruhen zu Toulouse in der Abtei von St. Serdin und wurden um die Mitte des eilften Jahrhunderts das Ziel vieler Wallfahrten. Weil er in Folge göttlicher Erleuchtung einem Fürsten eine in der Beichte verschwiegene Sünde geoffenbart haben soll, wird er besonders zur Ablegung einer guten Beichte angerufen; auch um Ehesegen, weil er solchen für die Gemahlin Karl Martells erfleht haben soll. Auch ist er Patron gegen die Pest und Schutzherr der Schleiferzunft.

3. Die hl. Barbara, Jungfrau und Martyrin (4. Dez.).



Die hl. Barbara lebte nach der einen Angabe zu Nicomedien in Bithynien und starb bei der 235 von Maximin erregten Christenverfolgung; dieser Annahme folgt Baronius (und das Mart. Rom.); nach der anderen (Metaphrastes und nach ihm Assemani) lebte sie zu Heliopolis in Aegypten und starb unter Galerius ums J. 306. Sie war die einzige Tochter eines angesehenen Mannes, Namens Dioscorus, welcher ihr eine ausgezeichnete Erziehung gab, und um sie von allem verderblichen Einfluß zu bewahren, sie in strenger Einsamkeit in einem Thurm isolirte. Aber Gottes Gnade fand den Weg zu ihr auch durch dicke Mauern; die Nichtigkeit der Götzen war ihr klar, noch ehe es (wie man allgemein annimmt) dem gelehrten Origines gelang, in ihre Nähe zu kommen und durch seinen (schriftlichen ?) Unterricht ihre Sehnsucht nach Wahrheit zu stillen. Bald folgte die hl. Taufe. Bei einer Bauwendung in ihrem Thurm ließ sie statt der vom Vater angeordneten zwei Fenster deren drei anbringen, als Symbol der hl. Dreifaltigkeit, zugleich ein Kreuz an der Wand. Durch ihre entschiedene Weigerung, nach dem Wunsch des Vaters sich zu vermählen, auf diese Zeichen aufmerksam gemacht, fragte er sie um deren Bedeutung und muthig erklärte sie sich als Christin. Bei dem Vater war nun der heidnische Fanatismus größer, als seine bisherige Liebe zu ihr. Nachdem er sie eigenhändig grausam mißhandelt, ohne ihre Standhaftigkeit zu erschüttern, schleppte er sie selbst vor den Statthalter Martian. Die blutigen Spuren einer grausamen Geißelung wurden in der folgenden Nacht durch den ihr erscheinenden Heiland, den Bräutigam ihrer Seele, wunderbar geheilt. Des folgenden Tages wurde sie abermals gegeißelt, man schnitt ihr die Brüste ab und brannte sie grausam mit Fackeln. In seiner blinden Wuth erbot sich endlich der unnatürliche Vater, selbst der Henker seiner heldenmüthigen Tochter zu sein; unter dem

Schwert, welches er schwang, fiel ihr heiliges Haupt. Die Griechen zählen sie zu den „großen Martyrern“. Metaphrastes berichtet, die hl. Barbara habe vor ihrem Tod den Herrn gebeten, daß die Häuser derjenigen, welche sich mitleidsvoll ihrer Pein erinnerten, von der Pest verschont bleiben möchten. Viele Zünfte haben sich unter ihren Schutz gestellt, so die Bergleute, Bürstenbinder, Hutmacher, Maurer, Weber; sie ist die Patronin der Architekten und der Glöckner; Gefangene rufen sie besonders an.

Seit alter Zeit verehrt man sie als Schutzheilige bei Ungewittern und in Feuersgefahr; deßhalb hat man viele Glocken auf ihren Namen geweiht (fulgura frango), die Artillerie, die Pulverfabriken und die Arsenale unter ihren Schutz gestellt; auf den französischen und spanischen Kriegsschiffen heißt die Pulverkammer Sainte Barbe, Santa Barbara. In Wien wird alljährlich am 4. Dezember in der Hauskapelle des k. k. Arsenals ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren der hl. Barbara gehalten, zu welchem eine Abtheilung der in Wien garnisonirenden Artillerie mit Militärmusik ausrückt.

Die Arbeiter am Sct. Gotthards-Tunnel feierten ebenso ihren Gedächtnißtag mit einem Festgottesdienst, um für ihre gefahrvollen Minenarbeiten ihren Schutz zu erflehen.

Als im J. 1809 die Festung Gerona in Spanien von den Franzosen blokirt wurde, bildeten die Frauen und Jungfrauen der Stadt „Compagnien der hl. Barbara“, um die Männer im Kampfe zu unterstützen.

Die Sitte, sie als Patronin der Sterbenden anzurufen, ist sehr alt; Conrad Dangkrotzheim singt 1435 in seinem heiligen Namensbüchlein von ihr:

Sanct Bärbel die vermag zu stärken;
Denn wer in ihren Diensten steht,
Nit ohne Sacrament von hinnen geht.

Noch allgemeiner und begründeter wurde dieses Vertrauen, als im J. 1448 bei einem Brand in Gorkum (Holland) ein Mann Namens Heinrich Stock furchtbar verbrannt wurde, aber auf Anrufung der hl. Barbara, die er immer verehrt hatte, nicht eher verschied, als bis er die hl. Sterbsacramente empfangen hatte.

Sie ist Patronin von Ashton under Hill (in England), Ferrara, Guastalla (Stadt und Herzogthum), Heliopolis, Mantua, Pedena in Istrien, Phönicien, Roy in Luxemburg.

Dargestellt wird sie mit dem Kelch und der hl. Hostie in der Hand (und dem Thurm). Daß sie von der christlichen Kunst so oft mit der hl. Katharina zugleich abgebildet wird, mag darin seinen Grund haben, daß in diesen hl. Jungfrauen zwei sich ergänzende Seiten des christlichen Seelenlebens sich repräsentiren; in der hl. Katharina das tiefe gründliche Wissen, die Macht des gotterleuchteten Geistes, in der hl. Barbara der an die erkannte Wahrheit sich rückhaltlos hingebende Glaube, die Tiefe des opferfreudigen Gemüthes oder das contemplative und das thätige Leben. In Flandern werden die drei Heiligen: Barbara, Katharina, Magdalena verehrt als „de Drie Sanctinnen", an welchen die drei göttlichen Tugenden zum besonderen Ausdruck kommen.

In Altbayern und Oberfranken hat das Volk den naiv-frommen Spruch:

Barbara mit dem Thurm,
Margreth mit dem Wurm,
Kathrine mit dem Radel,
Sind die drei heiligen Madel.

Ihren Namen, Sct. Barbara, tragen 14 Städte und Häfen &c., St. Barbe sechs. Serbisch lautet der Name Varvara, und hierher gehört der serbische Ort Warwarin, der bosnische Warwara &c.

4. Der hl. Bischof und Martyrer Blasius (3. Febr.).

Der hl. Blasius wurde zu Sebaste in Klein-Armenien von hochangesehenen Eltern geboren und christlich erzogen. Anfangs übte er die Arzneikunst. Wegen seiner Tugenden wurde er in gereifteren Jahren zum Bischof seiner Vaterstadt erwählt und er waltete seines Amtes mit apostolischem Eifer. Als Kaiser Licinius nach einer Niederlage durch Constantin den Großen (314) seinen



St. Blasius.

Haß gegen diesen auch auf die Christen übertrug, setzte er eine Verfolgung ins Werk, welche vorerst sich nur gegen den Clerus und die in der Armee dienenden Christen richtete; die übrigen Gläubigen blieben noch ungefährdet. Auf göttliche Weisung verbarg sich Bischof Blasius, um sich seiner Gemeinde zu erhalten, in einer Höhle des argäischen Gebirges, wo die Thiere des Waldes sich zutraulich um ihn schaarten. Je näher der Mensch der paradiesischen Reinheit und Gottesliebe kommt, desto mehr erkennen ihn oft die Thiere wieder als ihren Herrn an, den Gott selbst im Paradies über sie aufgestellt. Gelegentlich einer Jagd, welche Agricolaus, der Statthalter von Kappadocien und Klein-Armenien veranstaltete, wurde er entdeckt und ins Gefängniß geworfen. Hierher brachten ihm die Christen im Vertrauen auf seine Gebetshilfe viele Kranken, welche er heilte. Unter diesen war ein Knabe, welchen eine im Schlund fest sitzende Fischgräte dem Erstickungstode nahe gebracht hatte. Deßhalb wird er namentlich bei Halsleiden als Fürbitter angerufen (aber auch zur Ablegung einer guten aufrichtigen Beichte). Schon ein griechischer Arzt aus dem 6. Jahrhundert, Aetius, erwähnt einen solchen Gebrauch; er gibt nämlich einige natürliche Mittel an, um verschluckte Gräten &c. zu entfernen, und empfiehlt dann ein weiteres, nämlich den schmerzhaften Theil des Halses zu berühren und vertrauensvoll zu sprechen: „Heiliger Blasius, Martyrer und Diener Gottes, befiehl, daß das Uebel weiche."[29]) Daß bei der an seinem Fest gebräuchlichen Segnung geweihte Kerzen angewandt werden, wird dadurch erklärt, daß eine barmherzige Frau ihm u. A. einige Wachslichter in seine dunkle Kerkerzelle gebracht habe. Der Heilige habe sie ermahnt, nach seinem bald erfolgenden Tode sein Andenken mit Almosen und Anzünden von Lichtern zu begehen, wofür ihr der Segen des Herrn nicht fehlen werde. Sie folgte nebst anderen frommen Frauen dieser Weisung und sie erfuhren Hilfe an Leib und Seele. In Rom wendet man an seinem Feste eine Salbung des Halses mit geweihtem Oele an.

Der Heilige wurde erst mit Ruthen hart geschlagen, dann mit eisernen Hacken zerfleischt und endlich enthauptet. Seine Reliquien und mit ihnen seine Verehrung kamen durch die Kreuzzüge ins Abendland. Reliquien von ihm sind u. A. zu Maratea in Italien, wo aus seinen Gebeinen fortwährend eine ölige Flüssigkeit quillt, welche zu frommem Gebrauche an die Gläubigen vertheilt wird. Andere Reliquien sind zu Tarent und zu Eboli im Neapolitanischen, zu Ragusa in Dalmatien, wo er Stadtpatron ist und wo man sein Bild auf die Münzen prägte, zu Sct. Blasien im Schwarzwald, zu Lübeck und Minden, zu Mainz in der Liebfrauenkirche, stammend aus der ehemaligen Sct. Blasiuskapelle. Er ist Patron der Steinmetzenzunft. Viele Orte tragen seinen Namen, mehrere St. Blaise, San Blas, Sct. Blasen, Sanbiase 2c.

5. Der hl. Martyrer Christophorus (25. Juli).

Der hl. Christoph wird gewöhnlich ein Chananäer genannt, vielleicht, weil er von ungewöhnlicher Größe gewesen sein soll, und aus Chanaan die Enakim, Riesen (IV. Mos. 13, 29) stammten. Nach der allgemeinen Annahme predigte er in Lycien eifrig und mit großer Frucht den christlichen Glauben und wurde nach grausamer Marter unter Kaiser Decius (429) enthauptet (Martyrol. Rom.). Um seinen Namen schlingt sich ein Kranz rührender Legenden. Es wird nämlich erzählt, daß er als Heide nur demjenigen seine riesige Stärke dienstbar machen wollte, welcher der Stärkste in der Welt sei. Er fand aber, daß die Starken sich immer vor einem noch Stärkeren fürchteten, selbst Satan vor dem Kreuze. Nun suchte er denjenigen, dessen Wahrzeichen das Kreuz sei und lernte ihn kennen durch den Unterricht eines frommen Einsiedlers. Auf dessen Rath ließ er sich, in der Absicht, ein gutes Werk zu thun, am Ufer eines reissenden Stromes nieder, um die Wanderer, welche oft in Gefahr des Ertrinkens kamen, sicher hinüber zu tragen. Einst trug er ein Kind hinüber; als er gegen Mitte des Flusses kam, wurde die vorher so leichte Last so schwer, daß er rief: „Mir ist's, als läge die ganze Welt auf mir!“ „Mehr als die Welt“,


St. Christophorus.

antwortete das Kind, „denn du trägst denjenigen, welcher Himmel und Erde erschaffen hat", und Jesus taufte ihn nun selbst (nach einer anderen Version war er bereits Christ), und gab ihm statt seines früheren Namens Adokimos, lat. Reprobus, der Verworfene, den Namen Christifer, griechisch Christophorus, der Christusträger. Als er einst den Heiden das Evangelium verkündete, steckte er seinen Stab in die Erde und sogleich fing dieser an, Blätter zu treiben und dieses Wunder führte Viele zum Glauben an seine Predigt. Noch im Gefängniß bekehrte er zwei Frauen, Niceta und Aquilina, die man zu ihm gesandt, um seine Standhaftigkeit zu erschüttern. Sie wandten sich zum Glauben und zur Buße und gingen freudig in den Martertod. Ihr Gedächtnißtag ist am 24. Juli. Unter seinen Martern wird auch angeführt, daß man mit Pfeilen nach ihm schoß, die ihn aber nicht verletzten, und daß man dann Feuer unter ihm anzündete, welches ihm keinen Schaden zufügte. Deßhalb verehrt man ihn als Schutzpatron gegen Pest, Wunden und Feuersnoth. Wer ein Christifer ist und den Herrn in sich trägt, der ist sicher, daß er keines bösen Todes stirbt. Diese Wahrheit nahm das Mittelalter volksthümlich auf und es bildete sich der fromme Glaube, daß man an dem Tage nicht eines jähen und unbußfertigen Todes sterbe, an welchem man das Bild des hl. Christoph andächtig betrachtet habe. Daran erinnern die Verse in Dangkrotzheims „heiligem Namensbuch":

„Desselben tages (25. Juli) soltu han
Christoferum den großen man
der Cristum uff sinre achseln treit.
Wer den ansiht, dem geschiht kein leit
des tages, so er sin antlit siht."

Eine Bildsäule des Heiligen im Chor des Collegiatstiftes zu Alt-St. Peter in Straßburg trug die Inschrift:

Christophori sancti speciem quicumque tuetur,
Illo namque die nullo languore gravetur.

In einer anderen Redaction lautet der Spruch:

Christophori faciem quacunque in luce tueris,
Isto namque die non morte mala morieris.

Auch:

Christophorum videas, postea tutus eris.

Seine Verehrung findet sich frühzeitig im Morgen- und Abendland. Schon unter Justinian wird ein gemaltes Christophorusbild im Kloster auf dem Berg Sinai erwähnt. Papst Gregor der Große (590—604) kennt ein ihm geweihtes Kloster in Sicilien. Uralt ist auch jenes zu Cordova in Spanien, welches seinen Namen trägt. Er ist Patron von Baden (Markgrafschaft), Braunschweig (Stadt), Hildesheim, Mecklenburg, Rosenberg (Grafschaft), Württemberg, Würzburg, Schutzpatron der Armbrustschützen und Schiffer, gegen Pest und gegen Zahnweh. Im 14. Jahrhundert entstanden Bruderschaften unter seinem Namen; die bekannteste ist jene, welche 1386 von einem Mann aus Kempten, Namens Heinrich gegründet wurde und ihre Mitglieder in Tirol und Vorarlberg hatte. Diese hatten sich die Aufgabe gesetzt, die Reisenden bei dem im Winter so gefährlichen Uebergang über den Arlberg zu schützen und hatten zu diesem Zweck dort das Hospiz Sct. Christoph gebaut. Im J. 1517 wurden in Oesterreich und dann in Kärnthen, Steiermark und Krain zwei adelige Genossenschaften unter dem Namen und mit dem Ordenszeichen des hl. Christoph gebildet, deren Zweck war, dem wüsten Trinken und Fluchen, welches in diesen Kreisen eingerissen war, durch Strafgelder ein Ende zu machen. Einen ähnlichen Orden gründete Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachsen im J. 1590 zu Weimar. Im Mittelalter stellte man gerne riesengroße Sct. Christophs-Bilder oder Statuen an oder in den Kirchen auf. So jetzt noch über dem Portal der Dominikanerkirche in Bamberg. Am Straßburger Münster stand eine solche, 36 Schuh hoch; ähnlich in Notre Dame zu Paris; die im Kölner Dom befindliche ist eines

der besten Bildwerke aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Gemalt war es ehemals in riesiger Größe in der Marienkapelle in Würzburg; es findet sich an einem Privathaus zu München gegenüber dem Rathhaus am Marienplatz; neu gemalt in der Frauenkirche zu Nürnberg, ebenso im Dom zu Frankfurt. Zwei alte Häuser in Würzburg führen von seinem Bild die Namen: „Haus zum großen Christoph beim rothen Hahnen" (D. II. 237) und „zum kleinen Christophel am rothen Thor" (II. 309). Wie die betreffende Legende selbst ist das Bild eine Allegorie, die den Christen mahnen soll, freudig das Joch Christi durch die Sturmwogen des Erdenlebens zu tragen.

Zugleich mag es als ein Symbol des christlichen Volkes gelten, welches seine Religion gegen alle Angriffe feindlicher Mächte vertheidigt.

Sct. Christoph in Steiermark, 36 St. Christophe in Frankreich, die Sct. Christopher Kitts, eine Inselgruppe im Caraibischen Meer, San Christoval in Mexico ꝛc. sind von ihm benannt.

6. Der hl. Cyriacus, Martyrer (8. Aug.).



Als Maximian von Diokletian zum Mitregenten erhoben worden war, baute er dem Imperator zu Ehren die sogenannten diokletianischen Bäder, dieses stolze Denkmal römischer Prachtliebe. Bei dem Bau wurden vorzugsweise Christen verwendet, und das Blut und der Schweiß der Christen haben es wohl bei Gott erwirkt, daß das Gebäude später zu einer Kirche, U. L. Fr. von den Engeln, umgestaltet wurde. Ein wohlhabender Mann Namens Thrason hatte inniges Mitleid mit der Lage seiner hartbedrängten Mitchristen, und stellte dem Cyriacus, Diacon der römischen Kirche, seine Mittel zur Verfügung,

um diesen eine Erleichterung zu bieten. Wegen dieses Werkes der Liebe wurde Cyriacus mit zwei Gefährten Largus und Smaragdus zur gleichen harten Arbeit verurtheilt. Als sie aber auch jetzt fortfuhren, Werke der christlichen Charitas zu üben, wurden sie auf Maximians Befehl in den Kerker gebracht. Durch zahlreiche Wunderheilungen, die sie von hier aus wirkten, wurden viele Heiden bekehrt; Maximian versuchte sie nun durch grausame Foltern zum Abfall zu bringen und ließ endlich die standhaften Bekenner mit zwanzig Anderen enthaupten. Ihr Tod wird etwa ins Jahr 309 zu setzen sein. Ihre erste Beisetzung fand statt am 16. März durch einen Priester Johannes an der Via salaria (Salzstraße) bei den Sallustinischen Gärten. Am 8. August wurden die hl. Leiber durch den hl. Papst Marcellus (307—309) und eine edle Dame Lucina nach deren auf der Straße nach Ostia gelegenem Landgut übertragen. Weil er u. A. eine Tochter Diokletians von der Besessenheit befreit haben soll, wird er zum Schutz gegen die Versuchungen des Geistes der Finsterniß angerufen. Er ist Patron der Stadt Ancona, des Kirchenstaates und des Fürstenthums Castiglione. Von seinen Reliquien kam ein Arm durch Kaiser Otto I. (?) nach Bamberg,[30]) der andere im J. 1049 durch Papst Leo IX. in die Abtei, jetzt Pfarrkirche zu Altdorf bei Straßburg.

Cyriaxweimar bei Cassel und die Cyriaksburg, die Citadelle bei Erfurt tragen seinen Namen.

7. Der hl. Dionysius, Bischof und Martyrer (9. Oct.).

Dionysius, geboren in Athen, galt als einer der gelehrtesten Männer der Stadt, und war Mitglied des Areopages, des höchsten Gerichtshofes, welcher nur zwölf Beisitzer zählte. Als solcher war er Zeuge, wie der hl. Paulus vor dem Areopag so begeistert von Jesus Christus und dessen Auferstehung sprach (Apostelg. 17, 34). Unter den Wenigen, bei welchen diese Worte auf fruchtbares Erdreich fielen, war Dionysius der Areopagite. Seine Bekehrung wurde durch den hl. Hierotheus, der ein Schüler des hl. Paulus genannt wird, vollendet und vermuthlich wurde er durch den letzteren selbst


St. Dionysius.

ums J. 52 zum Bischof von Athen verordnet, und leitete viele Jahre lang mit heiligem Eifer seine Gemeinde. In hohem Alter ließ er bei einer Verfolgung unter Domitian für Christus sein Leben. In der Folgezeit wurden Züge aus dem Leben des hl. Bischofs Dionysius, welcher mit seinen Gefährten Rusticus und Eleutherius ums J. 286 auf dem Montmartre in Paris enthauptet wurde, auf den Areopagiten übertragen, oder vielmehr Dionysius der Areopagite wurde irrthümlich als der erste Bischof von Paris betrachtet. Nach der schönen Bemerkung des hl. Chrysostomus, daß die Martyrer, welche durch Enthauptung ihr Leben enden, (symbolisch) ihre Häupter in den Händen tragen, leitet sich die Sitte der Maler und Bildhauer ab, enthaupteten Martyrern das Haupt in die Arme zu legen. Neunzehn andere Heilige werden in ähnlicher Weise dargestellt. So der hl. Alban, Decumanus, Exuperantius, Firmin 2c.*) Und daraus entwickelte sich wohl die Legende, daß nach der Hinrichtung des hl. Dionysius der Rumpf sich wieder erhob und mit dem Haupt in den Händen vom Montmartre bis an die Stelle ging, wo später die nach ihm genannte Abtei St. Denis erbaut wurde. In Folge der oben angedeuteten Identificirung wird auch der hl. Dionysius der Areopagite so abgebildet.

Sein hl. Haupt kam durch Balduin von Flandern, den ersten Fürsten des Lateinischen Kaiserthums in Byzanz (1204—5) in die Cisterzienserabtei Longpont (Diöcese Soissons), sein hl. Leib unter P. Innocenz III. (1193—1216), also wohl ebenfalls durch Vermittelung Balduins nach St. Denis. Seit alter Zeit verehrt ihn Frankreich als seinen Patron; „Saint Denis“ war das Feldgeschrei der Franzosen im frommen Mittelalter. Auch in Arles, Dissenhofen, Lausanne, Lüttich ist er Patron; 44 Orte in Frankreich tragen den Namen St. Denis, in England einige Dennis und

*) Vgl. Wessely, Ikonographie 422

Dennisville. Er gilt als besonderer Fürbitter bei Unruhe des Gewissens und gegen Kopfleiden.

8. Der hl. Erasmus, Bischof und Martyrer (2. Juni).



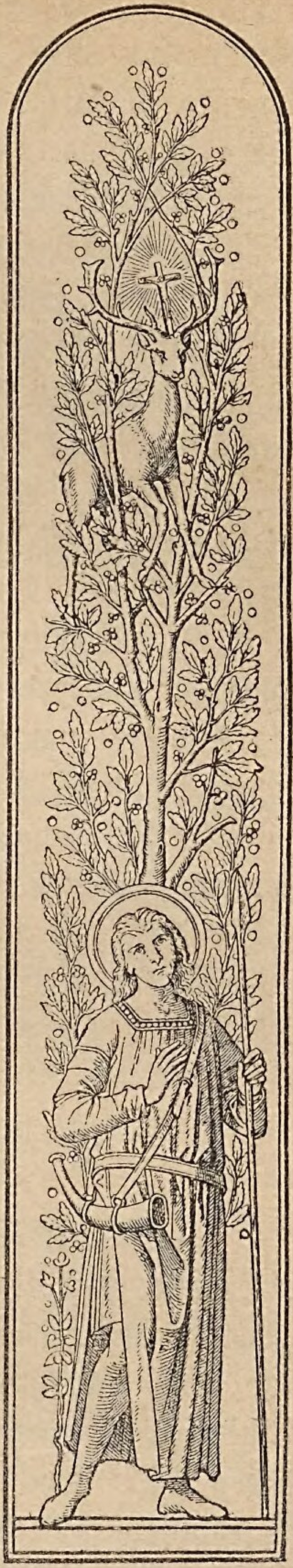
Nach den ältesten Passionsacten, welche aber nicht mehr die ursprünglichen sind, war der hl. Erasmus Bischof im Patriarchat von Antiochia. Beim Ausbruch der diokletianischen Verfolgung flüchtete er auf den Libanon, wo er sieben Jahre in heiliger Einsamkeit lebte. Endlich entdeckt, wurde er vor den Richter geschleppt, welcher ihn mit bleiernen Kolben schlagen, dann mit siedendem Pech und Schwefel übergießen ließ, Beides, ohne daß er Schaden nahm. Ruhig stand er in der flammenden Masse und pries den Herrn. Viele bekehrten sich auf diesen Anblick hin zum Christenthum. Der Richter aber ließ ihn mit Ketten beladen in den Kerker werfen, aus welchem ihn ein Engel befreite. Er kam nun nach Italien, wo er namentlich in Lucrinum in Apulien Viele bekehrte. Wie Diokletian im Osten, so verfolgte Maximian die Christen im Westen des Reiches. Wieder wurde der hl. Bischof grausam geschlagen, in einen glühenden Panzer gesteckt, in einen mit siedendem Oel, Blei und Pech gefüllten Kessel geworfen, ohne daß er beschädigt wurde. Die Flamme der Gottesliebe in seinem Herzen bewahrte ihn vor den Flammen, die seinen Leib umloderten. Abermals befreite ihn ein Engel aus dem Gefängniß und führte ihn nach Formiä in Campanien, dem heutigen Mola di Gaeta, einer Vorstadt dieser Festung. Dort starb er hochbetagt im Frieden des Herrn um das J. 303. Nach Anderen weilte er nur sieben Tage in Formiä; nach einem späteren Zusatz, vielleicht in Folge der Verwechselung mit einem anderen Martyrer, sollen ihm die Eingeweide mittelst einer Winde aus dem Leibe herausgerissen worden sein; deßhalb wird er von Gebärenden und in Krankheiten des Unterleibes

angerufen; auch bei Krankheiten der Hausthiere, weil nach der Legende bei seinem Leben in der Einöde die Thiere ohne alle Scheu mit ihm verkehrten. Er gilt auch als Patron der Wittwen und Waisen. In Italien wird er St. Elmo genannt und als Patron der Schiffer angerufen; die elektrischen Feuer-Erscheinungen an den Mastspitzen und Kirchthurmkreuzen werden Sct. Elmsfeuer genannt. Nach der Legende predigte er nämlich einmal mitten im Ungewitter, und über ihm und seinen Zuhörern blieb der Himmel klar und ruhig. Das Fort St. Elme an der französischen Küste des Mittelmeeres, St. Elmo bei Neapel und die Laguneninsel San Erasmo in Venedig tragen seinen Namen. Als Formiä im 3. Jahrhundert durch die Saracenen zerstört wurde, brachte man seinen hl. Leib in das benachbarte Gaeta. Dort ist er, wie auch im Königreiche Polen, Patron. Boulogne, Verona, Mainz, Köln 2c. rühmen sich, Reliquien von ihm zu besitzen.

9. Der hl. Martyrer Eustachius (20. Sept).

Der hl. Eustachius (auch Eustathius) war als Heide geboren und führte den Namen Placidus. Er diente im römischen Heere und stieg unter den Kaisern Titus und Trajan zu hohen militärischen Würden. Durch seine großmüthige Liebe zu den Armen verdiente er die Berufung zum Christenthum. Als er einst auf der Jagd einem auffallend großen Hirsch nachsetzte, blieb dieser plötzlich stehen und Placidus bemerkte zwischen dem Geweih desselben ein leuchtendes Crucifix und deutlich vernahm er die Worte aus dem Munde des Heilands: „Placidus, warum jagst Du auf mich? Glaube an mich; ich bin Christus und habe lange nach Dir gejagt. Geh' zum Bischof der Christen und laß Dich taufen; denn weil Du Almosen spendest und Barmherzigkeit übest, will auch ich Dir barmherzig sein." Er folgte dem Ruf der Gnade und erhielt bei der Taufe den Namen Eustachius, seine Gemahlin Trajana wurde Theopista, seine Söhnchen Agapitus und Theopistus getauft. In einer zweiten Vision wurde ihm geoffenbart, daß er Vieles für Gottes Ehre zu leiden haben werde. Durch mancherlei Unglücksfälle kam er um Hab und Gut und beschloß, um dem Spott der herzlosen Welt zu entgehen, sich nach Aegypten zu begeben. Bei der Landung wurde ihm seine Gemahlin

durch den Kapitän des Schiffes, dem er sich anvertraut, geraubt, seine Söhne wurden vor seinen Augen von wilden Thieren fortgeschleppt. Er selbst diente nun 15 Jahre in christlicher Demuth mit Treue und Eifer bei einem Landmann in dem Flecken Badyssus. Inzwischen litt das Heer, welches Eustachius so oft zum Sieg geführt hatte, namentlich durch die Perser manche Niederlage. Alles beklagte den Verlust des erprobten Feldherrn. Man forschte nach ihm; endlich erkannten ihn zwei Soldaten, die einst unter ihm gedient, an einer Narbe am Nacken. Trajan setzte ihn wieder in seine Würden und Aemter ein. Er errang einen glänzenden Sieg über die Perser und zwang sie zum Frieden. Als das Heer auf der Rückkehr vom Kriegsschauplatz einmal kurzes Standquartier hielt, kamen im Hause eines wohlhabenden Mannes zwei junge Hauptleute zusammen, die sich nun im vertrauten Gespräche die Schicksale ihrer Jugend erzählten; und bald erkannten sie sich als Brüder, als die Kinder, welche durch Landleute den wilden Thieren, die sie geraubt, abgejagt und erzogen worden. Und eine zum Hauspersonal gehörige Frau, welche sie bediente und ihre Gespräche mit angehört hatte, umarmte sie nun mit Thränen; es war Theopista, ihre Mutter. Der Schiffsherr, welcher sie geraubt, war eines plötzlichen Todes gestorben; die Matrosen hatten sie als Sclavin verkauft und so war sie in dieses Haus gekommen. Als sie nun dem Feldherrn mit der Bitte sich vorstellte, unter dem Schutz ihrer Söhne nach Rom reisen zu dürfen, erkannte sie in ihm ihren Gemahl. Inzwischen war Kaiser Trajan



St. Eustachius.

gestorben und sein Nachfolger Hadrian empfing den siegreichen Feldherrn mit hohen Ehren. Zu den veranstalteten Festen gehörte ein Dankopfer im Tempel des Apollo. Eustachius lehnte die Theilnahme ab, weil er ein Christ sei. Der Kaiser vergaß alle Pflicht der

Dankbarkeit und ließ die ganze Familie den Löwen vorwerfen. Diese aber hatten mehr Gefühl als der sonst hochgebildete Fürst, legten sich wie Lämmer den muthigen Bekennern zu Füßen und leckten ihnen die Hände. Nun befahl der Kaiser, sie in einen glühenden Ofen, welcher die Form eines Stieres hatte, zu werfen, wohl eine raffinirte Verhöhnung ihrer Weigerung, dem heidnischen Schlachtopfer beizuwohnen. Sich mit dem Kreuze bezeichnend, schritten sie muthvoll hinein. Als man nach drei Tagen den Ofen öffnete, fand man sie todt, aber die Leichen vollkommen unversehrt. Selbst das Feuer war barmherziger gewesen, als die Menschen. Das geschah ums J. 118. Die hl. Leiber wurden später in eine zu Ehren der hl. Martyrer erbauten Kirche, San Eustachio, übertragen, wo sie in einem kostbaren Porphyrsarge ruhen. Ein Theil der Reliquien kam u. A. in die Pfarrkirche St. Eustache zu Paris. Er ist Patron der Jäger und Schwertfeger, der Stadt Madrid, der Stadt Paris und des Klosters zum hl. Kreuz in Nordhausen. Wegen seiner wechselvollen Schicksale wird er in verwickelten bedrängten Lebenslagen um seine Fürbitte angerufen. Eine der Antillen, eine Stadt in Canada, zwei in Frankreich tragen den Namen St. Eustache.

10. Der hl. Martyrer Georg (23. April).

Im christlichen Morgen- und Abendland wird der hl. Georg als einer der glorreichsten Blutzeugen verehrt. Bei den Griechen führt er mit einigen anderen Heiligen den Beinamen *Μεγαλόμαρτυρ*, der große Martyrer.*) In Constantinopel waren einst 5—6 Kirchen seinem Andenken geweiht, deren älteste schon Kaiser Constantin erbaut haben soll. Eine andere wurde dort von Kaiser Mauritius errichtet, zu Bitanes in Klein-Armenien eine solche von Justinian. Venantius Fortunatus, † 609, dichtete einen Hymnus auf eine Kirche des Heiligen, welche zu Mainz stand. In Rußland wird er hoch verehrt;

*) Ἑορτὴ τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ τροπαιοφόρου, das Fest des heiligen glorreichen großen Martyrers Georg, des Triumphators. (Nilles, Calend. p. 143.)

sein Bildniß steht im Herzschild des kaiserlichen Wappens. Einem ganzen Lande, Georgien in Asien,*) hat er den Namen gegeben. Eine große Menge von Städten, Inseln, Bai's ꝛc. sind nach ihm benannt, so 3 Sct. Georg, 40 Sct. Georgen, mehrere St. George, 75 St. Georges, 24 San Giorgio, das kroatische Gjurgjevac, das ungarische Szt. György, das russische Jurburg und dazu noch die vielen Zusammensetzungen, wie St. Georgendamm, St. Georgenthal, St. Georgenwalde, St. Georgsberg ꝛc. Die heilige Chlotilde ließ im Anfang des 6. Jahrhunderts Georgi-Altäre errichten; Gregor der Große (590—604) ließ in Sicilien eine alte, bereits verfallene Georgi-Kirche wieder herstellen; Papst Leo II. weihte 683 eine Kirche auf den Namen der hl. Sebastian und Georgius. Er wird angerufen als Helfer in jeder Noth; besonders werden Siege über die Ungläubigen seiner Verehrung zugeschrieben, wie er dem Heere der Kreuzfahrer in der Schlacht bei Antiochien (1098) erschienen sein soll. In England wurde er schon unter den normannischen Königen als Schutzheiliger verehrt; England and St. George! war Jahrhunderte lang das Feldgeschrei. Mit Vorliebe haben sich ritterliche Genossenschaften unter seinen Schutz gestellt. Die Gesellschaft des Georgenschildes zählte im J. 1392 nicht weniger als 457 süddeutsche adelige Mitglieder. Man zählt überhaupt dreizehn ritterliche und hochadelige Orden, die seinen Namen tragen. Die berühmtesten sind der englische Hosenbandorden, 1330 von Eduard III. gegründet, der höchste des Landes, welcher, den König mitgerechnet, nur aus 26 Mitgliedern besteht, und der bayerische Sct. Georgenorden, welcher seinem Ursprung nach bis in die Zeiten der Kreuzzüge zurückreicht und 1729 von Karl Albert erneuert wurde; er fordert 32 Ahnen und verpflichtete laut Stiftung seine Mitglieder zur Vertheidigung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß. Der hl. Georg ist Patron von Antiochien,



St. Georg.

*) Georgia, mehrere George, Georgetown in Nordamerika sind wohl nach George Washington benannt.

Antivari (Stadt), Bamberg, Bayern, Casale, Deutschland, Dezana (Grafschaft), England, Frankreich, Ferrara, Friedberg (Burg), Fugger (Grafschaft), Genua (Republik), Gronsfeld (Grafschaft), Kirchenstaat, Krain, Kremnitz (Stadt), Leuchtenberg (Grafschaft), Lothringen, Lüttich, Luzern (Canton), Mansfeld (Grafschaft), Mantua, Modena (Herzogthum), Nimwegen, Pettau, Piemont, Ravensburg, Reckheim (Herrschaft), Rußland, Sachsen, Schweden, Trivulzio (Grafschaft), Ueberlingen, Ulm, Vigevano.

Das im Jahre 1222 zu Oxford gehaltene englische Nationalconcil verordnete sein Fest als gebotenen Feiertag für die ganze Monarchie.

So groß und weitverbreitet seine Verehrung ist, so wenig ist von seiner Geschichte auf uns gekommen, da seine Martyreracten verloren gegangen sind. Das Zuverlässigste über sein Leben hat uns ein griechischer Geschichtsschreiber des 10. Jahrhunderts, Simeon Metaphrastes, aufbewahrt. Nach ihm stammte Georg aus einer vornehmen Familie in Kappadocien. Nach dem frühzeitigen Tode des Vaters zog er mit der Mutter nach Palästina, wo diese bei Lydda große Besitzungen hatte. Dann trat er in römischen Kriegsdienst und gelangte zu den höchsten Rangstufen im Heer. Da kam die von Diokletian ins Werk gesetzte Christenverfolgung. Einige nehmen an, Georg sei jener vornehme Jüngling gewesen, welcher nach dem Bericht des Eusebius und Lactantius das in Nicomedien öffentlich angeschlagene Verfolgungsedikt abgerissen hat und der erste Blutzeuge in der Diokletianischen Christenverfolgung geworden ist. Jedenfalls war des Kaisers Christenhaß größer, als die Gunst, die er bisher seinem treuen und tapferen Kriegsobersten erwiesen. Dieser wurde im J. 303 nach schweren Martern zu Lydda enthauptet, welche Stadt später San Giorgio genannt wurde. Jetzt ist es ein großes Dorf, Lidi (Ludd, Lodi) und man zeigt dort noch sein Grab. Eine Kirche auf demselben soll Constantin erbaut haben. Die Bollandisten berichten aus den sichersten Quellen viele Wunder, welche in allen Landen auf die Fürbitte des Heiligen geschehen sind.

Conrad Dangkrotzheim, geb. um 1372, Schullehrer und Schöffe zu Hagenau, Mitglied der Meistersingerzunft zu Colmar,

welcher im J. 1435 sein schönes „Heiliges Namenbuch" schrieb, nennt ihn

. . . den ritter Sanct Jergen,
ein edelen helfer in der not.

Von dem gläubigen Volke wird er verehrt als Helfer in der Noth, besonders in geistigen Kämpfen, in Gefährdung der Standhaftigkeit im Glauben, gegen die Macht des bösen Feindes, in manchen Gegenden auch bei Krankheiten der Hausthiere. Er ist Patron des Militärstandes im Allgemeinen, besonders der Cavallerie, auch der Sattler, und nebst dem hl. Eustachius, der Schwertfeger.

11. Die hl. Katharina, Jungfrau und Martyrin (25. Nov.).



Die hl. Katharina, von den Griechen auch 'Αικατερίνα μεγαλομάρτυρ καὶ πάνσοφος, die Reine[31]), die große Martyrin und sehr Weise genannt, war (nach den allerdings nicht gleichzeitigen Acten) in Alexandrien geboren. Alle natürlichen und übernatürlichen Vorzüge waren in ihr vereinigt, edle Geburt, großer Reichthum, hohe Schönheit, ein gründliches Wissen in Philosophie und Theologie, und ein engelreines, für Jesus und seine hl. Kirche begeistertes Herz. Im J. 306 erneuerte Maximinus die Christenverfolgung in Aegypten und Syrien. Im folgenden Jahre kam er selbst nach Alexandrien und veranstaltete ein großartiges Opferfest, bei welchem sämmtliche Einwohner, nach eigens angefertigten Listen, erscheinen sollten. Der Martertod war der Lohn für jene, welche zu opfern sich weigerten. Da erschien Katharina mit zahlreichem Gefolge, im Glanze jugendlicher Schönheit (sie zählte erst 18 Jahre) vor dem Kaiser im Tempel, und hielt ihm mit beredten Worten die Thorheit des Götzendienstes vor. Maximian bewältigte seinen auflodernden Zorn und beschied die kühne Sprecherin in seinen Palast, wo sie abermals den Götzenwahn mit so schlagenden Beweisen bekämpfte, daß der Kaiser, der sich solcher Weisheit nicht gewachsen

fühlte, fünfzig der gelehrtesten Männer zu einer Disputation mit der muthigen Jungfrau berief. Bald mußten die redegewandten Männer vor dieser himmlischen Weisheit, vor diesen klaren, scharfen, bündigen Beweisen verstummen; und mehr als das, sie bekannten ihre Niederlage und ihren Glauben an Christus und muthig und freudig gingen sie der Feuertaufe entgegen — auf den Scheiterhaufen, zu dem sie der Kaiser verurtheilte. Die Heilige wurde grausam gegeißelt und dann in den Kerker geführt. Dort besuchte sie die Kaiserin Faustina, welche mit Theilnahme von der heldenmüthigen Jungfrau gehört, und durch die folgende Unterredung wurde sie und ihr Geleite, Porphyrius, ein höherer Offizier und 200 Soldaten, bekehrt. Nach eilf Tagen, während welcher Zeit man sie ohne alle Nahrung gelassen hatte, wurde sie aus dem Gefängniß geholt und nach wiederholtem Bekenntniß verurtheilt, auf ein mit Messern besetztes Rad geflochten zu werden. Auf das Gebet der Heiligen zersprang das Marterwerkzeug und sie stand frei und der Banden ledig da. Als nun des Kaisers Gemahlin Fürbitte einlegte für die wunderbar Befreite, da wandte sich seine Wuth gegen die Kaiserin selbst; nach grausamer Qual ließ er sie enthaupten, und im Bekenntniß und im Tod folgten ihr Porphyrius und seine Soldaten, deren Lehrerin Katharina gewesen. Endlich fiel auch ihr Haupt, nachdem sie gebetet, der Herr möge ihrer Seele gnädig sein und auch ihren Leib vor den Feinden bewahren, und Engel erhoben die heilige Leiche und begruben sie auf dem Berge Sinai. Die höchste Spitze desselben heißt noch der Katharinenberg und ein dort befindliches griechisches Kloster trägt ihren Namen. Im 11. Jahrhundert brachte Simeon, ein Ordensmann vom Sinai, Reliquien der Heiligen nach Rouen. Sie ist die Schutzheilige der Müller- und Wagnerzunft, der Lehrer und der christlichen Schulen; besonders die philosophischen Facultäten und die Universität Paris verehren sie als ihre Patronin. Weil sie in Vertheidigung des Glaubens von ihrer Zunge einen so herrlichen Gebrauch machte, wird sie in Leiden dieses Organs angerufen, auch zu einem gottseligen Lebensende.

In Böhmen und Oesterreich tragen viele Orte ihren Namen: 7 Sct. Katharina, 4 St. Katharein, 2 Kathrein, Katerina, Katerinitz, mehrere Zusammensetzungen, Katrin in Griechenland. (Die vielen mit Jekaterina zusammengesetzten Orte in Rußland sind von der Kaiserin

dieses Namens benannt.) Sta. Caterina, ein Cap auf Corfu und ein Canal bei Padua, Sta. Catharina, Provinz und Insel in Brasilien, St. Catharinen bei Coblenz, 9 Ste. Catherine in Frankreich 2c.

12. Die hl. Margaretha, Jungfrau und Martyrin (20. Juli).



Die hl. Margaretha, in den Martyrologien der orientalischen Kirche Marina genannt, war die Tochter eines Götzenpriesters Ädesius, geboren zu Antiochia in Pisidien. In zarter Jugend (durch ihre christliche Amme) für die Religion des Kreuzes gewonnen, empfing sie die hl. Taufe. Da sie von ungewöhnlicher Schönheit war, so wandte ihr der Präfect Olybrius seine Neigung zu, ließ sie vor sich rufen und sprach sie an: „Mädchen, sage uns Deinen Namen und Deine Religion." Sie anwortete: „Ich heisse Margarita, bin von edeler Abstammung und christlicher Religion." — „Die beiden ersten Antworten sind entsprechend; die dritte aber ist ein Widersinn; denn was gibt es thörichteres, als einen Gekreuzigten zum Gott machen?" — „Ich bitte, sage mir doch, woher weißt Du denn, daß der Herr Jesus gekreuzigt worden ist?" — „Aus den Schriften der Christen." — „In denselben Büchern liest man die Bestrafung Christi und auch seine Verherrlichung; was ist's doch für eine Schande, daß Ihr das Eine glaubet, das Andere zurückweiset?" Ueber diese Antworten heftig erzürnt, ließ der Präfect ihren zarten Körper verschiedenartig peinigen. Zuerst ließ er sie mit Ruthen schlagen, dann mit eisernen Hacken zerfleischen, endlich in den Kerker werfen, wo der Teufel in Gestalt eines Drachen sie zu schrecken suchte. Aber durch das hl. Kreuzzeichen überwand sie die Macht der Hölle. Abermals wurde die hl. Jungfrau vorgeführt, und da sie im Bekenntniß des Glaubens standhaft blieb, mit Fackeln gebrannt, endlich enthauptet, und sieggekrönt stieg ihre Seele zum Himmel empor.

Ihr Martyrium wird auf das J. 275, von andern in die Zeit der diokletianischen Verfolgung, also auf das J. 305 gesetzt.

Sie war erst 15 Jahre alt, als sie starb. Nach einem Bericht wurde sie von ihrem eigenen Vater als Christin zur Anzeige gebracht. Auch die ihr zugefügten Foltern werden verschieden angegeben; Feuer und Wasser sollen sie verschont haben und dadurch Viele zum Glauben geführt worden sein. Ihr Name findet sich bereits im 7. Jahrhundert in Litaneien der englischen Kirche. Ihre Reliquien wurden im J. 908 von Antiochien in das Kloster San Pietro in valle am vulsinischen See (Bolsena bei Viterbo) gebracht, nach dessen Verfall aber im Jahre 1185 nach Monte Fiascone im Toscanischen übertragen. Sie ist Patronin in Zweifeln und Versuchungen des bösen Feindes. Nach einer freilich ganz mit Fabeln erfüllten Legende soll sie im Kerker unter Anderem darum gebeten haben, daß in den Häusern der sie Verehrenden kein Kind lahm, blind oder stumm geboren werde. Wohl deßhalb wird sie in Frankreich, Italien und der Schweiz als Schutzpatronin der Gebärenden angerufen. Wie die hl. Barbara Patronin des Wehrstandes, die hl. Katharina die des Lehrstandes ist, so ist die hl. Margaretha die des Nährstandes. Vermuthlich ist dieses Patronat aus den altdeutschen Rechtsgewohnheiten entstanden. Ihr Jahrestag war nämlich schon im 12. Jahrhundert ein wichtiger Merktag für die deutschen Bauern. Der Landmann, welcher ein Gut zu Lehen oder gegen Zins inne hatte und nach dem Margarethentag starb, vererbte die Crescenz seiner Felder auf seine Erben. Der Getreidezehnt war am Margarethentag verdient, d. h. es war ein rechtlicher Anspruch darauf begründet. Der Sachsenspiegel sagt II, 58: In sente margaretentag sint alle ander zehnde verdinet. Ihr Jahrestag hat also für die bäuerlichen Rechtsverhältnisse in Norddeutschland eine ähnliche Bedeutung wie in Süddeutschland der St. Walburgis- und St. Martinitag.

Viele Orte tragen ihren Namen: 7 Margeret in England, 14 St. Margaretha in Deutschland, Szt. Marjeta in Krain, 5 Sta. Margarita in Italien und Spanien, Sta. Margherita in Italien, Margarites auf Kreta, Margaritesci in Rumänien, Margariti in der Türkei, 14 Sainte Marguerite in Frankreich.

13. Der hl. Martyrer Pantaleon (27. Juli).



Pantaleon, oder wie sein griechischer Namen richtig lautet: Panteleémon, der Allerbarmende, war zu Nicomedien in Klein-Asien geboren. Seine fromme Mutter Eubula erzog ihn, obschon er noch nicht getauft war, in den Grundsätzen des Christenthums; nach deren Tod aber machte ihn sein heidnischer Vater Eustorgius wieder zu einem Verehrer der Götzen. Er widmete sich der Arzneikunde und erlangte bald so hohen Ruf, daß er Leibarzt des Maximian wurde. Am Bette kranker Christen traf er öfter mit einem eifrigen Priester Hermolaus zusammen, welcher sich zu dem geistvollen, edlen, mildthätigen jungen Mann hingezogen fühlte, den noch in seiner Seele verborgenen Funken des christlichen Glaubens wieder anfachte und ihn taufte. Gott begnadigte ihn mit Wunderkraft, durch welche er viele Krankheiten des Leibes heilte und auch viele Seelen, so die seines Vaters Eustorgius zum Leben der Gnade erweckte. Als die diokletianische Verfolgung ausbrach, theilte er sein Vermögen unter die Armen aus, um desto ungehinderter nach den himmlischen Schätzen streben zu können. Maximian suchte seinen Arzt, dessen Kunst er hoch schätzte, zu retten und redete ihm zu, den Göttern zu opfern. Pantaleon aber legte standhaft Bekenntniß seines Glaubens ab, erduldete alle denkbaren Arten von Martern und wurde endlich (ums J. 303), an einem Oelbaum angebunden, enthauptet. Wie die Sage erzählt, fing der Baum sofort an zu blühen und Früchte zu tragen. Die Griechen zählen ihn zu den großen Martyrern.*) In Constantinopel trug eine Kirche seinen Namen, welche von Justinian erneuert wurde. Hier ruhten seine hl. Ueberreste. Ein Theil derselben kam nach St. Denis bei Paris; sein Haupt wird in der Primatialkirche zu Lyon aufbewahrt. Er ist (nebst dem hl. Lucas)

*) Ἑορτὴ τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος καὶ ἰαματικοῦ Παντελεήμονος.

Patron der Aerzte und wird überhaupt in Krankheiten, in Verlassenheit und um die Gnade wahrer Buße angerufen.

Zwei Orte San Pantaleone in Italien, 3 St. Pantaléon, 2 St. Pantaly in Frankreich, 2 Pantaleon in Oesterreich, Pantalowice in Galizien sind nach ihm benannt.

14. Der hl. Vitus, Martyrer (15. Juni).



Als Geburtsort des hl. Vitus (deutsch Veit, italienisch Guido) wird gewöhnlich die Stadt Mazzara an der Westküste von Sicilien genannt. In sehr jungen Jahren wurde er getauft, und alle Bemühung seines heidnischen Vaters Hylas, ihn zum Abfall zu verleiten, war vergebens. Auch der Statthalter Valerian ließ ihn vergebens zu demselben Zweck mißhandeln und gab ihn dann seinem Vater zurück. Um den weiteren Nachstellungen seines unnatürlichen Vaters zu entgehen, verließ er auf die Mahnung eines Engels mit seiner Amme Crescentia, die durch ihn für das Christenthum gewonnen wurde, und deren Ehemann Modestus, welcher bereits Christ war, seine Heimath und kam nach Lucanien in Süditalien. Ihr heiliges zurückgezogenes Leben aber kennzeichnete sie bald als Christen; sie wurden vor Gericht gerufen und legten hier ein herrliches Zeugniß ihres Glaubens ab. Auf ihre Weigerung, den Götzen zu opfern, wurden sie zuerst ins Gefängniß gebracht, dann in einen mit glühendem Blei und Pech gefüllten Kessel geworfen, aus welchem sie unverletzt hervorkamen. (Deßhalb ist Sct. Vitus Patron der Kupferschmiede.) Als man sie dann einem Löwen vorwarf, legte sich das Thier vor ihnen nieder und leckte ihnen liebkosend die Füße. Endlich ließ sie der Kaiser (ums J. 303) auf der Folter sterben. Vitus war bei seinem Tod erst etwa zwölf Jahre alt. Während ihrer Todesqual erhob sich ein furchtbares Erdbeben, welches viele Götzentempel zerstörte und viele Menschen tödtete.

Ihre heiligen Leiber wurden von einer frommen Frau, Namens Florentia, ehrfurchtsvoll begraben. Im J. 775 kam der Leib des hl. Vitus in das Kloster St. Denis bei Paris, im J. 836 in das neugegründete Kloster Corvey an der Weser. Von hier kam seine Verehrung sogar in das ferne Rügen. König Heinrich I. (918—936) schenkte einen Arm des Heiligen an den hl. Wenzeslaus, Herzog von Böhmen, und bald erhob sich der herrliche Veitsdom auf dem Hradschin in Prag über der Reliquie. Andere größere Reliquien befinden sich in Gladbach und in der ehemaligen Carthause zu Köln. Auch der Bamberger Dom hat einen ihm geweihten Altar, das zunächst befindliche Thor an der Kirche heißt Veitsthüre, die alte Stiftspfarrei hieß ad S. Vitum. In dem Verzeichniß der Reliquien, welche bei der großen Heiligthumsschau im J. 1493 gezeigt wurden, heißt es: „So ist das ſ. Veits arm, deß grossen Marterers vnd nothelfers vnd darbey ist der Arm der hl. jungkfrauen ſ. adelgundis."

Er gilt als Schützer gegen Blitz und Feuergefahr, und wohl deßhalb gibt man ihm im Bilde einen Hahn, das Symbol der Wachsamkeit, bei. Aus dem Symbol mag sich wiederum die Sitte herausgebildet haben, ihn anzurufen:

Heiliger Sanct Veit!
Weck' mich zur rechten Zeit;
Nicht zu früh und nicht zu spat,
Wenn die Uhr (etwa fünfe) schlaht.

Auch gegen die fallende Sucht, welche im 14. und 15. Jahrhundert epidemisch auftrat, wurde er angerufen, daher der Name jener Krankheit: Veitstanz. Im Elsaß grassirte sie besonders stark in den Jahren 1417 und 1418. Darum heißt er in dem 1435 geschriebenen „heiligen Namenbuch" des Conrad Dangkrotzheim

. . der heilge herre Sant Vit,
An dem vil trostes und hoffens lit.

Desgleichen ist er Schutzpatron gegen den Biß giftiger Schlangen und wüthender Hunde und in Krankheiten der Hausthiere. Da er siegreich die Gefahren bestand, welche sein eigener Vater seiner Unschuld bereitete, ist er auch Schutzpatron der Jugend.

Eine Menge von Orten sind von ihm benannt. Das geographisch-statistische Lexikon von Ritter führt in Deutschland und Oesterreich 23 Städte und Dörfer mit den Namen St. Veit auf, in Italien 11 San Vito, dazu das Vorgebirg dieses Namens in Sicilien, Sct. Veitsberg, Veitsbronn ꝛc. Er ist Patron von Böhmen, der Klöster Corbie und Corvey, von Hörter, Prag, Sachsen und Sicilien und wird auch in Polen viel verehrt.

Vierter Abschnitt.

Künstlerische Darstellung der hl. Nothhelfer.

Jedes Bild, welches die menschliche Kunst schafft, hat seinen Grund in einem inneren Bedürfniß der menschlichen Natur, welche darnach strebt, das Unsichtbare zu versinnlichen, das Abwesende und Vergangene zu vergegenwärtigen, das Geistige zu veranschaulichen.[32]) Dieser Forderung der menschlichen Natur Rechnung tragend, hat die katholische Kirche sehr frühzeitig Malerei und Plastik verwendet, um die Geheimnisse des Glaubens, die wichtigsten Momente aus dem Leben der Heiligen, welche treu den von ihm vorgezeichneten Weg gewandelt sind, darzustellen.

Der hl. Thomas von Aquin bezeichnet den Zweck der christlichen Bilder als einen dreifachen. Sie sollen die Gefühle der Andacht wecken, welche durch das, was man sieht, wirksamer angeregt werden, als durch das, was man hört; sie sollen das Beispiel der Heiligen uns mehr in der Erinnerung halten, indem sie dieselben täglich dem Auge darstellen; sie sollen zum Unterricht der Unwissenden dienen, welche wie durch Bücher durch dieselben belehrt werden (3. Sent. dist. 9. qu. 1. art. 2. sol. 2 ad 3).

Um nun in der großen Zahl der Heiligen, welche bildlich dargestellt werden sollten, die einzelnen von einander zu unterscheiden, und um zugleich jenen dreifachen Zweck zu erreichen, geben ihnen die Künstler charakteristische Kennzeichen bei: Attribute und Symbole. Attribute sind reale oder historische Zeichen, welche dem Leben, dem Stande, einer merkwürdigen Begebenheit oder (bei Martyrern) der Todesart der Heiligen entnommen sind.

Symbole sind ideale Zeichen, welche eine religiöse Idee ausdrücken, oder sich auf eine Tugend beziehen, durch die der Heilige sich besonders auszeichnete, oder auf eine Versuchung, die derselbe standhaft überwunden.

Uebrigens kann dasselbe Zeichen bei dem einen Heiligen Attribut, bei dem anderen Symbol sein. So ist das Lamm bei dem hl. Johannes dem Täufer, das Kreuz bei dem hl. Andreas historisches Attribut, während sie bei der hl. Agnes und bei der hl. Margaretha ideales Symbol sind.

Diese kurzen Erläuterungen vorausgeschickt, mögen die einzelnen hl. Nothhelfer (alphabetisch geordnet) folgen, wie sie von hervorragenden Künstlern dargestellt wurden.[33])

1. Der hl. Achatius (Acacius), Feldherr, Martyrer.

Als Krieger, einen Dornenzweig in der Hand, mit welchem er gegeißelt worden war. Holzschnitt von ca. 1460. T. O. Weigel's Sammlung*) Nr. 110.

Auch mit einer Dornenkrone auf dem Haupt. Bisweilen hält er in der Hand einen Baumzweig, aus welchem ein großes Kreuz hervorragt. Bezüglich seiner Darstellung als Bischof vergl. Anmerkung 28).

2. Der hl. Aegidius, Eremit.

Mit einer Hirschkuh. R. Sadeler sc. nach M. de Vos in Solitudo sive vita Patrum eremicolarum. — A. Wierix sc. A. 833.

Die durch einen Pfeil verwundete Hirschkuh zu seinen Füßen. Holzschnitt in Vita sanct. Nürnberg 1488. Bild in der Cathedrale zu Norwich. — J. Callot sc. — Schouten sc. nach Bloemart in: Les vies des ss. Pères. Anvers 1714.

*) Die Anfänge der Druckkunst in Bild und Schrift, nach der Sammlung von T. O. Weigel, beschrieben von ihm und A. Zestermann, Leipzig 1866. 2 Bände Fol.

Mit einem Buch in der Rechten, mit der Linken die Hirschkuh schützend. A. Dürer p. Im britischen Museum.

Mit Abtsstab und Hirschkuh. Puccini sc. B. 1.

5. Die hl. Barbara, Jungfrau, Martyrin.

Sie wird enthauptet; neben ihr ein Kelch. Zagel sc. B. 9. — Peter Rosa px. In der Kirche Madonna della Grazia zu Brescia. — Brusasorci p. In S. Barbara zu Mantua. — W. Schuldes sc. nach Screta. Malteserkirche zu Prag.

Mit Thurm und Palme, den Fuß auf einen liegenden Ritter gesetzt; wohl Anspielung auf die Stelle: Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht werth. (Matth. 10, 37). Cosimo Roselli p. In der Academie zu Florenz.

Mit einem Thurm, der gewöhnlich drei Fenster hat. Holzschnitt ca. 1470 Weigels Sammlung Nr. 153. — M. Antonio Raimondi sc. B. 174. — Meister mit dem Würfel B. 12. — Wandmalerei von 1466 in S. Maria in Capitolio in Köln. — J. Sadeler sc. nach M. de Vos. (Spec. pudic.)

Mit einem Thurm in der Hand. H. Memling p. 1488. Im Museum zu Brügge. -- H. Nüsser sc. nach einem alten Kölner Meister. Düsseldorfer Bilder. — Holzschnitt ca. 1440. Weigels Sammlung Nr. 88 b. — Schrotblatt*) ca. 1460. Ebenda Nr. 362. — Stich, ebenda Nr. 430.

Sie ist Patronin des Towers in London, wo im Horse-armour ihr Leben dargestellt ist.

Mit einem Thurm, darüber eine Hostie in der Monstranz. H. Memling px. 1479. Im Hospital S. Johannes zu Brügge. — Wohlgemuth px. um 1490. Im städtischen Museum daselbst.

Mit Thurm und Palme. J. van Eyck p. 1435. Im Burgleigh-House, England. — Matteo da Siena px. 1479 in S. Domenico in Siena. Stich bei Jameson. — S. a. Bolswert sc. nach Rubens.

---

*) Die Schrotblätter sind durch Punktiren mit der Goldschmiedspunze hergestellt, Gravure criblée.

Mit Thurm und Kelch. J. A. Beltraffio p. um 1500. Im Berliner Museum.

Ebenso, mit der Krone. H. Holbein p. In der Münchener Pinakothek.

Mit Kelch und Palme, mit Rosen gekrönt. Hans von Kulmbach p. In Nürnberg bei S. Sebald.

Mit Thurm und Kelch, darüber die Hostie. Meister E. S. vom J. 1466. B. 81. — Schrotblatt c. 1470. Weigels Sammlung Nr. 373 und 394. — Israel van Mecken sc. B. 122. — L. Cranach f. Holzschnitt. B. 69. — M. Schongauer p. Lithogr. bei Boisserée (Brustbild und ganze Figur). — Hollar sc. nach Holbein P. 176.

Thurm und Kanonenläufe. J. Palma sen. p. Altarbild in S. Maria Formosa in Venedig. Umriß in Zanotto, Pinacot. Ven. Auch ein Holzschnitt bei Jameson, Sacred and Legendary Art. Lond. 1850.

Mit Palme, Kelch und Thurm. Mich. Bisi sc. nach Bern. Lovinus.

Mit einer Pfauenfeder, Symbol der Auferstehung und Unsterblichkeit. Hugo van der Goes p. In Florenz. Gestochen von D. Testi, im Galleriewerke.

Mit Pfauenfeder und Thurm. Alter Kölner Meister im Berliner Museum. — Ebenso im Museum Wallraf-Richartz zu Köln. — Conrad Fyol p. im Berliner Museum. — Michael Cocxcie p. In der Münchener Pinakothek. Lithogr. bei Boisserée.

Mit Lanze und Palme. Fra Paolo da Pistoja p. Im Belvedere zu Wien.

Wird im Himmel von Martyrinnen empfangen. Jos. Mazzuoli p. Hauptaltarbild in S. Barbara zu Ferrara.

Knieend vor ihrem Vater, der sie den Schergen übergibt; im Hintergrund der Thurm. Heinrich Aldegrever sc. in Weigel's Sammlung (1851).

4. Der hl. Blasius, Bischof, Martyrer.

Wilde Thiere besänftigend. J. Callot sc.

Ein Vogel bringt ihm Nahrung. J. Callot sc.

Zwei brennende Kerzen kreuzweis über ein krankes Kind haltend. F. Ittenbach inv. N. Barthelmess sc. (Düsseldorfer Heiligenbilder.) Auch ohne das Kind, mit einer oder zwei Kerzen.

Er wird gegeißelt, ein Engel hält einen eisernen Kamm — Werkzeug seines Martyriums. Monsignori px. In Rossini, Storia della pittura. Auch im Kerker mit einem sterbenden Kinde neben sich.

In einer Höhle, umgeben von wilden Thieren. J. Sadeler sc. nach M. de Vos. in Solitudo, sive Vita Patr. eremicol. Abbildung in L'invocation des Saints. Paris 1687.

Über der Stadt Ragusa in Wolken schwebend (Patron derselben). J. B. Sinter sc. nach J. Pozzi in: A. Nicolai, Memorie storiche di S. Biagio. Roma 1752.

5. Der hl. Christophorus, Martyrer.

Mit dem Christkind auf der Schulter durch das Wasser schreitend; am Ufer ein Einsiedler mit einer Laterne. Metallschnitt c. 1375, in Weigel's Sammlung Nr. 12. — Metallschnitt c. 1420. Ebenda Nr. 19. — Deßgleichen c. 1450, ebenda Nr. 39. — Holzschnitt c. 1470, ebenda Nr. 184. — Deßgleichen c. 1460 und 1470 Nr. 115. 152. — Schrotblatt aus derselben Zeit ebenda Nr. 324. 355. 375. Niederländisches Niello c. 1520, ebenda Nr. 507, der Heilige zu Pferd. — Memling p. Münchener Pinakothek. — M. Schongauer sc. B. 48. — Israel van Mecken sc. B. 90. 91. — Dürer sc. B. 51. 52. Holzschnitt 105. — Zagel sc. B. 7. — Lucas Cranach f. Holzschnitt B. 58. — H. Schäuflein f. Holzschnitt B. 38. — H. Borgiani sc. B. 53. — W. Vaillant sc. nach Elzheimer.

Ebenso, mit Teufelsgestalten, welche ihn zu verwirren suchen. Gestochen vom Monogrammisten , den man für Alaert du Hameel hält. — Jan van Hemessen p. Münchener Pinak.

Er wird stets dargestellt in riesiger Größe, in der Hand einen Baum mit grünenden Blättern als Stütze.

Er wird enthauptet. Leon Spada p. Umriß bei Didot, Musée XV. — Holzschnitt in Vita Sanct. Nürnberg 1488.

6. Der hl. Cyriakus, Diakon, Martyrer.

Mit der Palme, einen Dämon an der Kette führend. Bild im Münster zu Bonn.

Mit einer Fackel; über sein Haupt fließt siedendes Pech. J. Callot sc.

Er wird enthauptet. Holzschnitt in Vita Sanct. 1488.

Gewöhnlich wird er in der Dalmatika des Diakons dargestellt, zuweilen mit einem Geldbeutel oder einer Schale mit Geld in der Hand, als Almosenpfleger.

7. Der hl. Dionysius, Bischof, Martyrer.

Papst Clemens I. übergibt ihm Gallien als Diöcese. E. le Sueur p.

Er predigt zum erstenmal in Paris. J. M. Vien p. Ehemals in S. Roche zu Paris. Umriß bei Didot, Museé III, 1.

Schreibend. Lasinio sc. nach T. Gaddi. In Etruria pittrice.

In Wolken über ihm das Zeichen I H S . Cl. Mallan sc. M. 65.

Todt, bei einem Baum, der die Form eines Kreuzes hat. Altes Bild in S. Denis bei Paris.

Hält sein abgeschlagenes Haupt auf einem Buch. Altes Bild in der Sct. Katharinenkirche zu Eßlingen. — Alter Holzschnitt im Pa sionale 1502. — Holzschnitt in Vita Sanctorum. 1488

Den Kopf in den Händen tragend; zwei Engel halten eine Krone. Altes Gemälde in der Kathedrale zu Rheims.

8. Der hl. Erasmus, Bischof, Martyrer.

Mit einer Winde werden ihm die Eingeweide herausgezogen. Holzschnitt c. 1490 in Weigel's Sammlung Nr. 225. — Holzschnitt in Vita Sanct. Nürnb. 1488 und im Kirchenkalender 1561. — Lucas Cranach f. Holzschnitt B. 59. — G. M. Mittelli sc. nach N. Poussin

B. 25. — Alte Marmorsculptur im Museum zu Norwich. — P. Valentini p. Im Vatican. — Nic. Poussin p. Umriß bei Didot, Musée. Gestochen von G. M. Mittelli. Dieselbe Darstellung als Mosaik über dem Altar des hl Erasmus in Sct. Peter in Rom.

Mit einer Winde. M. Grunewald p.; in der Michaelskirche zu Norwich.

Bisweilen auch sitzend in einem Kessel.

9. Der hl. Eustachius, Feldherr, Martyrer.

Als Jäger oder auch als Kriegsmann, neben ihm ein Hirsch mit dem Kreuz zwischen dem Geweih. Meister mit dem Würfel nach Fr. Zuccaro. B. 22. — Breughel p. Gallerie in Madrid. — Dominichino p. — El. Sirani sc. B. 10. — Holzschnitt im Passionale 1502 und in Vita Sanct. 1488. — Alter Stich in: A. Kircher, Historia Eustachio-Mariana. Romae 1665. Vor dem knieenden Heiligen auf der Erde der Bauplan einer Kirche.

In der rechten Hand ein Hirschgeweih, zwischen welchem das Crucifix. Weigel's Sammlung p. 183.

Wird in einem ehernen Stier verbrannt. J. Callot sc.

Dieselbe Darstellung auf einem Glasgemälde in der Kathedrale zu Chartres (Garland, French Cathedrals. London 1837 p. 89).

10. Der hl. Georg, Ritter, Martyrer.

Als Ritter zu Pferd oder zu Fuß, den Drachen erlegend (im Hintergrund die Jungfrau Cleodolinde, welche demselben zum Opfer fallen sollte). *) — Metallschnitt c. 1380 und 1430 in Weigel's Samm-

*) Ein Sinnbild des christlichen Kampfes gegen den höllischen Drachen. Es kann auch gefaßt werden als der Sieg der Kirche über das Heidenthum, letzteres etwa sogar repräsentirt durch Diocletian, welcher die letzte allgemeine Christenverfolgung ins Werk setzte, und somit als Repräsentant des in ohnmächtiger Wuth tobenden und hinsterbenden Heidenthums gelten kann. Die Jungfrau, welche oft im Hintergrund steht, ist nach der Symbolik der alten Kunst Personifikation der Stadt Nikomedien, welche noch in Satans Gewalt, heidnisch war und durch den hl. Georg davon befreit wurde.

lung Nr. 14 und 22. — Teigdruck (Empreinte en pâte) mit Sammet.*) Ebenda Nr. 401. — Schrotblätter. Ebenda Nr. 335. 351. 368. — Deutsche Niellen. Daselbst Nr. 501—506. — Raphael p., im Louvre. Nic. Larmessin sc. in: Cabinet Crozat. Paris 1763. — M. Ant. Raimondi sc. B 98. — Aen. Vico sc. nach Clovio. B. 12. — Marco Basaiti p. In S. Pietro di Castello zu Venedig. Umriß in Zanotto, Pinac. Ven. — Paris Bordone p. London, Nationalgallerie. — J. Bonasone sc. nach G. Romano. Bl. 77. — Meister E. S. vom J. 1466. B. 78. — M. Schongauer sc. B. 50 bis 52. — Israel van Mecken sc. B. 98. 99. — Bocholt sc. B. 33. — L. Cranach f. Holzschnitt. B. 64. 67. — Dürer sc. B. 53. 54. — C. Greuther sc. — Rubens p. Stich von Duplessis Berthauld in Gallerie Orléans.

Tauft den König Sevius, den Vater der von ihm geretteten Cleodolinde. Avanzi p., im Oratorium di S. Giorgio der Kirche S. Antonio di Padua. Umriß bei Gonzati, La Basilica di S. Ant. Pad. 1852.

Weigert sich, den Götzen zu opfern. Abbildung in: L'invocation des Saints. Paris 1687.

Wird enthauptet. P. Veronese p., in S. Giorgio in Padua. — Avanzi p., Gonzati sc., siehe oben. — Eynhoudts sc. nach P. Schut.

Mit einer Fahne, darauf ein Kreuz. Mabuse p. Altes Bild in San Giorgio in velabro zu Rom. — J. Schoreel p. Gallerie Boisserée.

In der Garnisonskirche zu Koblenz ist er auf dem Gemälde von Anschütz als Patron der Cavallerie dargestellt, neben Sct. Joseph, Barbara und Mauritius, den Patronen der Pioniere, der Artillerie und Infanterie.

11. Die hl. Katharina, Jungfrau, Martyrin.

Scenen aus ihrem Leben: Vermählung mit dem Heiland. Zwischen dem gebrochenen Rade stehend. Von Engeln aus dem Grabe gehoben. Holzschnitte in: Pietro Aretino, La vita di Caterina

*) Auf eine Holzplatte strich man eine teigartige Masse, darauf wurde ein Stoffgewebe gelegt und dieses mit dem Model gepreßt, so daß die Figur zum Vorschein kam. Vergl. Niedermayer, Kunstgeschichte von Würzburg p. 235.

Vergine. Ven. 1540. — Andere in: Hec est noua . . agenda . . de vita S. Katherine. Argent. J. Gruninger. 1508. — Masaccio p. in der Kuppel von S. Clemente zu Rom.

Disputirt mit den Gelehrten von Alexandrien. Masaccio p. Wandbild in S. Clemente zu Rom. Abbildung in: Le pitture di Masaccio &c. 1809. — Barthelémy p. Umriß bei Didot, Musée XI. — Cecchi sc. nach Pocetti im Spedale degl' Innocenti zu Florenz (Etruria Pittrice). Firenze 1791—95. — Stich in Ribadeneira, Leben der Heiligen. — Gemälde auf der Rückseite des prächtigen Flügelaltars der alten Universitätskirche zu Ingolstadt.

Bisweilen trägt sie ein Buch, das Symbol der Wissenschaft.

Von Christus im Kerker getröstet. Cr. de Passe sc. nach Aug. Braun.

Zerbrochenes Rad und Palme. Jac. Lauri sc. nach Giulio de Mantua. — Masaccio p. in S. Clemente zu Rom. Abbildung in Le pitture &c. sieh oben. — Georg Vasari p. Halbfigur. Umriß in Lebrun: Recueil I. — P. Cagliari p. in Florenz. A. B. Taurell sc. im Gall. Werke. — Lasinio sc. nach G. Burgiardini (in Maria Novella in Florenz in der Kapelle Rucellai). Auch bei Rosini: Storia della pittura. — J. B. Cavalleriis sc. nach L. Agresti.

Ein Rad. Raphael p., gestochen von Desnoyers. — Marc. Anton. Raimondi sc. B. 115. 175. — Luini p. Eremitage zu Petersburg. Abbildung im Gall. Werke. — C. Dolce p. Ebenda. — G. Pedrini p., im Berliner Museum. — Cl. Mellan sc. M. 96. — J. Mathan sc. nach H. Goltzius. B. 116.

Ein Schwert. Willem Ackersloot sc. nach J. van der Velde. — B. de Bruyn p. Gallerie Boisserée.

Mit dem Rad und Schwert, oft ein Buch im Arm. Holzschnitt ca. 1440. In Weigel's Sammlung Nr. 88 a. — Holzschnitte ca. 1460. 70. Nr. 121. 149 ebenda. — Schrotblätter c. 1460. 1470. Nr. 353. 361. 364 372 ebenda. — Anonyme Stiche c. 1470. Nr. 436. 451 ebenda. — Glasfenster der Kathedrale zu Winchester. Abbildung bei Carter, Series of the ancient painted glass &c. London. 1845. — v. Eyck p. Coll. Quedeville. Mit der hl. Agnes im Garten sitzend. Farbendruck in Lacroix, Les arts au moyen âge. — Israel van Mecken sc. B. 123. 124. — Monogrammist L Cz sc. Passionale, Straßburg bei J. Grüninger 1502. Nr. 8. — Zagel sc. B. 11. — Bocholt sc. Passionale 51. — Luc. Cranach f. Holzschnitt B. 71. — S. a Bolswert sc. nach Rubens. — Goltzius inv. J. Mathan sc. B. 116. — Abr. Bloemaert p. J. Matham sc. B. 74. — J. Sadeler sc. nach M. de Vos (Spec. Pudicitiae).

Sie wird enthauptet. Masaccio p. In S. Clemente in Rom. Abbildung in Le pitture &c. sieh oben.

Wird als Leiche von Engeln auf den Sinai getragen. Mücke p., gestochen von G. J. Felsing. — Luini p. Freske, übertragen in die Brera zu Mailand. Abbildung in der Arundel-Society.

Vermählung mit dem Christkind. Schrotblatt c. 1460. Weigel's Sammlung Nr. 357. — Metallschnitt c. 1470, ebenda Nr. 53. — Holzschnitt c. 1470, ebenda Nr. 156. -- A. Correggio p., im Louvre. Stiche von G. Folo, St. Picart, C. L. Lorichon, Caroline Watson, Henriquel-Dupont, Felsing. — Mazzuoli Parmeggiano p., in London bei Morlan. Stiche von Giulio Bonasone, Cam. Tinti, J. S. Agard. P. Cagliari p., in S. Caterina in Venedig. Umriß in Zanotto: Pinacotheca Venet. Venetiis 1858. Stich von Aug. Carraccio B. 97. — G. Ghisi sc. nach Fr. Primaticcio B. 12. — J. Mostaert p. Eremitage zu Petersburg. Abbildung im Gall. Werke. — J. Vendramini sc. nach C. Maratti. Musée Royal. — G. B. Cipriani sc. nach D. Gabbiani.

Sie protegirt bei der hl. Jungfrau vier Studenten der Philosophie. K. Audran sc. — P. Laureati p. Abbildung in: Challamel, Peintres primitifs, Paris 1843.

12. Die hl. Margaretha, Jungfrau, Martyrin.

Der Drache liegt besiegt zu ihren Füßen. Metallschnitt c. 1450. Weigels Sammlung Nr. 34. — Holzschnitte c. 1460. Ebenda Nr. 121. 130. 148. — Holzschnitt in: Leben der Heiligen 1488. — Stich um 1470; ebenda Nr. 435. — Raphael p. Bild im Belvedere. Gestochen von Maennl, Prenner, Vorstermann jun. — Israel van Mecken sc. B. 129. — Zagel sc. B. 12. -- Lucas van Leyden p. Münchener Gallerie. — Monogrammist N. H. Holzschnitt B. VII. 547. — Springinklee fec. Holzschnitt in Salus animae. Nürnberg 1520. B. 45. — H. Carracci p. Sutherland Gallerie. — Parmegiano p. Altarbild zu Bologna. — Nic. Poussin p. in der Turiner Gallerie. Stich von Cheauveau. — Suttermanns p., in Florenz, Stich von G. Fosella im Gall. Werke. — C. Bloemaert sc. nach H. Carracci. — F. Ludi sc. nach Andr. Müller, in Düsseldorfer Heiligenbilder.

Mit Kreuzesstab und Drache. Israel van Mecken sc. B. 128. — Glasgemälde in der Cathedrale zu Winchester. Abbildung bei Carter, Ancient painted glass &c. London. 1845. -- Statue in der Kapelle

Heinrichs VII., Abbildung bei Jameson, Sacred and Legendary Art. Lond. 1850. — Rubens p. Jesuitenkirche zu Antwerpen, Stich von P. de Bailliu. — Sadeler sc. nach M. de Vos in Spec. Pudicitiae. — Goutière sc. nach C. Landelle in: Heilige Frauen. Leipzig bei Brockhaus.

Mit Palme und Drachen; auf dem Kreuz bisweilen eine Taube. Raphael p., im Louvre. Stich von Surugne. Abbildung bei Didot, Musée. IV, 21. — S. à Bolswert sc.

Sie trägt die Krone, das Zeichen der Jungfräulichkeit. Auch als Hirtin wird sie dargestellt, da sie vor ihrem Vater flüchtend, eine Zeitlang als solche gelebt haben soll.

13. Der hl. Pantaleon, Arzt, Martyrer.

Heilt ein krankes Kind. Paolo Veronese p.

Streichelt einen Löwen. Statue, abgebildet in: Paciaudi, Antiqu. christ.

Wird mit einer Heugabel vom Felsen herabgestoßen. J. Callot sc.

Mit Schwert und Arzneischale. Gemälde im Münster zu Bonn. — Ittenbach inv., F. Seifert sc., Düsseldorfer Heiligenbilder.

Häufig wird er auch abgebildet an einen Pfahl oder Oelbaum festgebunden, die Hände auf das Haupt genagelt; auch mit einem Mühlstein am Halse oder neben sich, weil er mit einem solchen ins Wasser geworfen wurde, ohne unterzusinken. Als geistiger Kämpfer für des Heilands Ehre wurde er im Mittelalter bisweilen als Ritter mit Lanze und Schild dargestellt.

14. Der hl. Vitus, Martyrer.

Mit einem Kessel neben sich, oder im Kessel stehend, Augen und Hände betend gegen Himmel erhoben. M. A. Basetti p. München. — Hans Holbein d. Jüng. p. Berliner Museum. — Holzschnitt in Sanctorum et Mart. Christi icones. Franc. ap. Egenolph. — Holzschnitt im Passional 1502, und im Leben der Heiligen 1488.

Mit einem Buch, darauf ein Hahn, wohl das Symbol der Wachsamkeit, da er als Patron gegen Feuersgefahr verehrt wird. Weigel's Sammlung Nr. 306, wo er irrthümlich als Sct. Wenzel bezeichnet ist. — Gemälde im Münster zu Bonn. — Auf Münzen des Bisthums Prag, der Stadt Höxter, St. Veit.

Er wird immer jugendlich, fast dem Kindesalter nahe, abgebildet. Wegen seiner vornehmen Abkunft bisweilen mit Hermelin und Fürstenhut. Auch mit einem Löwen an der Seite.

15. (Der hl. Magnus, Abt von Füssen.)

Vergl. oben S. 6.

Von wilden Thieren umgeben. Holzschnitt im Leben der Heiligen. 1488. Stich in Bavaria pia.

(Der hl. Magnus, Bischof von Opitergium.)

Die personificirte Venezia krönend. J. Palma j. p. In S. Geremia zu Venedig. Umriß in Zanotto: Pinac. Venez.

16. Gruppenbilder.

Von älteren Darstellungen der hl. Nothhelfer mögen erwähnt werden: Ein Holzschnitt auf zwei Blättern ca. aus dem J. 1460 in der Sammlung von T. O. Weigel, sub Nr. 110. Statt des hl. Cyriakus und Dionysius stehen der hl. Leonhard und Nikolaus. — Die herrliche Holzsculptur von Tilman Riemenschneider in der Kirche des Hofspitals zu Würzburg aus dem J. 1494. Der hl. Dionysius mit unbedecktem Haupt trägt in den Händen ein abgeschlagenes Haupt mit der Mitra; im Hintergrund steht der Meister selbst. (Vergl. Niedermayer, Kunstgeschichte von Würzburg, 1860 p. 259. A. Weber, Leben und Werke des Dill Riemenschneider, Würzburg 1884 p. 11.)

Ein Stich: Die hl. Jungfrau und die Vierzehn Heiligen, Brustbilder mit den Emblemen, je drei in fünf Reihen. Sma. V. Maria et SS. 14 Auxiliatores in monte d. Margarethae prope Alsam (Halsbach, Diöc. Passau) miraculis clari.

Das Altarblatt in der Stift-Haugerkirche zu Würzburg von J. A. Re-

mele, von warmem Colorit und guter Zeichnung, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

Ein Oelgemälde aus der niederländischen Schule, in der Kapelle zu Wenigumstadt.

Von neueren: Das Altarblatt in der Wallfahrtskirche bei Königsbach von Schraudolph.

Das von Deschwanden in der Wallfahrtskirche zu St. Pantaleon, Kanton Solothurns in der Schweiz.

Ein sehr schönes Oelgemälde in der Pfarrkirche zu Sct. Peter in Würzburg von Josephine Weber.

Eine prachtvolle 10′ hohe Reliefgruppe von J. Bayrer in München 1872, im Hochaltar zu Mauerstetten bei Kaufbeuren, in photographischer Nachbildung von J. Albert in München. Da der Kirchenpatron Sct. Vitus ist, so trägt dieser eine Kirche in der Hand; die Gesammtgruppe ist ein herrliches Bild voll Leben und Bewegung.

Aehnlich die Reliefgruppe von Joseph Kopp in München, in der Filialkirche zu Mannsdorf. Der Patron ist Sct. Andreas, um welchen sich die 4′ großen Statuen der hl. Nothhelfer gruppiren. Photographie von Hanfstängl in München.

Der nach Commans gefertigte Stahlstich von Kohlschein, Düsseldorfer Verein.

Ein Bild derselben mit dem Schäfer Hermann, Verlag von Manz in Regensburg.

Die Heiligen in den Wolken über der Ansicht der Kirche, Lithographie in: Hofmann, die hl. 14 Nothhelfer. Lichtenfels 1873.

Aehnlich eine kleine Photolithographie.

Ein Tableau, die einzelnen Heiligen in gothischen Nischen, Gemälde von J. Klein, Xylographie von H. Knöfler; vergl. oben S. 20.

Note. — Daß sich unter den im fünften Abschnitt aufgeführten Altarbildern ꝛc. noch manche hervorragende Kunstleistungen befinden, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung.

17. Die Erscheinungen in Frankenthal.

Abbildung der Kirche mit den Erscheinungen auf dem Berg in drei Gruppen. Holzschnitt in „Histori vnd vrsprung ꝛc." Bamberg 1596. (Photo=chemigraphische Nachbildung nachstehend.)

Die 14 Heiligen als Kindergestalten um das Jesuskind gruppirt



in den Wolken über der Wallfahrtskirche, von dem Nürnberger Kupferstecher Azelt 1696, „Abbildung der Grossen walfahrt zu den 14 Heiligen in Frankenthal auf dem Hohenberg bey Staffelstein, mit vielen Miraculn und wundern berühmbt," ein sehr seltenes Blatt. (Vergl. die Vignette auf S. 63.)

Nachbildung des Kuppelbildes von Appiani, die Heiligen in der Glorie, unten die Kirche, in der Einfassung die vier Erscheinungen. Jos. Jgn. Appiani del., Klauber Cath. sc.

Vier Blätter, darstellend die vier Erscheinungen, gestochen von Peter Isselburg in: Schreiner, Frankenthal; Bamberg 1623 und den späteren Ausgaben.

Ebenso; C. Heideloff inv., M. Hartmann sc., in Koch, Hermanns des frommen Schäfers Erscheinungen. Coburg 1822.

Die vier Erscheinungen auf einer Platte, in Jäck, Vierzehnheiligen und Langheim. Nürnberg 1826.

Die Heiligen als Gruppe in den Wolken, unten die vier Erscheinungen: Photographie nach den Fresken von Palme in der Kirche zu Vierzehnheiligen.

Fünfter Abschnitt.

Kirchliche Approbation
der
gemeinsamen Verehrung der hl. Nothhelfer.

Wenn oben bemerkt wurde, daß sich nicht nachweisen läßt, wer zuerst die hl. Vierzehn Nothhelfer in ein geistiges Bild zusammenfaßte und deren gemeinsame Verehrung veranlaßte, so fehlte doch nicht die Approbation der kirchlichen Oberen für diese Andacht. Zeugniß dafür ist zunächst die Aufnahme des sie gemeinsam feiernden Meßformulars in Missalien des Cisterzienserordens. Nach einer allerdings nicht sicher verbürgten Nachricht soll sogar Papst Innocenz (welcher?) dieses Formular verfaßt haben. [34]) Auch die 1348 beurkundete Existenz eines ihnen geweihten Altares in der Sct. Peterskirche in München setzt die kirchliche Genehmigung voraus, wie auch die 1426 zu ihrer Ehre gestiftete Frühmesse in Wunsiedel von dem Bischof von Regensburg canonisch confirmirt wurde. (Siehe oben S. 10.)

Zahlreiche Approbationen und Empfehlungen von hohen und der höchsten Autorität erhielt diese Andacht nach den wunderbaren Erscheinungen der Vierzehn Heiligen in Frankenthal.*)

---

*) Siehe oben S. 7 f. und meine Schrift: Vierzehnheiligen in Frankenthal.

Die an der Stätte der Erscheinung erbaute Kapelle weihte der Bischof von Bamberg Anton von Rotenhan am Sonntag nach

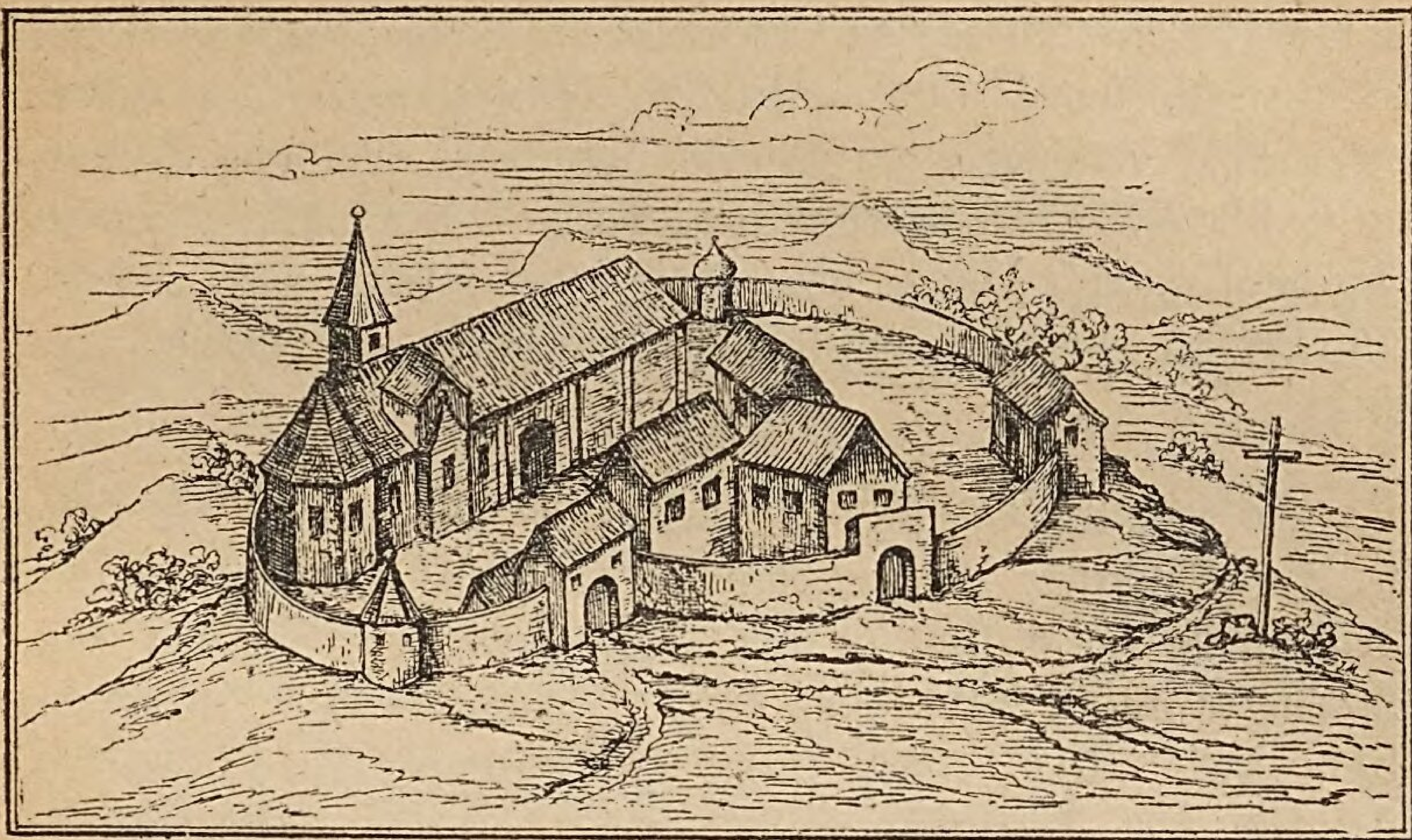


Abbildung der Grossen wallfahrt zu den 14 Heiligen in Frankenthal auf dem Hohenberg bei Staffelstein, mit vielen Miraculn und wundern berühmt (1696).

dem Fest des hl. Martyrers und Nothhelfers Georg (28. April) 1448 feierlich ein und verlieh einen Ablaß von vierzig Tagen. Am 5. Nov. desselben Jahres verlieh der päpstliche Legat Johannes, Cardinaldiakon sub titulo S. Angeli von Würzburg aus an fünfzehn Festen Ablässe von 100 Tagen für diejenigen, welche in der genannten Kapelle die hl. Sacramente empfangen würden. Das Oberhaupt der Kirche selbst, Papst Nikolaus V., verlieh im J. 1449 einen Ablaß von zwei Jahren und ebensoviel Quadragenen denjenigen, welche am Feste der Kirchweihe dort reumüthig beichten.[35]) Und vermuthlich war es bei derselben Gelegenheit und wohl auf Bitten des Abtes von Langheim, daß er die genannte Messe approbirte.[36]) Weitere Ablässe, welche Heinrich, Archiep. Nidrosiensis, Kreuzprediger zum Krieg gegen die Türken, am 9. Mai 1456 vom Kloster Langheim aus, und welche neun Cardinäle d. d. Rom am 7. Sept. 1497 verliehen, vermehrten wohl die Gnadenschätze der Wallfahrtskapelle, aber eine höhere Autorisation vermochten sie dieser Andacht nicht zu geben, nachdem sie dieselbe bereits von der höchsten Autorität empfangen hatte.

Von da an fand die Messe von den hl. Nothhelfern Aufnahme in verschiedenen Ordens- und Diöcesanmissalien; dadurch ist

nicht bloß die Ausbreitung dieser Andacht bezeugt, sondern das setzt auch stets die formelle Genehmigung der geistlichen Oberen voraus, daß diese Andacht im Orden und im Bisthum gepflegt werde. Bei dem im Jahre 1486 gehaltenen Generalcapitel des Cisterzienserordens veranlaßte der General Johannes, Abt von Citeaux, daß sie dem Ordensmissale einverleibt wurde; 1487 wurde dieses zu Straßburg gedruckt und in allen Kirchen des bereits weit verbreiteten Ordens eingeführt und folglich ebensoweit diese Andacht verbreitet.

In demselben Jahre 1487 wurde ein Meßbuch für die Diöcese Speier gedruckt, welchem ebenfalls die Messe einverleibt wurde. Ebenso findet sich dieselbe in den Meßbüchern von Bamberg aus den Jahren 1490, 1499 und 1507; Mainz 1493; Halberstadt 1511; Paris 1512, 1584, 1606, 1617; Utrecht 1514; Meissen 1519; in dem Dominicanermissale vom J. 1550. Handschriftlich ist sie eingetragen in ein Exemplar des 1482 zu Venedig für den Dominicanerorden, und in eines des 1503 daselbst für den Cisterzienserorden gedruckten Meßbuches.[37])

Bei der unter Urban VIII. im J. 1634 vorgenommenen Revision des Missale Romanum, durch welche die particularen Meßformularien der einzelnen Diöcesen entfernt und größere Einheit anbefohlen wurde, blieb die Messe von den 14 hl. Nothhelfern weg. Auch das Cisterziensermissale enthält sie jetzt nicht mehr. Selbstverständlich darf auch jetzt noch die hl. Messe zu ihrer Ehre dargebracht werden, aber eben nur mit den im römischen Missale enthaltenen und durch die Rubriken gestatteten Formularien.[38])

Von besonderem Interesse ist, daß die Priester aus dem Franziskanerorden, welche die Kirche zu Altstadt bei Hammelburg, Diöcese Würzburg, bedienen, wo sich ein Vierzehnheiligenaltar mit Reliquien befindet, ein eigenes Fest der hl. Nothhelfer am vierten Sonntag nach Ostern feiern, mit der Messe und den kirchlichen Tagzeiten von mehreren Martyrern.[39])

Eine besonders feierliche Approbation erhielt diese Andacht durch die von Papst Paul V. am 27. Nov. 1610 ausgesprochene

Bestätigung der unter dem Schutz der hl. Nothhelfer schon früher errichteten Bruderschaft an der Wallfahrtskirche zu Vierzehnheiligen in Frankenthal. In der Folgezeit wurde diese Bruderschaft in mehreren Pfarreien anderer Bisthümer eingeführt, einzelne wurden jener in Vierzehnheiligen aggregirt, andere wurden unmittelbar von Rom aus mit Ablässen begabt. (Siehe unten Abschnitt VI. B.)

Den durch die genannte Bulle für die Mitglieder der Bruderschaft zu Vierzehnheiligen verliehenen Ablässen folgten andere, welche alle frommen Besucher dieser Kirche an bestimmten Festtagen gewinnen konnten. Benedict XIV. genehmigte am 7. Februar 1743 für ewige Zeiten einen vollkommenen, einmal im Jahre, aber an jedem beliebigen Tage in der Gnadenkirche zu gewinnenden Ablaß. Und als die jüngste feierliche Bestätigung mag jene erwähnt werden, welche Pius IX. aussprach, indem er am 10. Mai 1872 für die achttägige Feier des hundertjährigen Jubiläums der Einweihung der genannten Vierzehnheiligen-Kirche einen vollkommenen Ablaß verlieh.

Erwähnen wir zum Schluß noch die vielen Andachtsbücher zu Ehren der hl. Nothhelfer, welche, in älterer und neuerer Zeit, mit kirchlicher Approbation versehen, erschienen sind, so liefert das Alles den vollgültigen Beweis, daß die gemeinsame Verehrung der vierzehn hl. Nothhelfer mehr ist, als eine auf Privatandacht begründete Übung, daß sie vielmehr durch mehrhundertjährigen Gebrauch und weite Verbreitung ehrwürdig ist und mehr noch, daß sie sich der formellen Approbation und Empfehlung von Seite der höchsten kirchlichen Autorität erfreut.

Sechster Abschnitt.

Ausbreitung der Verehrung der hl. Vierzehn Nothhelfer.

A. Kirchen, Kapellen und Altäre.

Jede Blüthe der Andacht, der Gottes- und der Heiligenverehrung, welche im Garten der Kirche emporgesproßt ist und deren Billigung empfangen hat, ist schön und geistig anregend, und kann mit Frucht und Nutzen gepflegt werden. Aber die Kirche läßt in solchen Particular-Andachten die größte Freiheit. Sie genehmigt nur, gebietet aber nicht. So hat jede Zeit und jede Gegend neben den allgemein gebotenen und allgemein gebräuchlichen ihre besonderen Lieblingsandachten, welche einem geistigen Bedürfniß der Zeit oder der Gegend entsprechen. Wenn aber eine solche Andacht ohne direkte, an die ganze Kirche gerichtete Empfehlung von Seite des Oberhauptes der Kirche, eben nur durch das Vertrauen des frommen Volkes sich über weite Kreise hin verbreitet, und wenn sie noch heut zu Tage, nachdem sie vor einem halben Jahrtausend zum ersten Mal gepflegt wurde, sich immer neue Cultusstätten schafft, dann ist das ein Beweis, daß diese Andacht dem Herzen des Volkes recht nahe liegt und seinen Bedürfnissen recht entspricht. Und dazu rechnen wir die Verehrung der hl. Nothhelfer.

Der Grund, welcher nach unserer Annahme einst die gemeinsame Verehrung dieser Heiligen veranlaßt, war vorübergehend. An-

steckende Krankheiten haben sich nicht mehr in solcher Ausdehnung und solcher Schreckbarkeit gezeigt wie im 14. Jahrhundert. Aber die Fürbitte der heiligen Nothhelfer hatte sich wirksam erwiesen in zahllosen verschiedenen Leiden des Leibes und der Seele. Und darum wird diese Andacht heute noch eifrig gepflegt, und gerade in neuester Zeit wurden Gebetsvereine zu ihrer Ehre neu gestiftet oder neu belebt. Und das nicht blos in Gegenden, welche durch Wallfahrten mit dem Gnadenorte Vierzehnheiligen in beständiger Verbindung stehen, wo so viele und auffallende Gebetserhörungen stattfanden, sondern in solchen, die weit entfernt liegen. Denn wenn auch die Fürbitte der Heiligen sich an einem Gnadenorte besonders wirksam erweist, so ist sie doch nicht auf denselben beschränkt. Wo ein frommes vertrauensvolles Gebet zu ihnen emporsteigt, da tragen sie es vor Gottes Thron, und erflehen Gewährung, wenn dieselbe Gottes weisen Rathschlüssen entspricht.

Die folgende Zusammenstellung von Andachtsstätten, die zu Ehren der hl. Nothhelfer gegründet worden sind, macht nicht entfernt Anspruch auf Vollständigkeit. Sie will keine Statistik dieser Andacht geben; die Forschungen wurden nicht systematisch angestellt; die Notizen sind zum Theil nur zufällige Funde, zum Theil Ergebnisse mündlicher Erkundigungen. Sie sollen eben nur zeigen, daß die Andacht in weiten Kreisen verbreitet, daß sie dem Volke lieb und theuer ist, weil sie, wie ehemals, so auch jetzt noch, sich besonders hilfebringend erweist. Möge diese an sich so trockene Aufzählung die Wirkung haben, lebendiges Vertrauen auf die Fürbitte der heiligen Nothhelfer zu wecken und zu fördern!

Wie die Messe von den heiligen Nothhelfern in den älteren Missalien des Cisterzienserordens sich findet, somit also wenigstens seit den Erscheinungen in Frankenthal deren Verehrung Andacht des ganzen Ordens war, so finden sich auch Nachweise für dieselbe in mehreren einzelnen Ordenskirchen. So führt ein Rechnungsnachweis von dem altberühmten Cisterzienserkloster Heilsbronn zwischen Nürnberg und Ansbach aus dem Jahre 1498 eine Ausgabe auf: „Die 14 nothelffer zu schneiden in die newen tafel 8 tal. (Pfund Heller).“[40]) Vermuthlich ist diese Tafel identisch mit dem jetzt an der Evangelienseite des Mittelschiffes aufgestellten

Altarschrein, welcher die hl. Jungfrau mit dem göttlichen Kinde und die hl. Nothhelfer in schöner Sculptur enthält.*)

Die uralte Kapelle Wendelkirchen, welche im J. 1313 der Cisterzienserabtei Fürstenzell bei Passau incorporirt und um 1497 neugebaut wurde, consecrirte der Weihbischof Bernhard von Passau am 15. Mai d. Js. zu Ehren des hl. Blasius und der übrigen hl. Nothhelfer; daher ihr weiterer Name Sct. Blasen. Noch im J. 1764 ließ Abt Otto II. zur Beförderung der Andacht zu diesen Heiligen dieselbe prächtig restauriren und mit einem neuen Hochaltar, Kanzel und Orgel versehen.[41])

Die Kirche des säcularisirten Cisterzienserklosters Raitenhaslach bei Burghausen an der Salzach hat einen den hl. Nothhelfern geweihten Nebenaltar. Die demselben Kloster incorporirte Kapelle Margarethenberg und die dem Cisterzienserkloster Ebrach gehörige Hauskapelle zu Nürnberg werden später besprochen werden.

Ein Altar befindet sich in der ehemaligen Cisterzienserabtei Walderbach bei Roding, Oberpfalz.[42])

Im Cisterzienserkloster Heiligenkrone, gewöhnlicher Goldenkron (Spinea seu sancta seu aurea corona) genannt, welches im südlichen Böhmen liegt und von Kaiser Joseph II. unterdrückt wurde, war ein Oratorium zu Ehren der Vierzehn Heiligen eingeweiht und Sitz einer Bruderschaft.[43])

Von weiteren Andachtsstätten zu Ehren der 14 hl. Nothhelfer mag zunächst ein Ort in Sachsen-Meiningen aufgeführt werden, welcher heute noch Vierzehnheiligen[44]) heißt, obschon die Verehrung derselben dort längst erstorben ist. Im J. 1343 hieß der Ort Lutzendorf, später Lützendorf und Litzendorf, von 1464 an führt er seinen jetzigen Namen; auch „zu den 14 Heiligen" heißt er bisweilen. Das Dörfchen zählt nur 137 Einwohner, hat aber Kirche, Pfarrei und Schule. Es liegt auf dem Schlachtfelde von Jena, auf dem 1150′ hohen Rücken zwischen Saale und Ilm, in der Mitte zwischen Jena und Apolda. Auf der Flur des Dorfes

---

*) Nach Angabe des Cicerone sind sie von Gruenberger.

wurde die Schlacht am 14. Oct. 1806 entschieden, weßhalb sie richtiger die Schlacht bei Vierzehnheiligen heißen würde. In der Mitte des Dorfes stehen drei uralte Linden, früher die Gerichtsstätte für Dorf und Umgegend. Ein dort befindlicher Quellbrunnen wurde früher als heilkräftige Gnadenquelle viel verehrt. Als der Krieg zwischen Friedrich dem Sanftmüthigen und seinem Bruder Wilhelm dem Tapferen, in welchem Lützendorf, ein Besitzthum des Apel von Vitzthum, zerstört worden war, zu Ende ging, veranlaßte des Ersteren Gemahlin, Margaretha von Oesterreich, die beiden Brüder, als Denkmal der Versöhnung eine Kirche bei dem hoch in Ehren gehaltenen Brunnen in Lützendorf zu bauen. Der Bau dauerte von 1453—1464. Das Material wurde dem Apel von Vitzthum gehörigen, aber zerstörten Schlosse zu Isserstedt entnommen. Die gothische Kirche wurde von Dietrich III. von Burgsdorf, Bischof von Naumburg, zu Ehren der 14 hl. Nothhelfer geweiht und mit Ablässen begnadigt. Durch die 14 in das Innere hineinragenden Strebepfeiler wurde ein Kranz von 14 Kapellen mit ebenso vielen Altären (nebst dem Hochaltar) gebildet, welche die Bilder der Heiligen trugen. Von 1464—1538 blieb die Kirche ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Durch die sog. Reformation wurde das Innere der Kirche devastirt. Die vier Wallfahrtspriester mußten flüchten und zogen gegen den Main hin in katholisches Land. Im J. 1539 wurde die Kirche dem protestantischen Cultus übergeben und die reiche Dotation besonders den Predigern in Apolda und Utenbach und dem Amt Jena zugewendet. 1775 brannte der schöne, hohe, achteckige Thurm ab; das Schiff der Kirche mit seinen 6 Säulen wurde 1801 abgetragen, und jetzt erinnert nur noch der Name an eine ehemals katholische Gnadenstätte.

Um eine systematische Übersicht über die Verbreitung der Verehrung der hl. Nothhelfer zu gewinnen, empfiehlt sich die Gruppirung der einzelnen Orte nach Diöcesen. Voran mag die Erzdiöcese **Bamberg** stehen, wo die wunderbare Erscheinung stattfand, und wo sich die Gnadenstätte befindet,[45]) von welcher aus diese Verehrung in weite Kreise, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, sich verbreitete, und wohin alljährlich viele Tausende aus weiter Ferne in gläubigem Vertrauen pilgern. Und es wird sich zeigen, daß sich der Titel der Vierzehn Heiligen Nothhelfer an Kirchen und

Altären besonders in jenen Gegenden findet, welche alljährlich Wallfahrten hierher entsenden.

Neben dieser Kirche zu Frankenthal, welche wir als die Haupt- und Mutterkirche dieser Andacht bezeichnen können, findet sich eine zweite Kirche in der Erzdiöcese Bamberg, welche in honorem B. M. V. et XIV auxiliatorum eingeweiht ist, zu Haßlach, einer Filiale der Pfarrei Teuschnitz.

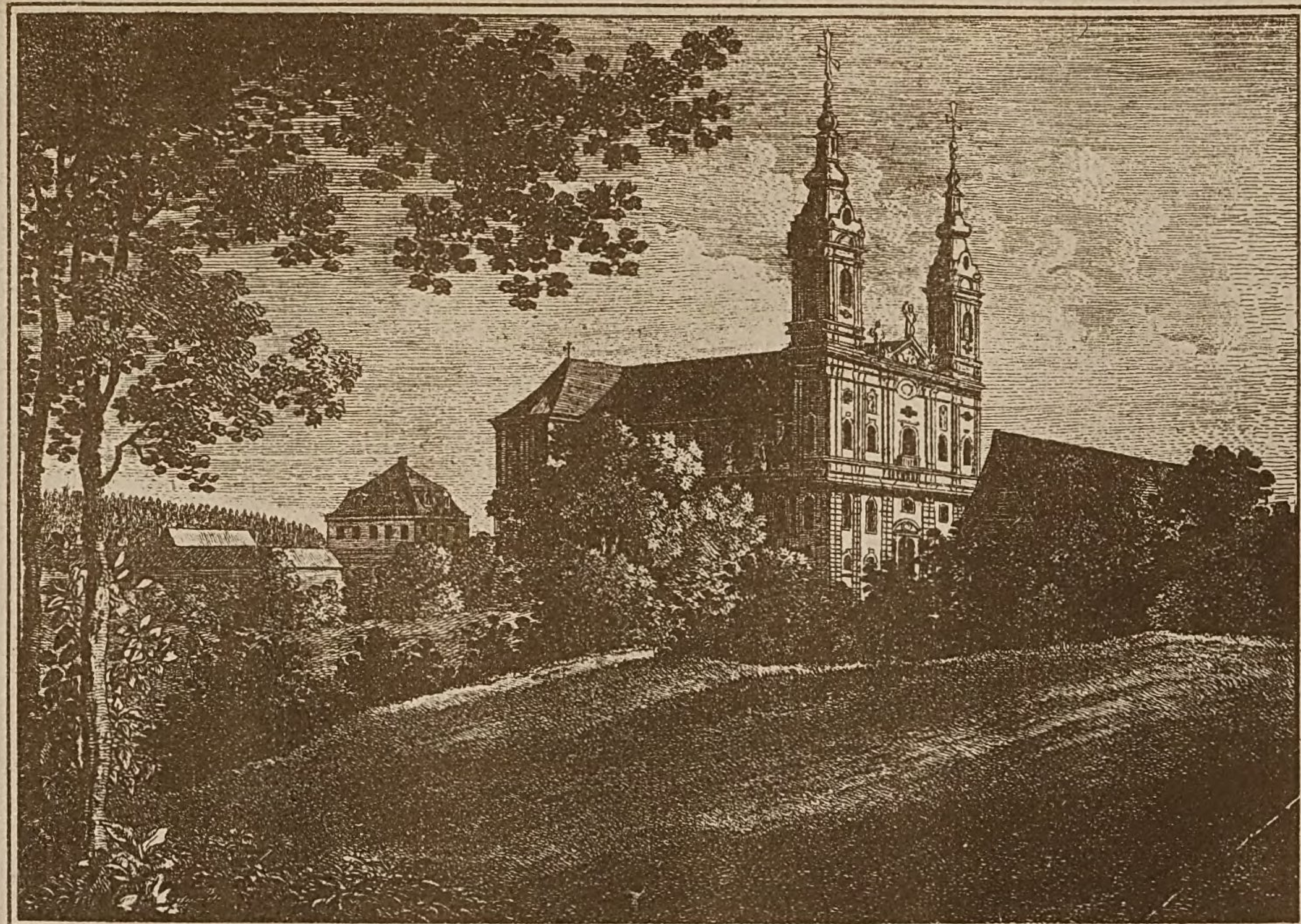
In der Stadt Bamberg finden sich schöne Statuen der Vierzehn Heiligen in der Kirche Sct. Getreu (ad S. Fidem) an den Seitenwänden des Presbyteriums. Auch die säkularisirte Klosterkirche der Dominikaner, welcher Orden diese Andacht besonders gepflegt zu haben scheint, hatte ein Altarblatt mit den Vierzehn Heiligen, gemalt von Sebastian Reinhard (im Anfang des vorigen Jahrhunderts).[46]) Im alten Sct. Aegidienspital hatte ein Beneficiat an den Festen derselben eine hl. Messe zu lesen.

Im Rathhause zu Schlüsselfeld steht ein Flügelaltar, ehemals in der dortigen Marienkapelle befindlich, mit Statuetten der hl. Nothhelfer aus der Zeit Albrecht Dürers.

Gut vertreten war die Verehrung unserer Heiligen in der einst kloster- und kirchenreichen Stadt Nürnberg. So führt ein aus der vorreformatischen Zeit stammendes Verzeichniß der Patronatsrechte im Bisthum Bamberg in der Pfarrkirche zu Sct. Lorenz ein Beneficium S. Conradi et XIV auxiliatorum auf; in einem anderen Verzeichniß vom J. 1510 wird dessen Inhaber genannt Altarista quatuordecim Martyrum.[47])

Die Hauskapelle in dem zum Kloster Ebrach gehörigen Hofe am Fischbach wurde am 6. Oct. 1452 von dem Bamberger Weihbischof Hieronymus von Reitzenstein, einem Conventualen von Langheim zu Ehren der hl. Jungfrau und der Vierzehn Heiligen eingeweiht. Sie diente den Ebracher Ordensgeistlichen, welche bisweilen in Angelegenheiten des Klosters nach Nürnberg kamen und war nebst der Deutschordenskirche fast drei Jahrhunderte lang das einzige katholische Gotteshaus der Reichsstadt.[48])

Und wenn der Nürnberger Magistrat in der sogenannten Reformationszeit auch mit größter Rücksichtslosigkeit alle katholischen



Fotolith. J. Kösel.

Wallfahrtskirche Vierzehn Heiligen,
vollendet und eingeweiht 1772.

Facsimile nach einem Stich von G. Adam in Nürnberg, gez. v. C. Heideloff, 1819.

Stiftungen aufhob oder doch ihres katholischen Charakters entkleidete, so schonte doch der dort herrschende Kunstsinn die Werke des Pinsels und Meisels, welche einst zum Dienste der katholischen Kirche geschaffen worden waren. So hat die jetzt protestantische Pfarrkirche zu Sct. Jobst ein Flügelaltärchen, welches als Mittelbild die hl. Jungfrau mit dem Kind hat, vor ihr knieend die hl. Katharina, und auf der Predella die hl. vierzehn Nothhelfer.[49])

In der Sct. Katharinenkirche sind auf einem kleinen Altärchen die drei hl. Nothhelferinen Katharina, Margaretha und Barbara.[50])

In der Nähe von Cadolzburg war ehemals eine Kapelle, genannt „zur heiligen Heyde", welche zu Ehren „des heiligen Nothhelfers sant Gilgen" (Aegidius) eingeweiht und Sitz einer Bruderschaft „in der er sant Egidien vnd der heyligen viertzehn Nothelffer" war. Am Samstag nach Sct. Veitstag (18. Juni) 1445 wurde die Kapelle von Markgraf Albrecht mit mehreren Gütern beschenkt.[51]) Als die ganze Umgegend protestantisch geworden war, wurde die Kapelle im J. 1593 abgebrochen.

Hof hatte eine Kapelle zu den hl. 14 Nothhelfern, welche freilich durch die Reformation ihre ursprüngliche Bestimmung verlor, aber doch erst 1836 abgebrochen wurde.[52])

In der Pfarrkirche zu Strullendorf bei Bamberg befinden sich die Statuetten der Vierzehn Heiligen, welche ehemals in Nischen um ein Vesperbild gruppirt waren, jüngst neu gefaßt wurden und an der Wand des Langschiffes aufgestellt sind. Vermuthlich waren sie ehemals in der Kirche der Dominicanerinen zum hl. Grab in Bamberg, woher auch einige Altäre der genannten Kirche stammen, welche im J. 1796 durch die Franzosen niedergebrannt wurde.

Ebenso die Pfarrkirche in Pinzberg.

Die Kirche zu Regensberg, eine Filiale der Pfarrei Leutenbach, Dek. Neunkirchen am Brand, besitzt einen Vierzehn-Heiligen-Altar.

Am Kirchhof zu Weischenfeld ist eine diesen Heiligen geweihte Feldkapelle, wo das Volk besonders am Feste Peter und Paul, welches auch in Vierzehnheiligen besonders feierlich begangen wird, seine Andacht verrichtet.

Die Pfarrkirche zu Forchheim besitzt ein schönes Oelgemälde, welches sie darstellt.

Auch die Kirche in Schirneidel, Filiale von Eggolsheim hat hübsche Statuen der Heiligen, längs der Wände in Nischen aufgestellt. Das Christuskind steht auf dem Hochaltar; an jedem Gedächtnißtag der hl. 14 Nothhelfer wird eine hl. Messe gelesen und die Litanei von den 14 Heiligen gebetet.

Gehen wir über zur Diöcese **Würzburg.** In der Stadt selbst ist eine ehrwürdige, unter dem Schutz unserer Heiligen stehende Stiftung, das am Fuße des Marienberges liegende Hofspital mit Kirche. Der letzte Abt und erste Propst des zu einem Ritterstift umgestalteten Klosters zu Sct. Burchard, Johann von Allendorf, stiftete 1494 dort ein Hospital zu Ehren der heiligen vierzehn Nothhelfer; Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn erweiterte es durch einen Anbau und Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal ließ 1794 das ganze Gebäude sammt der Kirche neu erbauen und vermehrte die Dotation, so daß das Spital jetzt 14 männliche und 26 weibliche Pfründner unterhalten kann. Im Hofe desselben war lange Zeit ein prächtiges Holzschnitzwerk angebracht, die vierzehn Heiligen darstellend, von der kunstreichen Hand Tilman Riemenschneiders, ebenfalls von dem Probst Johann von Allendorf 1494 gestiftet. Um das Jahr 1850 wurde es restaurirt und in der Kirche selbst aufgestellt. [53])

Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden in der Katharinenkapelle, welche ehemals nahe der Marienkapelle stand, die Feste der Vierzehn Heiligen mit Amt und Predigt gefeiert. Nach Abbruch derselben (1809) kamen der Altar und die Bilder der Vierzehn Heiligen in die Kirche auf dem Nikolausberg (Käppele), wo sie auf der Epistelseite in der Gnadenkapelle an der Wand gruppirt sind. Eine Menge Votivbilder aus neuester Zeit zeugen

für Gebetserhörungen. Die gestifteten Gottesdienste werden jetzt noch im Dom gehalten.[54])

Die schöne Neumünsterkirche besitzt einen ihnen gewidmeten Altar mit alten Figuren und vielen Votivbildern; ebenso die ehemalige Collegiat- jetzt Pfarrkirche zum Stift-Haug (Bruderschaftsaltar). Das große Gemälde stammt aus der Zeit der Erbauung der jetzigen Kirche, 1691.

Eine Nebenkapelle zu Wenigumstadt bei Aschaffenburg hat als Altarblatt ein schönes altes Bild der Vierzehn Nothhelfer, welche sich um die hl. Jungfrau gruppiren. Nach einer Aufzeichnung im Pfarrbuch brachten es niederländische Ansiedler aus ihrer Heimath mit, welche sich um's Jahr 1660 mit ihrem Geistlichen an der Spitze in dem durch den dreißigjährigen Krieg ganz verödeten Dorf eine neue Heimath gründeten.

In der Franziskanerkirche zu Altstadt bei Hammelburg ist ein Altar mit den Statuen und authentisirten Reliquien der Heiligen Nothhelfer; ein ähnlicher Altar zu Stockheim auf der Rhön, wo laut einer Urkunde vom 22. Mai 1693 beabsichtigt war, einige hl. Messen auf den neu errichteten Vierzehn-Heiligen-Altar zu stiften; auch die Gemeinde stiftete zu deren Ehren eine Wochenmesse. Auch Oberweissenbrunn, eine Filiale von Bischofsheim, hat einen Altar der Vierzehn Heiligen. Überhaupt ist deren Verehrung auf der ganzen Rhön verbreitet; es findet sich kaum eine Kirche, die nicht wenigstens einen Wallfahrtsstab oder eine Fahne mit dem Vierzehn-Heiligenbild besitzt.

Die Pfarrkirche zu Salz erhielt 1779 durch eine Stiftung der Jungfrau Margaretha Weigand einen Vierzehnheiligen-Altar; auch sind 18 Vierzehn-Heiligen-Messen bei jener Kirche gestiftet.

Ebenso besitzt die Pfarrkirche in dem nahegelegenen Neustadt a. d. Saale einen solchen Altar. Mehrere andere sollen sich in Kirchen im Grabfeld befinden.

In der Pfarrkirche zu Helmstadt sind an einer Seitenwand die Brustbilder der hl. Nothhelfer in Sculptur angebracht; vermuthlich standen sie auf einem der früheren Altäre, welche in den dreißiger Jahren durch neue ersetzt wurden.

In der Pfarrkirche zu Unterpleichfeld findet sich ein sie darstellendes Ölgemälde; eine Sculptur in dem benachbarten Sct. Veit.

Zunächst bei Marktheidenfeld steht ein den hl. Nothhelfern gewidmetes Feldkapellchen, welches nicht nur von Katholiken, sondern auch von Protestanten hoch geehrt wird. Nicht selten bringen auch Letztere Kerzen als Opfergabe dorthin.

Die in den letzten Jahren neu erbaute, erst kürzlich eingeweihte Pfarrkirche in Kissingen, Sitz einer Vierzehn-Heiligenbruderschaft, hat einen diesen Heiligen gewidmeten Altar und deren Bilder in einem gemalten Glasfenster.

Nächst Heßlar bei Karlstadt steht ein ihnen geweihtes Feldkapellchen.

Die Pfarrkirche in Lohr hat einen Vierzehn-Nothhelfer-Altar.

In Eibelstadt stehen ihre Bilder als Wandgruppe.

In Aschaffenburg hat die herrliche Stiftskirche zu Sct. Peter und Alexander einen 14 Nothhelfer-Altar mit Figuren, welche pyramidenartig sich um ein Leidensbild Christi gruppiren. Im Sulzbacher Kalender 1875 p. 86 werden diese Figuren als aus dem 12. oder 13. Jahrhundert stammend bezeichnet. Von ganz berufener, sachkundiger Seite wird mir dagegen mitgetheilt, daß die wundervoll schöne Kreuzigungsgruppe mit ihren vielen Figürchen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammt, daß dieselbe früher an anderer Stelle stand und bei der Errichtung eines Nothhelferaltars als Mittelgruppe für die nicht über das 17. Jahrhundert hinauf zu setzenden Nothhelferstatuetten benützt wurde. Bei der im J. 1881 vorgenommenen Restauration der Kirche wurden die letzteren, da sie irreparabel waren, durch neue von der Hand des Bildhauers Kaspar Weis in Frankfurt ersetzt.

In Neunkirchen bei Miltenberg, einer Pfarrei, deren Gründung bis in die Zeit Karls des Großen zurückgeht, wo aber das Christenthum schon in der Zeit Wurzel geschlagen, als die 22. römische Legion 250 Jahre lang in Miltenberg und Umgegend stationirt war, besitzt die Pfarrkirche einen Altar der Heiligen Nothhelfer, in der Mitte das Jesuskind, um dasselbe herum die einen

Schuh hohen Statuen der Heiligen. Der Altar stammt vermuthlich aus der Zeit, als die jetzige Kirche erbaut wurde, aus dem J. 1828. Aber die Verehrung der heiligen Nothhelfer ist dort sehr alt. Die Kirchenrechnung von 1590 hat die Notiz: Nullum altare habet redditus, nisi Altare S. Annae et XIV auxiliatorum, ex quo parochus habet 11 fl.; ideo obligatus, per annum celebrare 24 sacra in eodem altari. Nach älteren Pfarrakten bestand dort ein Frühmeßbeneficium in honorem S. Annae et XIV auxiliatorum, welches von einem eigenen Geistlichen versehen wurde, bis im J. 1619 der Pfarrort Neunkirchen von den Truppen des Pfalzgrafen Friedrich zerstört und die Pfarrei von dem jetzt badischen Orte Hundheim aus versehen wurde. Jetzt wird das Fest der hl. Nothhelfer am 4. Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Größere Wallfahrten kommen nicht; aber ex voto nehmen die Gläubigen der Umgegend gerne ihre Zuflucht zu den hl. Nothhelfern in Neunkirchen.

In der Diözese **Regensburg** hat die Kirchhofskapelle zu Hirschau einen Vierzehn-Heiligen-Altar mit den schönen großen Statuen der Heiligen aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts. Ein Priester, welcher aus einem kleinen Dörfchen dieser Diöcese stammt, welches hart an der böhmischen Grenze liegt, erzählt mir, daß in seinem älterlichen Hause die Andacht zu den Vierzehn Heiligen eifrig gepflegt wurde.

Ein diesem Heiligen gewidmetes Bildstöckchen befindet sich bei Bischofsmais (zwischen Deggendorf und Zwiesel) auf dem Wege zur sog. Hermannswallfahrt.

Ein Vierzehn-Heiligenaltar steht in der Kirche auf dem Mariä-Hilfsberge zunächst bei Amberg.

Ihnen ist die Filialkirche zu Sackenried, Pfarrei Wettzell, Dek. Unterviechtach, geweiht.

Sie finden sich auf dem Hochaltar der Filialkirche Mannsdorf, Pf. Schierling, und einem Nebenaltar der herrlichen Pfarrkirche zu Dingolfing.

In dem Markte Parkstein brannte 1835 die 1642 erbaute Kapelle „zum heiligen Brunnen“ ab; aber das Altarblatt mit den

hl. 14 Nothhelfern und eine hoch verehrte Muttergottesstatue wurden gerettet und 1852 in der neuen, auf der Spitze des merkwürdigen Basaltkegels errichteten Kapelle aufgestellt, um welchen sich der Ort in malerischer Lage gruppirt.[55])

Auch in Egenberg, Pf. Ensdorf, ist eine ihnen gewidmete Wallfahrtskirche.

Die Diöcese **Speier** hat eine viel besuchte Wallfahrt ad XIV Auxiliatores in einer zur Pfarrei Königsbach a. d. Haard gehörigen Kapelle. Dieselbe, in Urkunden „Clause Zeiselbach", im Volksmund einfach die „Clause" genannt, liegt gar freundlich und anmuthig auf Wiesengrund im Clausenthal, 1/4 Stunde von Königsbach. Ursprünglich war sie eine Corporis Christi-Kapelle mit dem hl. Bartholomäus als Patron und wurde von Clemens VI. am 6. Febr. 1351 mit vielen Ablässen begnadigt. Wann dort die Verehrung der hl. Nothhelfer Eingang gefunden, ist nicht festzustellen. Als preußische Truppen im J. 1793 in dem Thale lagerten, wurde sie als Stall und Zielscheibe für Flintenschüsse benützt. Aber trotz der Verödung kam das Volk zu der hl. Stätte. Der am 14. Mai 1881 verstorbene Pfarrer, Decan und Geistliche Rath Emmanuel Berwig*) resuscitirte die Andacht zu den hl. Nothhelfern und gab der lieblichen Andachtsstätte eine neue Anregung durch Errichtung eines Kreuzweges im Clausenthal. Im J. 1846 consecrirte Bischof Nicolaus von Weiß die Kapelle und den Hochaltar zu Ehren der hl. Nothhelfer; das schöne Altarblatt ist von der Hand des Meisters Johann Schraudolph, der wie in den Fresken des Speyerer Doms, so hier in einem kleinen Kapellchen seine Kunst dem Heiligthum widmete. Nach vollendeter Restauration wurde am 20. Juli 1864 das Hauptfest der hl. Nothhelfer gefeiert und jährlich an diesem Tage begangen. Aus allen Theilen der Pfalz strömen die Wallfahrer zu demselben herbei. An dem letzten Wallfahrtstag im J. 1883, gewöhnlich das Clausenfest genannt, zählte man 1090 hl. Communionen. An den Einzelfesten der Heiligen das Jahr über celebrirt dort der Pfarrer von Königsbach die hl. Messe. Aber auch ausserdem wird die hl. Stätte von frommen Betern aus nah

*) Derselbe veröffentlichte ein Vierzehnnothhelferbüchlein: Trost in Noth und Tod. Edenkoben 1879. Vergl. Sulzbacher Kalender 1873 p. 65 ff.

und fern fleißig besucht, namentlich an Sonntag-Nachmittagen, wo man nach dem Pfarrgottesdienst in die „Clause" geht, um zu beten, statt wie anderwärts zu weltlichen Lustbarkeiten.

In der Diöcese **Passau** finden sie sich in der Predella eines Nebenaltars in den Pfarrkirchen zu Altötting und zu Neuötting, sowie in der dortigen Spitalkirche.

In der Erzdiöcese **München** bestand in der St. Peterspfarrkirche in München schon im 14. Jahrhundert ein Altar zu Ehren der hl. Nothhelfer (sieh oben S. 10).

In dem Benedictinerstift Tegernsee ist ein Altar derselben beurkundet im J. 1505.[56])

Abbildungen derselben, kleine charakteristische Figuren, wohl aus der Wende des 14. und 15. Jahrhunderts finden sich auf dem rechten Seitenaltar der Kirche zu Haar, Filiale der Pfarrei Trudering.

Die Kirche zu Blutenburg hat in der Predella des im J. 1491 von Hans Olmdorfer gemalten Hochaltars die hl. Nothhelfer.

Ferner sind ihre Bilder in der Kapelle zu Mühlthal, Pfarrei Dingharting, in der Seelenkapelle zu Lohkirchen bei Mühldorf, in der Feldkapelle zu Einbachmühl bei Tölz und in mehreren anderen Orten.

Als Secundärpatronen gelten die hl. Nothhelfer in Emertsham, Pfarrei Peterskirchen, wo auch eine Bruderschaft (siehe unten) besteht.

Als Wallfahrtsort zu den hl. Nothhelfern besteht das Kirchlein zu Kleinholzen, Pfarrei Riedering, in waldiger Gegend, nicht weit vom Inn gelegen. Der Chorherr Ulrich Feistel, Dechant zu Herrenchiemsee veröffentlichte ein Büchlein: „Kurtze Verfassung derjenigen Gnaden, so in dem zu Ehren der Heiligen Vierzehn Noth-Helffern Neuerbauten Kirchlein Kleinholtzen . . . denkwürdig geschehen. Salzburg 1678. Eine umgearbeitete Ausgabe erschien unter dem Titel: „Hilfe in der Noth oder die 14 Nothhelfer" von Nicolaus Achenthaler. Rosenheim 1883.

Auch in der uralten Sct. Johanneskirche zu Grabenstadt am Chiemsee findet sich auf einem Nebenaltar eine schöne Vierzehn-Heiligen-Gruppe; einige Figuren stammen aus neuerer Zeit.

Plastische Darstellungen der Heiligen auf Altären finden sich in dem Pfarrdorf Zankenhausen bei Fürstenfeldbruck und in der Kirche zu Hohenzell.

Gemalt von Julius Frank in München auf der Predella eines Seitenaltars in der Pfarrkirche zu Rosenheim.

An diese auf gefälligen Mittheilungen beruhende Aufzählung von Andachtsstätten zu Ehren der hl. Nothhelfer mag sich das Resultat einer systematischen Forschung anschließen, welche nach der Matrikel des Bisthums Freising, verfaßt 1738—1740 von Canonicus Schmidt, herausgegeben 1849—50 in drei Bänden von Dr. Martin von Deutinger, angestellt wurde und reiche Resultate ergab. Die Aufzählung folgt nach der Ordnung der Matrikel,*) aber mit der jetzigen Dekanats-Zugehörigkeit.

In der Kathedrale zu Freising befindet sich ein Altar der 14 hl. Nothhelfer in der Krypta, wo am Feste ss. XIV Auxil. der Priester, welcher die Aufsicht über die Sacristei hat, die erste Vesper und das Amt zu singen hat.

In München ist in der Collegiatkirche zu U. L. Fr. ein dem hl. Franziscus, Henricus, Andreas und den 14 Nothhelfern geweihter Altar.

In Sct. Peter war ein 14 Nothhelferaltar schon im J. 1348 (sieh oben S. 10).

Zu Landshut in der Collegiatkirche zum hl. Martin: Alt. XIV Auxil. mit einem Beneficium, für welches das Präsentationsrecht die Schneiderzunft besitzt.

Im Benedictiner-Kloster Ettal.

Im Augustiner-Chorherrnstift Beuerberg.

---

*) **Wenn nichts Näheres angegeben, dann ist ein Nebenaltar mit dem Titel der 14 hl. Nothhelfer zu verstehen.**

Im Benedictinerkloster Schlehdorf.

Im Franziskanerkloster zu Schleißheim.

Pfarr- und Filialkirchen:

Freising, Pfk. zu Sct. Georg: Altare B. M. V. et XIV Auxil.

Filialkirche zu Burghausen, Pf. Sünzhausen, Dek. Freising.

Sct. Valentinskapelle bei Unterschleißheim, Pf. Garching, Dek. München: Alt. B. M. V. et XIV Aux.

Pfarrkirche zu Hohenegglkofen, Dek. Landshut.

Filialkirche in Tattendorf, Pf. Holzhausen, Dek. Landshut.

Auf dem Kirchhof zu Vilslern, Dek. Velden, steht eine den hl. Nothhelfern geweihte Kapelle.

Filialkirche zu Niederding, Pf. Aufkirchen, Dek. Erding.

Muttergottes-Wallfahrtskirche zu Weihenlinden, Pf. Hoegling, Dek. Aibling.

Pfarrkirche zu Großholzhausen (Patron Sct. Georg), Dek. Rosenheim.

Filialkirche zu Aising, Pf. Pang, Dek. Rosenheim.

Filialkirche zu Maisselsberg, Pf. Moosen, Dek. Dorfen.

Filialkirche zu Rettenbach, Pf. Oberdorfen, Dek. Dorfen.

Filialkirche in Hampersdorf, ders. Pf.

Pfarrkirche zu Ruprechtsberg, Dek. Velden.

Filialkirche zu Schönbrunn, Pf. Schwindkirchen, Dek. Dorfen.

Filialkirche zu Hofstarring, Pf. Steinkirchen, Dek. Dorfen.

Filialkirche zu Mühldorf, Pf. Hohenkammer, Dek. Dachau.

Pfarrkirche in Volkmannsdorf, Dek. Gündelkofen.

Filialkirche zu Esting, Pf. Emmering, Dek. Egenhofen.

Filialkirche in Mkt. Bruck bei Fürstenfeld, dess. Dek.

Pfarrkirche in Sulzemoos, dess. Dek.

Filialkirche zu Holzen, Pf. Steinkirchen, Dek. Velden.

Pfarrkirche in Obermarbach, Dek. Scheyern.

Filialkirche zu Paindorf, Pf. Reichertshausen, dess. Dek.

Die Schloßkapelle zu Reichertshausen ist den hl. Nothhelfern geweiht.

Filialkirche in Unterweikertshofen, Pf. Sittenbach, Dek. Sittenbach.

Pfarrkirche in Paunzhausen, Dek. Scheyern.

Pfarrkirche in Finsing, Dek. Schwaben.

Expositur Degerndorf, Pf. Münsing, Dek. Wolfratshausen.

Filialkirche zu Staudach, ders. Pf., ist den hl. 14 Nothhelfern geweiht und feiert ihr Patrocinium an Sct. Vitus.

Filialkirche in Bairawies, Pf. Dietramszell, Dek. Tölz, den hl. Nothhelfern geweiht, Patrocinium an Sct. Margaretha. Die einzelnen Feste der hl. Nothhelfer wurden hier vom Augustiner-Chorherrnstift Dietramszell aus gefeiert.

In dem Ossuarium bei der Pfarrkirche zu Hartpenning, Dek. Tegernsee, steht ein den hl. 14 Nothhelfern, dem hl. Franz Xaver und dem hl. Donatus geweihter Altar.

Pfarrkirche in Schliersee, Dek. Miesbach.

Filialkirche in Sempt, Pf. Forstinning, Dek. Schwaben.

Pfarrkirche in Kirchdorf, Dek. Wasserburg.

Filialkirche zu Pirmosen (Pyramoos), Pf. Kirchdorf, dess. Dek.

Filialkirche zu Wetting, Pf. Pemmering, Dek. Schwaben, ist geweiht zu Ehren des hl. Pankratius und der hl. 14 Nothhelfer.

Filialkirche zu Ebrach, Pf. Pfaffing, Dek. Wasserburg.

Beneficien zu Ehren der hl. 14 Nothhelfer befinden sich noch zu Freising, Dek. Schwaben, Patron der Abt von Tegernsee.

Zu Sct. Peter in München; Präsentationsrecht: Bürgermeister und Magistrat.

Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß seit dem J. 1738, wo die Matrikel verfaßt wurde, manche Veränderungen vor sich gegangen sind.

Besonders häufig finden sich die hl. Nothhelfer als Titel von Kapellen in der Diöcese Augsburg. Allerdings ist die mir vorliegende Beschreibung des Bisthums (von Placidus Braun) auch sehr genau, selbst in der Aufzählung kleiner Feldkapellen.

So hat eine Kapelle der 14 Nothhelfer das Dörfchen Mindelberg, Pf. Obergünzburg.

Eine Feldkapelle bei dem Pfarrdorf Mattsies.

Die Kirche bei der Einöde Thannenhärtle, Pf. Illertissen. (Die Kirche ist dermalen zerstört, das Wallfahrtsbild befindet sich in der Pfarrkirche zu Illertissen.)

Die Kapelle zu Schneckenhofen, Pf. Großkissendorf.

Jene zu Stettenhofen, Pf. Gablingen.

In Oberstdorf im Allgäu steht die berühmte Vierzehn-Nothhelfer-Kapelle, auch Hexenkapelle genannt, die ein ungewöhnlich hohes Alter hat. Die Altäre, von welchen einer die Jahrzahl 1491 trägt, wurden nach der Tradition zur Zeit der Reformation aus einer Kirche in Kempten hinausgeworfen und hier aufgestellt; nach einem anderen Bericht standen sie früher in Hindelang. Die Kapelle besitzt auch einen berühmten Todtentanz.[57])

Auch die benachbarte Pfarrei Altstetten besaß die Statuetten der hl. Nothhelfer in gothischer Umfassung, welche jetzt im Pfarrhause Aufstellung gefunden haben.

In der Pfarrkirche zu Pöttmes stiftete im J. 1498 Freiherr Georg von Gumppenberg ein Beneficium zu Ehren des hl. Georg und der übrigen hl. Nothhelfer.

In der Stadt Pfaffenhofen an der Ilm befand sich ein solches nachweisbar bis zum Jahre 1523; in der Matrikel von 1599 wird es nicht mehr erwähnt; wahrscheinlich war es mit einem anderen vereinigt worden.

Ein in Lauingen befindliches Beneficium wurde durch die Reformation eingezogen. Die acht Beneficiaten bildeten ein Priesterbündniß, dessen Vorstand der Beneficiat zu den hl. 14 Nothhelfern war. Vielleicht darf man daraus schließen, daß dieses Beneficium das älteste und angesehenste war. Da nun andere Beneficien mit dem Stiftungsjahr 1406, 1417 genannt werden, so würde jenes noch in frühere Zeit fallen.

Ein Altar (Hochaltar) mit Bruderschaft befindet sich in der Pfarrkirche zu Tafertshofen, Bezirksamts Illertissen.

Eine Reliefgruppe aus neuer Zeit (1872) auf dem Hochaltar in Mauerstetten bei Kaufbeuren.

Auch in dem alten Benedicktinerkloster Wessobrunn wurden die XIV auxiliatores verehrt. [58])

In der Kirche des ehemaligen adelichen Frauenklosters O. S. Bened. zu Klosterholzen im Schmutterthale befindet sich ein Altar mit dem Jesuskinde, umgeben von den 14 Heiligen, alte Holzskulpturen, mit welchem eine kleine Wallfahrt verbunden ist. Dieses Jesuskind, welches eine Jungfrau bei ihrer Aufnahme ins Kloster mitgebracht und in ihrer Zelle aufgestellt, wurde, weil einige wunderbare Gebetserhörungen vorgekommen sein sollen, auf Befehl der damaligen Äbtissin in die Klosterkirche gebracht, und auf dem schon vorhandenen Altar zu den 14 Nothhelfern nach dem Vorbilde von Frankenthal, aufgestellt. — Von dieser Zeit datirt die kleine Wallfahrt, und täglich sieht man Leute aus der Umgebung an den Stufen des Altars knieen. Doch gilt die Wallfahrt mehr dem Jesuskinde als den 14 Heiligen. Ein Büchlein im Klosterarchiv verzeichnet mehrere auffallende Gebetserhörungen.

In der Diöcese **Eichstätt** hat die Pfarrei Treuchtlingen, Dek. Monheim, eine Feldkapelle sub titulo XIV intercessorum.

Auf dem Möningerberg, zunächst der Pfarrei Möning bei Freistadt, wo in früherer Zeit bereits eine heilige Stätte war, indem dort von 1452 bis 1556 ein Franziskanenkloster stand, wird zur Zeit eine den hl. Nothhelfern zu weihende Kapelle gebaut.

Altäre zu Ehren derselben befinden sich

1) in der Domkirche zu Eichstätt,
2) in Wasserzell, Filiale der Dompfarrei, wo die hl. Nothhelfer zugleich Patrone sind (S. Georgius),
3) in Leising, Pfarrei Kottingwörth,
4) in der Pfarrkirche zu Weidenwang,
5) in der Pfarrkirche zu Eutenhofen,
6) in der Pfarrkirche zu Staadorf,
7) in der Pfarrkirche zu Emsing,
8) zu Seligenstadt (S. Georgius), Pfarrei Heideck,
9) in der Pfarrkirche zu Gnadenberg,
10) in der Pfarrkirche zu Schelldorf,
11) in der Pfarrkirche zu Obererlbach,

12) in der Pfarrkirche zu Obereschenbach,
13) in der Mariähilf-Kapelle bei Fünfstetten,
14) in Hagau, Pfarrei Wolferstadt (S. Vitus),
15) Auch das Sct. Annakirchlein bei Neumarkt i. d. Oberpfalz hat einen den hl. Nothhelfern geweihten Nebenaltar.

Die beigesetzten Patrone mögen als Beleg zu dem noch öfter sich bewährenden Satz dienen, daß die Verehrung der 14 hl. Nothhelfer sich oft dort findet, wo einer aus ihnen Patron ist.

In der Diöcese **Mainz** haben die hl. Nothhelfer einige viel verehrte Gnadenorte. In der Stadt selbst hat die Pfarrkirche zu Sct. Christoph auf der Evangelienseite einen Vierzehnnothhelfer-Altar. [59])

Im J. 1720 erbaute der Bartholomit Blasius Cäsar, Pfarrer zu Ockenheim bei Bingen, auf dem sogenannten Jakobsberg [60]) eine Vierzehn-Nothhelfercapelle. Dieser heiligmäßige Priester, welcher 47 Jahre hier wirkte, verbreitete diese Andacht in der ganzen Umgegend. In seinem 1749 veröffentlichten „Bet-Handbüchlein zu denen hl. 14 Nothhelfern" berichtet Pfarrer Cäsar, daß dort täglich, auch bei ungünstiger Witterung, vier bis sechs, auch öfter zehn bis zwölf heilige Messen gelesen werden, daß man oft gegen drei Tausend aus ziemlicher Entfernung kommende Pilger, und unter ihnen zwölf bis fünfzehn Hundert Communicanten zählte. Und mit Recht zieht er aus diesem zahlreichen Besuch den Schluß: „Daraus bestätiget sich, daß dieser Ort einer derjenigen sei, wo der allmächtige Gott ein Wohlgefallen hat, besonders verehrt und angebetet zu werden und alle ersprießlichen Gnaden auszutheilen bereit sei." In den Jahren 1857—62 wurde die Kapelle neu gebaut; am Fest des hl. Christoph, dem 25. Juli des erstgenannten Jahres legte Generalvicar und Domdechant Lennig den Grundstein, an demselben Tage des letztgenannten Jahres weihte sie Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz, in feierlichster Weihe ein. Die einzelnen Festtage der vierzehn Nothhelfer werden auf den Tag selbst gefeiert und sind durch Pius IX. seit 1863 durch besondere Ablässe ausgezeichnet. Am Hauptwallfahrtstag, am Sonntag nach Jacobi, empfangen regelmäßig gegen 600 Gläubige die hl. Sakramente. Seit 1866 ist die Kirche mit den lebensgroßen Bildern der hl. Nothhelfer geschmückt, welche auf Chor und Schiff vertheilt sind.

Als im J. 1729 zu Gonsenheim[61]) bei Mainz eine Seuche grassirte, welche Menschen und Thiere hinwegraffte, machte die Pfarrgemeinde das Gelübde, eine Kapelle zu Ehren der heiligen vierzehn Nothhelfer zu erbauen. Gott erhörte das Gebet; von der Zeit des Gelübdes an ließ die Epidemie sichtlich nach und bald war sie ganz erloschen. Schon vorher hatte man gerne an dem sogenannten „Heiligenbrunn", einer großen Fichte im Walde gegen Budenheim, Statuen und Bilder, auch solche von den hl. Nothhelfern aufgehängt. Dort wurde noch in demselben Jahre 1729 eine kleine Kapelle erbaut. Noch war dieselbe nicht vollendet, als der Andrang der Gläubigen so groß wurde, daß man den Plan ändern und sie vergrößern mußte. Bis zum J. 1794 feierte man dort die Feste der einzelnen Nothhelfer mit Hochamt und Predigt, wobei die Pilger zahlreich die Sacramente empfingen. Zwei Wallfahrtstage waren besonders frequentirt. Am dritten Sonntag nach Pfingsten kamen viele Andächtige aus der Umgegend, aus dem Rheingau und aus der Gegend von Limburg; am 9. October, dem Feste des hl. Dionysius, Leute aus der Umgegend und aus der Pfalz. An dem ersteren Tage brachte man, wie auch an anderen Wallfahrtsorten die Pferde und Schafheerden hierher, damit sie nach vollendetem Gottesdienst den Segen des Priesters erhielten. Für denselben Tag verlieh Papst Benedikt XIV. einen vollkommenen Ablaß, wodurch der Besuch dieses Wallfahrtstages noch eifriger wurde. Eine gewaltsame Störung brachte der Krieg. Im October 1795 wurde die Kapelle durch einige französische Soldaten erbrochen, und als diese sich in der Hoffnung auf Beute getäuscht sahen, niedergebrannt. So traurig die Lage der durch den Krieg schwer heimgesuchten Bewohner von Gonsenheim war, so dachten sie doch daran, die Kapelle wieder aufzurichten. Dazu kam ein besonderes Motiv, die Fürbitte der hl. Nothhelfer anzuflehen, nämlich der Typhus, welchen die Franzosen auf dem Rückzug von dem Schlachtfeld bei Leipzig bei ihrem Durchzug am 3. November 1813 einschleppten. Mit Eifer wurden Sammlungen veranstaltet; 1815 begann die Bauthätigkeit und am Feste des hl. Dionysius (9. Oct.) 1816 wurde die Kapelle benedicirt. Und von da an wurden wieder die Nothhelfertage, wenn sie auf einen Werktag fallen, mit hl. Messe, die beiden Hauptwallfahrtstage mit größerer Feierlichkeit begangen. An jedem Sonntagnachmittag aber ist die Kapelle unter gemeinsamem Gebet eifrig besucht.

Über das Vierzehnnothhelferbild auf dem Rochusberg bei Bingen sieh oben S. 17.

Auch in der Diöcese **Limburg** ist die Andacht bekannt und ziemlich verbreitet; so befindet sich u. A. eine diesen Heiligen gewidmete Feldkapelle zu Sossenheim, Kreis Wiesbaden, Amt Höchst.

Erwünschte Kunde über die Verbreitung dieser Andacht geben die Diöcesan-Schematismen und -Matrikel, deren ich zu diesem Zweck eine große Zahl aus Deutschland und Oesterreich durchforscht habe. Erschöpfend ist dieselbe natürlich nicht, da viele derselben bei den Filialkirchen und Kapellen die Patronatsheiligen nicht aufführen, und gerade da ließen sich die Vierzehn Heiligen bisweilen erwarten. Die Pfarrkirchen sind meistens älter als die Erscheinungen in Frankenthal, durch welche die Verehrung der Nothhelfer erst in weite Kreise getragen wurde.

In der Erzdiöcese **Freiburg** findet sich eine „Nothhelfer- und schmerzhafte Muttergotteskapelle" zu Steinegg, Pf. Neuhausen, Dek. Mühlhausen.

Eine Nothhelferkapelle in dem Pfarrdorf Harthausen auf der Scheer, Dek. Weringen, und eine solche nahe bei dem Pfarrdorfe Steinhilben, deßgleichen zu Oehringen bei Radolfszell.

In der Nähe der Pfarrei Adelhausen, auch Wiehre genannt, Dek. Breisach, befand sich eine Kapelle der 14 Nothhelfer; aus Anlaß der Proklamation des Dogma's von der Unbefleckten Empfängniß Mariä wurde die Kapelle 1856 neugebaut und zu Ehren der Immaculatio Conceptio eingeweiht.

Die Pfarrkirche zu Höfendorf, Dek. Haigerloch in Hohenzollern, welche auf den Titel des hl. Aegidius eingeweiht ist, erhielt im Sommer 1883 ein großes Deckengemälde im Schiff der Kirche: die hl. Jungfrau mit den Vierzehn Heiligen.

In ähnlicher Weise wird wohl in mancher der zahllos vielen Kirchen, welche auf den Namen der einzelnen heiligen Nothhelfer geweiht sind, auch deren Gesammtheit verehrt werden, besonders dort, wo zwei derselben Hauptpatrone sind, oder wo der eine Patron der

Pfarrkirche, ein anderer Patron der Filialkirche ist, wie sich das namentlich in der Erzdiöcese Freiburg einigemal findet. Die Untersuchung darüber würde zu weit führen.

Ein Altar befindet sich in der Kirche zu Hainstadt bei Buchen, welcher von den nach Walldüren Wallfahrtenden gelegentlich fleißig besucht wird. Überhaupt finden sich viele Bildstöcke der hl. Nothhelfer in dem sogenannten Bauland, der Hochebene von Hardheim und Walldüren, von wo Viele nach Vierzehnheiligen pilgern.

Ihre Statuen stehen in der Pfarrkirche zu Langenbrücken bei Bruchsal und (wahrscheinlich) zu Malsch bei Langenbrücken.

Die Pfarrkirche zu Weisenbach im Murgthale besitzt ein Gemälde, welches dieselben darstellt; auch die Kapelle auf dem Ohuen bei St. Märgen.

Die Diöcese **Fulda** hat den Gehülfenberg, zu der am Fuße des Berges gelegenen Pfarrei Rasdorf gehörig. Der Altar hat ein in Holz geschnittenes Reliefbild, die hl. Nothhelfer darstellend, deren einzelne Feste nebst noch einigen anderen wie hl. Joseph, Anna, Mariä Himmelfahrt und Geburt, Johannes von Nepomuk, Wendelin, Schutzengelfest auf die bestimmten Tage dort gefeiert werden.

Auch das jetzt ganz protestantische Schmalkalden hatte die gleichnamige Kapelle zu „Sct. Gehülffen", welche 1541 niedergerissen wurde.*) [62])

Ausdruck der Verehrung der hl. Nothhelfer ist, daß im laufenden Jahre 1884 auf dem Postament eines Feldkreuzes bei Treischfeld, Pf. Großentaft, eine Reliefgruppe derselben angebracht wurde.

In der Diöcese **Rottenburg** findet sich eine Kapelle zu den 14 hl. Nothhelfern in Neunstadt, Pf. Röhlingen, Dek. Ellwangen, welche im J. 1487 erbaut wurde.

---

*) Wenn nicht dieser Titulus ecclesiae gleiche Bedeutung hat mit dem „Hülfensberg" bei der Pfarrei Dingelstädt im Eichsfeld, lateinisch Mons salvatoris; vergl. das „Göttliche Hülfe" genannte Christusbild in Bamberg.

In Mergentheim hat die Sct. Wolfgangskapelle einen unseren Heiligen geweihten Altar.

Die Diöcese **Paderborn** hat in dem Pfarrort Grevenstein, Dek. Arnsberg, eine Nebenkapelle in hon. XIV Auxiliatorum.

Eine eingehendere Besprechung gebührt dem zu dieser Diöcese gehörigen oberen Theil des „Eichsfeldes".[63]) Alljährlich sieht man an den Vorabenden der Feste Christi Himmelfahrt und Peter und Paul größere und kleinere Schaaren durch die Straßen der altehrwürdigen Sct. Heinrichsstadt Bamberg wandern, welche man auf den ersten Blick als Wallfahrer erkennt. Mit frommem Interesse besuchen sie die vielen Kirchen der Stadt, besonders den Dom, um den hl. Nagel zu verehren. Die Frauen fallen insbesondere auf durch ihre eigenartige Kleidung, einem kattunenen hellfarbigen Mantel mit weit herabfallendem Kragen. Jedermann kennt sie; es sind Eichsfelder, die nach Vierzehnheiligen gehen. Von alter Zeit her hat das Eichsfeld, eine katholische Oase mitten in protestantischer Umgebung, eine besondere Verehrung zu den hl. Nothhelfern und zu deren Gnadenort Vierzehnheiligen in Frankenthal.

In früherer Zeit sammelten sich die Theilnehmer in der hl. Grabkapelle bei dem eichsfeldischen Gränzort Diedorf, um von dort aus nach einem feierlichen Hochamt die gegen 40 Stunden lange Wallfahrt durch die sächsischen Ländchen hindurch anzutreten. Jetzt wird vielfach die Eisenbahn benützt, und nun ist der Besuch des Gnadenortes ein noch viel zahlreicherer und zwar zu verschiedenen Zeiten des Jahres. Es ist kaum ein Ort des Eichsfeldes, welcher nicht jährlich sein Contingent stellt, der Hauptort Heiligenstadt wohl 40—50 Personen.

In Heiligenstadt selbst besitzt die dem hl. Aegidius geweihte Pfarrkirche im Seitenschiff einen Vierzehnheiligen-Altar. Auf demselben befinden sich in Nischen die schönen, alten Holzfiguren der hl. Nothhelfer, etwa 1½' hoch, in der Mitte die Anbetung der hl. drei Könige. An jedem Freitag wird dort die sogenannte Vierzehnheiligenmesse celebrirt, während welcher eine Litanei von diesen Heiligen gebetet wird.

Bei mehreren Ortschaften des Obereichsfeldes, auch auf der

Flur stehen Bildstöcke mit der Darstellung der hl. Nothhelfer, so in der Nähe von Heiligenstadt ein solcher unter zwei majestätischen Linden. Außer der genannten Kirche in Heiligenstadt sind in dem gleichnamigen Commissariat nicht weniger als 13 Kirchen einzelnen der hl. Nothhelfer geweiht.

In der 1/4 Stunde von Ershausen, Dek. Wiesenfeld, in einer schönen Schlucht gelegenen Sct. Aegidius-Kapelle werden die vierzehn Heiligen eifrig verehrt; besonders wird sie am Feste Peter und Paul zahlreich aus den umliegenden Ortschaften besucht. Ein altes Vierzehn-Heiligenbild wurde aus der alten in die in den vierziger Jahren neu gebaute Kapelle herübergenommen und wird hoch verehrt. Sie führt den Namen „der gute Born" (auch Gudenborn) von einer daneben entspringenden Quelle, welche ein klares, als heilkräftig geltendes Trinkwasser liefert, wovon die Leute besonders in Krankheitsfällen für Menschen und Hausthiere holen. Im Hochsommer, den Hundstagen, ist der Brunnen oft ganz trocken oder liefert nur trübes Wasser. Die Volkssage erklärt diese Erscheinung dadurch, daß einst ein frommer Schäfer seinen Hund, der ihm zur Zeit des Hochsommers krank geworden sei, im Vertrauen auf die Fürbitte der Vierzehn Heiligen, in dieser Quelle gebadet habe. Der Hund sei gesund geworden, aber seit jener Zeit werde die Quelle um jene Zeit trüb wie Wolken oder vertrockne ganz. Eine andere Tradition berichtet, daß einst in uralter Zeit eichsfeldische Leute, welche nach Frankenthal gewallfahrtet seien, von Bewohnern der dortigen Gegend die Einrede erhalten hätten, warum sie so weite beschwerliche Wallfahrtsreisen machten, da doch in ihrer Heimath beim „guten Born" die vierzehn Heiligen ebenso wie in Frankenthal erschienen seien, resp. verehrt würden.

Doch um das Gebiet der frommen Sage zu verlassen, sei zum Schluß eine recht in die Augen fallende Hilfe der hl. Nothhelfer berichtet. Es war im Jahre 1876, zur Zeit, als der „Culturkampf" in der Blüthezeit stand. Nach der „Absetzung" des inzwischen in der Verbannung verstorbenen Bischofs Conrad Martin forschte man nach dessen vermeintlichem Delegaten. Viele Geistliche des Commissariats Heiligenstadt saßen bereits wegen Zeugnißverweigerung im Gefängniß, als auch die fünf Mitglieder des

Commissariates selbst, welche zugleich Seelsorgsgeistliche waren, am 3. August 1876 aus demselben Grund in Haft genommen wurden. Nun war für die beiden Pfarreien von Heiligenstadt nur noch ein einziger Kaplan übrig, der noch dazu nur heimlich in der ganz verwaisten Aegidienpfarrei die nothwendigen seelsorgerlichen Verrichtungen vornehmen konnte. In dieser Noth nahmen die schwer bedrängten Katholiken von Heiligenstadt ihre Zuflucht zu den hl. Nothhelfern, kamen täglich zu dem oben genannten Vierzehnheiligenaltar und hielten Novenen und andere Andachten vor demselben. Und die Folge war? Der erste der erwähnten Geistlichen, der Pfarrer ad S. Aegidium, wurde am Tage des hl. Aegidius, der zweite am Feste des hl. Dionysius, der dritte an dem des hl. Achatius, der vierte und fünfte endlich im zwölften Monat ihrer ehrenvollen Haft am Tage der hl. Margaretha, dem 20. Juli 1876 entlassen. Gibt es eine rührendere und auffallendere Bestätigung der wirkungsvollen Fürbitte der Heiligen? Man kann sich denken, wie dadurch das Vertrauen der braven Eichsfelder auf die hl. Nothhelfer gewachsen ist.

Die Erzdiöse **Köln** hat in der Stadt Köln selbst in der Sct. Apostelkirche eine Nothhelferkapelle. Ebenso ist in dem Dörfchen Stoffel, Pf. Bilk, Dek. Düsseldorf, eine Kapelle zu den hl. 14 Nothhelfern.

Im Bisthum **Hildesheim** finden sich Vierzehn-Heiligen-Kapellen u. A. bei Bilshausen, Kr. Osterrode, AG. Gieboldeshausen; bei Rollshausen in demselben AG., bei Obernfeld, AG. Duderstadt. Es sind zwar nur Privatkapellen ohne öffentlichen Gottesdienst, aber sie bieten den gewünschten Beweis für die weite Verbreitung der Andacht. Eine Bruderschaft in dieser Diöcese wird unten aufgeführt werden.

In der Diöcese **Trier** ist die Pfarrkirche zu Dickenscheid, Dek. Simmern, geweiht in hon. SS. Auxiliatorum.

In der Diöcese **Breslau** hat die Pfarrkirche zu Bärwalde, Kreis Münsterberg, über dem Triumphbogen, welcher den Chor abschließt, al fresco eine große Darstellung der Heiligen.

Die Kapelle in Trebnitz, Pf. Buchenwalde, ist ihnen geweiht. Schon in einem Indulgenzbrief vom J. 1496 wird der capella SS. XIV Martyrum adjutorum, sita in silva Trebnitz prope fontem s. Hedwigis gedacht. (Verein für Gesch. Schlesiens. Breslau 1884.)

In der Diöcese **Straßburg** werden zu Niedermagstatt, Oberelsaß, Kreis Mühlhausen, Canton Landser, die hl. Vierzehn Nothhelfer besonders verehrt und wird jährlich am Fest des hl. Blasius, 3. Februar, zu ihrer Ehre ein großer Wallfahrtstag gehalten.

In Hindisheim, Niederelsaß, Kreis und Canton Erstein, befindet sich eine sehr besuchte Wallfahrtskapelle zu den hl. Nothhelfern, in Erstein ein ihnen geweihter Altar.

Altäre zu Ammersweier und Kaysersberg im Oberelsaß.

Auch die Diöcese **Metz** hat einen diesen Heiligen gewidmeten Wallfahrtsort zu Leyweiler, im lothringischen Kreis Forbach.

Wie Kaiser Ferdinand I. ein eifriger Verehrer der Vierzehn Heiligen Nothhelfer war und im J. 1562 von Nürnberg aus nach ihrem Gnadenort zu Vierzehnheiligen in Frankenthal wallfahrtete und als Votivgabe seine goldene Halskette dort opferte, so war es auch seine Tochter Magdalena, welche am 7. Dezember 1568 ihre Hauskapelle von Blasius Aleprandino, Weihbischof von Brixen, zu Ehren der hl. Nothhelfer einweihen ließ. Leider ist der Ort nicht näher bezeichnet; aber aus der Person des Consecranten dürfen wir wohl schließen, daß diese Hauskapelle in einem kaiserlichen Schloß im Sprengel des Bisthums **Brixen** zu suchen ist.[64])

In derselben Diöcese hat die Expositur Mühlbach, Dek. Taufers, den Titel „zu den hl. Nothhelfern".

In der Pfarrkirche zu Terlan wurden neuerlich im Chor unter der Tünche Freskenbilder dieser Heiligen aus dem 15. Jahrhundert gefunden.

Ein Altar befindet sich in der Kapelle des Klosters zur ewigen Anbetung in Innsbruck.

In dem Kirchlein auf dem Fernpaß sind ihre Brustbilder um das Hauptbild herum gruppirt.

Von der Diöcese **Trient** wird mir mitgetheilt, daß dort diese Andacht weit verbreitet sei.

Am 20. November 1712 legte Kaiser Karl VI. den Grundstein zu der Vierzehn-Heiligen-Kirche zu Lichtenthal,[65]) einer Vorstadt von **Wien**, nachdem der Fürstbischof Franz Freiherr von Rummel denselben benedicirt hatte. Am 21. September 1730 wurde die Kirche von dem Weihbischof von Wien, Joseph Breitenbücher, Bischof von Antiochien i. p. i. consecrirt. Nach dem Wiener Diöcesan-Schematismus vom J. 1884 ist sie jetzt eine Pfarrkirche mit nahezu 20,000 Seelen und 5 Seelsorgspriestern.

Die Erzdiöcese **Salzburg** hat den Titel der vierzehn Nothhelfer zu Mehrn, einer Filiale der Lokalkaplanei Brixlegg, Dek. Reith, und in der Schloßkapelle zu Wagrain, Pfarrei Ebbs, Dek. Kufstein.

Die Pfarrkirche zu Angath bei Kufstein hat einen ihnen geweihten Altar.[66])

In der Diözese **Linz** finden sich diese Kirchenpatrone in der Pfarrei Oberhofen, Dek. Frankenmarkt, und in der Spitalkirche zu Schwannenstadt, Dek. Atzbach.

In der Diöcese St. **Pölten** hat die Lokalie (Lokalkaplanei) Dietmanns, Dek. Weitra, den Titel: Zu den hl. vierzehn Nothhelfern.

Im Bisthum **Seckau**, Steiermark, findet sich die Kirche in Algersdorf, Filiale der Vorstadtpfarrei zum hl. Andreas in Graz, mit dem Titel zur hl. Maria und den 14 Nothhelfern.

Die Kapelle in Paurach, Pfarrei Edelsbach, Dek. Riegersburg: 14 Nothhelfer.

Die Kapelle zu den hl. 14 Nothhelfern in der Pfarrei Anger, Dek. Weitz.

Die Neben-Kirche mit demselben Titel zu Sct. Marein bei Pickelbach, Dek. St. Ruprecht a. d. Raab.

In Anbetracht des Eifers, mit welchem die Wallfahrt zu Vierzehnheiligen in Frankenthal von dem benachbarten **Böhmen** aus besucht wird, wird es nicht auffallend sein, wenn sich dieser Titel in der Erzdiözese **Prag** sogar bei zwei Pfarrkirchen findet:

In Dreihacken (böhmisch Tři sekery), Vikariat Falkenau, Kreis Eger, einer Pfarrei von nahezu 5000 Seelen, und

In Abertham (böhmisch Abertany), Vikariat Joachimsthal, nahe bei Karlsbad, einer Pfarrei von 3600 Seelen.

Zu Kadan (Kaaden)[67]) in Böhmen (Kreis Saaz), Diöcese **Leitmeritz**, ist eine zu Ehren der 14 Nothhelfer erbaute Kirche, welche nebst einem Franziskanerkloster auf der Stelle steht, wo ehemals das Hochgericht war, und zwar so viele Schritte von Kadan entfernt, als man solche vom Palast des Pilatus in Jerusalem bis zur Stätte der Kreuzigung des Herrn zählt. Ein Verbrecher soll im Moment der Hinrichtung die hl. Nothhelfer angerufen haben; der Strick riß und er rief mit lauter Stimme, er verdanke das der Hilfe der Heiligen. Er wurde amnestirt und Johann von Lobkowitz stiftete an derselben Stelle Kirche und Kloster; und als er im J. 1517 starb, wählte er dort seine Ruhestätte.

Einen diesen Heiligen gewidmeten Nebenaltar besitzt die Pfarrkirche zu Teplitz. Überhaupt wird mir mitgetheilt, daß sowohl die Andacht zu den hl. Nothhelfern, als deren Darstellungen in der Diöcese Leitmeritz ganz ausserordentlich verbreitet seien.

In derselben Diöcese ist die Pfarrkirche zu Krombach, Vicariat Gabel, welche 1773 erbaut wurde, eingeweiht in hon. XIV Auxiliatorum. Die Wahl der Kirchenpatrone fand offenbar statt in Rücksicht auf die im vorausgehenden Jahre geschehene Einweihung der neuen Kirche zu Vierzehnheiligen in Frankenthal.

Auch in **Mähren** ist diese Andacht vertreten. Die Erzdiöcese **Olmütz** hat zwei Kirchen, welche den Namen der Vierzehn Heiligen tragen:

Die Nebenkirche der Stadt Brüsau (böhmisch Březová), Archipresbyterat Müglitz, Dek. Zwitau, und

Die Kapelle zu Klein-Mohrau (Morava Horní), Pf. Groß-Mohrau, Archipresb. Sternberg, Dek. Römerstadt.

In der Diöcese **Brünn** besteht in der Pfarrei Nicolsburg, Archipresbyterat und Dekanat gleichen Namens, eine Spitalkapelle sub titulo SS. XIV Auxiliatorum.

Eine Filialkirche mit demselben Titel ist zu Radkowitz, Pf. Biskupitz, Dek. Jaispitz (Jevisovice), Archipresbyterat Znaim (Znojmo).

Vielfach vertreten ist die Verehrung der hl. Nothhelfer in der **Schweiz.** Das umfangreiche Werk von P. Burgener, die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz, II Bände, Zürich 1867, führt eine größere Zahl ihrer Andachtsstätten auf. Ob die Ansicht des Verfassers, daß die Andacht in Deutschland entstanden sei und von dort über die Schweiz sich verbreitet habe (I, 243), richtig ist, müssen wir dahin gestellt sein lassen.

In dem Ort Sct. Margarethen, Pfarrei Sirnach im Kanton Thurgau, findet sich eine kleine, ihnen geweihte Kapelle, welche seit Jahrhunderten eifrig besucht wird. Viele hl. Messen sind dort gestiftet, viele Gläubige haben besondere Gnaden dort erhalten.

Im Kanton Sct. Gallen hat die Pfarrkirche zu Schmerikon einen Nothhelferaltar.

Zu Rorschach wurde vor nicht langer Zeit zum Dank für eine durch deren mächtige Fürsprache erhaltene Gnade zu ihrer Ehre eine schöne gothische Kirche erbaut.

In der Gemeinde Sargans, am Wege, der zu dem Eisenbergwerk im Gonzenberg führt, stand schon in älterer Zeit ein wahrscheinlich von den Bergknappen errichtetes Bildstöckchen mit einem Vierzehn-Nothhelferbild, vor welchem sie ihre Andacht verrichteten, bevor sie an ihre schwere und gefährliche Arbeit im Bergwerk gingen. In neuerer Zeit wurde namentlich durch ihre Beihilfe der Bildstock zu einem offenen Kapellchen umgestaltet, wo be-

sonders an Sonn- und Festtagen Nachmittags viel und andächtig gebetet wird, und gar Manche haben in allerlei Nöthen Trost und Hilfe gefunden.

Im Canton Schwyz findet sich eine Kapelle im Schlosse Grynau, Pfarrei Tuggen, eine andere auf dem Tschütschi zu Schwyz. Namentlich die genannte Schloßkapelle wird von nah und fern in allerlei Angelegenheiten besucht.

Auch in den Kantonen Unterwalden, Luzern, Solothurn 2c. sollen sich viele Kapellen zu deren Ehre befinden, welche nicht einzeln aufgeführt sind.

Im Kanton Aargau verehrt man in der nächst der Pfarrkirche zu Bremgarten stehenden Kapelle die schmerzhafte Muttergottes und die 14 hl. Nothhelfer; mit welchem Erfolg, zeigen die aufgestellten Votivbilder.

Im Kanton Solothurn findet sich die Pfarrgemeinde Sct. Pantaleon (mit Nuglar), deren Pfarrkirche ein Wallfahrtsort zu den hl. Nothhelfern ist. Wann die Wallfahrt entstanden, ist ungewiß; aber schon im 15. Jahrhundert wird Sct. Pantaleon ein „gnadenreiches Gotteshaus" genannt. Der jetzt stehende Wallfahrtsaltar wurde 1682 von Abt Augustin I. Reuti von Mariastein zu Ehren der hl. Jungfrau, des hl. Joseph und der 14 hl. Nothhelfer eingeweiht. Das ältere Altarbild, welches die hl. Nothhelfer darstellte, war von einem Klosterbruder Fridolin Dumbeisen aus Mariastein; dasselbe wurde 1860 durch ein neues prachtvolles ersetzt, von der Hand des gefeierten Meisters Paul Deschwanden aus Stans. Der Altar besitzt auch die Reliquien der hl. Nothhelfer. Als Wallfahrtstag gilt jeder Mittwoch; am Schluß der hl. Messe betet der Pfarrer und Propst die Litanei von den hl. Nothhelfern, an den einzelnen Festen derselben noch ein besonderes Gebet.

In demselben Kanton besitzt das Dorf Hoggerwald, Pfarrei Kleinlützel, eine sehr alte Kapelle, welche im vorigen Jahrhundert vergrößert wurde, und den hl. 14 Nothhelfern geweiht ist.

Im Kanton Unterwalden hat der Flecken Stans, Hauptort von Nidwalden, in der Pfarrkirche eine unterirdische Kapelle, in welcher auf einem Wandgemälde die hl. Nothhelfer abgebildet sind.

Man betet darin besonders für Kranke, welche im Todeskampfe liegen und verrichtet dort für sie das sogenannte „Vierzehngebet", um ihnen eine gute Sterbestunde zu erflehen.

Im Kanton Wallis steht auf dem Hügel Muttenbiel oberhalb der Pfarrei Zeneggen eine Kapelle, welche 1818—19 erbaut und zu Ehren der Unbefleckten Empfängniß und der 14 Nothhelfer eingeweiht wurde. An allen Sonn- und Feiertagen kommen fromme Wallfahrer, bisweilen mit Kreuz und Fahnen, und zahlreiche Votivbilder beurkunden die Erhörung der frommen Gebete.

In Ober-Silenen „im Dörfli", Kanton Uri, unmittelbar an der alten Sct. Gotthardstraße, stehen die noch gut erhaltenen Mauern des alten Thurmes Silenen, und an dessen Südseite eine Kapelle der vierzehn Nothhelfer, welche schon im Jahre 1081 gestiftet worden sein soll. [68]) Vergl. unten Note 16 zu Seite 10.

In der Kirche des hl. Mauritius in Freiburg befindet sich ein Gemälde der hl. Nothhelfer, und in Folge eines Gelübdes wird jährlich eine neuntägige Andacht zu deren Ehre von Mariä Himmelfahrt anfangend gehalten.

In **Ungarn** wurde nach Angabe des Martyrologiums von Greven ein gemeinsames Fest der Vierzehn hl. Nothhelfer gefeiert. [69])

Auf eine Anfrage wird mir mitgetheilt, daß die Verehrung derselben dort allgemein in Übung sei; insbesondere, daß sich in der Kapuzinerkirche zu Budapest (Ofen) ein Altar derselben befindet.

Polen kennt diese Andacht. [70])

In **Frankreich** verehrt man sie als die SS. Sécourables auch als les quatorze Aprotrepéens, SS. Protecteurs, SS. Auxiliaires.

Paris hat eine den Vierzehn Nothhelfern geweihte Kirche. [71])

In **England** sind bekannt als the fourteen helpers in need, [72]) in **Italien** als die ajutatori nei bisogni.

Ein Dominicaner P. Joannes Baptista de Franchis et

Spinola führt in einem 1657 zu Palermo herausgegebenen Buche verschiedene Kirchen seines und anderer Orden auf, in welchen den fünfzehn heiligen Nothhelfern geweihte Altäre und bezügliche Altarbilder sind; überhaupt wurde nach seiner Angabe diese Andacht in vielen Städten Italiens gepflegt. [73])

In Brescia ließ 1613 Fr. Hieronymus de Capella ein Officium XV. SS. Auxiliatorum drucken.

Zu Sanbiase, Diöcese Nicastro, in der italienischen Provinz Catanzaro, hatten im J. 1628 die Carmeliten in ihrer Kirche eine den hl. 15 Nothhelfern geweihte Kapelle. [74])

Selbst **Amerika** ist vertreten. Der Schematismus der katholischen deutschen Geistlichkeit in den Vereinigten Staaten (F. Pustet 1870 p. 113) führt eine Kirche zu Gardenville Erie Co., Bisthum **Buffalo**, Staat New-York auf, welche den Titel der 14 Holy Helpers trägt.

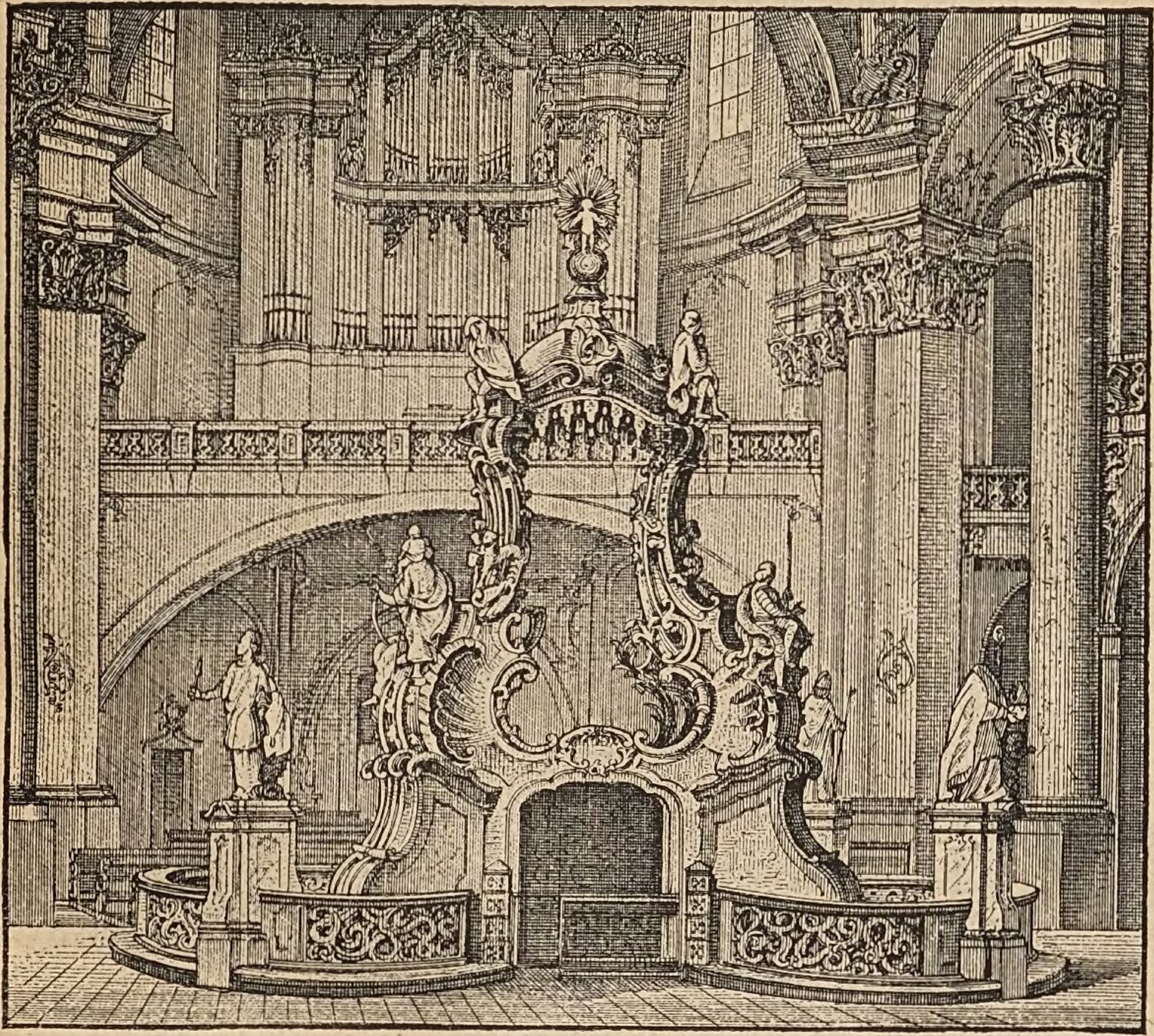
B. Bruderschaften.

In Erwägung des Wortes des Herrn: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen," haben die Gläubigen vielfach sich zu engeren Gebetsvereinigungen an einander geschlossen, um durch gemeinsame Aneiferung und gegenseitige Gebetshilfe das Ziel religiöser Vervollkommnung zu erstreben. Das sind die Bruderschaften, confraternitates, welche durch die kirchlichen Autoritäten unter dem Titel eines Glaubensgeheimnisses oder eines Heiligen errichtet und mit Ablässen begnadigt sind und in einer bestimmten Kirche oder an einem bestimmten Altar ihren Sitz haben.

Solche Bruderschaften wurden auch zu Ehren und unter dem Schutz der hl. Nothhelfer gegründet.

Bald nach der Erscheinung derselben in Frankenthal (1445) entstand daselbst eine solche, wie es scheint, zunächst mit bischöflicher Approbation. Zum ersten Mal geschieht derselben Erwähnung in einer Urkunde vom 19. Mai 1466. Unterm 7. Mai

1610 wandte sich der Abt von Langheim, Peter II. Schönfelder, nach Rom, um die päpstliche Bestätigung zu erbitten. Diese erfolgte durch Paul V. am 27. Nov. 1610 unter Verleihung mehrerer vollkommener und unvollkommener Ablässe. [75])



Gnaden-Altar in der Wallfahrtskirche zu Vierzehn-Heiligen.

Damit „die Bruderschafft von tag zu tag in grösseres auffnehmen komme", verleiht der Papst den Mitgliedern

Vollkommenen Ablaß

nach vorausgehender reumüthiger Beicht und Communion:

1) am Tag der Aufnahme in die Bruderschaft,

2) in der Sterbestunde; (wenn Beichte und Communion nicht möglich, gewinnt man den Ablaß durch reumüthiges Anrufen des Namens Jesus mit dem Mund oder wenigstens im Herzen),

3) am Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus,

4) am Tage der Einweihung der Kirche zu Vierzehnheiligen (Sonntag nach Kreuz-Erhöhung), wenn sie an diesen beiden Festen die Gnadenkirche (s. die Abbild. S. 97) von der ersten Vesper bis Sonnenuntergang des Festtages selbst besuchen und da für das Wohl der Kirche beten.

(Papst Benedict XIV. hat d. d. Rom bei St. Maria Maggiore unter dem Fischerring den 7. Februar 1743 diesen Ablaß in der Weise erweitert, daß alle Christgläubigen denselben einmal im Jahre an jedem beliebigen Tage gewinnen können, wenn sie nach würdiger Beichte und Communion in der Wallfahrtskirche für die Anliegen der Kirche beten.) [76])

Ablaß auf sieben Jahre und ebensoviele Quadragenen können die Mitglieder gewinnen, wenn sie nach würdiger Beichte und Communion die gedachte Kirche besuchen zwischen der ersten Vesper und Sonnenuntergang an Weihnachten, an Mariä Geburt und an den Festtagen der hl. Blasius und Christophorus, und dort in obiger Meinung beten.

Ablaß auf sechzig Tage können die Mitglieder gewinnen:

1) so oft sie dem hl. Meßopfer und anderen Gottesdiensten in obiger Kirche, oder den gemeinsamen oder auch Privatversammlungen der Bruderschaft, wo immer sie gehalten werden, beiwohnen,
2) wenn sie die Armen beherbergen,
3) zwischen Feinden Frieden stiften oder dazu helfen,
4) verstorbene Brüder und Schwestern der Confraternität oder Andere zu Grabe geleiten,
5) an Prozessionen, welche unter Genehmigung des Bischofs eingeführt sind, theilnehmen,
6) so oft sie das Allerheiligste in oder außer der Prozession, wenn es zu Kranken oder sonstwohin getragen wird, begleiten, oder wenn sie daran gehindert sind, ein Vater Unser und den Englischen Gruß beten,
7) so oft sie 5 Vater Unser und Ave Maria für die verstorbenen Bruderschaftsmitglieder beten,
8) wenn sie einen Verirrten auf den Weg des Heiles zurückführen,

9) jene unterrichten, welche die zur Seligkeit nothwendigen Gebote Gottes nicht kennen,

10) überhaupt irgend ein gottgefälliges Werk der christlichen Liebe verrichten.

Feierliche allgemeine Bruderschaftsversammlungen waren verordnet auf Sonntag nach Frohnleichnam und auf das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus [77]) und werden jetzt noch unter großer Theilnahme gehalten.

Eine andere Bruderschaft bestand bei der oben (S. 71.) genannten Kapelle zur hl. Heide bei Cadolzburg [78]) in der Nähe von Fürth. In einer Urkunde vom 18. Juni 1445 wird sie bezeichnet als gegründet zu Ehren „des hl. Nothelfers sant Gilgen" (Aegidius). Die Zeit ihrer Gründung ist nicht zu erkennen; doch wird erwähnt, daß sie schon unter den Voreltern des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg (geb. 1414, gest. 1486) gestiftet worden sei. Das Bruderschaftszeichen war eine silberne, von einem Pfeil durchbohrte Hindin an einem goldenen Kreuz hängend. Markgraf Albrecht ließ sich selbst in dieselbe aufnehmen und erwirkte ums Jahr 1445 von Rom besondere Privilegien und Ablässe für dieselbe. Unter dem Einfluß der Erscheinungen der Vierzehn Heiligen in Frankenthal (1445 und 46) scheint ihr Titel geändert worden zu sein, denn sie wird auch genannt „zu sant Egidien und den hl. viertzehen Nothelffern".

Auch Albrechts zweite Gemahlin, Anna geb. Herzogin von Sachsen, gest. 1512, war Mitglied der Bruderschaft. An den Langseiten ihres Sarkophages in der Klosterkirche zu Heilsbronn sind achtzehn sculpirte Heiligenfiguren mit Beischriften angebracht; an der nördlichen Seite: „(Johannes der deiffer, Andreas, Bernhardus, Franciscus), Cristofel, Pantolianus, Achacius, Eustachius, Blasius; an der südlichen: Erasmus, Veit, Jörg, Lenhardus, Egidius, Dionisius, Margaretha, Barbara, Katerina." [79]) Durch den im Markgräflichen Gebiet eingeführten Protestantismus ging die Bruderschaft zu Grunde.

Noch früher erlosch jene, welche im Jahre 1465 (al. 26. Juni 1468) der gefürstete Graf Wilhelm von Henneberg in dem Prämonstratenserkloster Veßra [80]) bei Meiningen gegründet hatte. Richtiger wäre sie wohl zu bezeichnen als ein adeliger Ritterorden,

gestiftet zu Ehren des hl. Christoph, mit dem Zweck, zu Werken der christlichen Nächstenliebe anzueifern; er hieß auch der Orden der Vierzehn Nothhelfer und wurde unterm 10. Juni 1480 von Papst Sixtus IV. bestätigt. Nur Adelige mit wenigstens vier Ahnen wurden aufgenommen. Er zählte bald 100 Mitglieder, soll aber schon 1489 wieder eingegangen sein. Das Ordenszeichen war eine silberne Kette aus Engelsgestalten (wohl richtiger Kindergestalten, wie die Vierzehn Heiligen in Frankenthal erschienen) mit dem Namen der hl. Nothhelfer; unten hing das Bild des hl. Christoph, darunter acht Kettchen mit acht Glöckchen, sinnbildend die acht Seligkeiten.

In der Pfarrei Dobenec,[81]) Diöcese Königgrätz in Böhmen, bestand im vorigen Jahrhundert eine Bruderschaft zu den hl. vierzehn Nothhelfern, welche gleichzeitig mit dem Jesuitenorden, dem die Pfarrei seit 1662 incorporirt war, aufgehoben wurde.

Jene bei dem Cisterzienserkloster Heiligenkrone oder Goldenkron in Böhmen wurde, wie (S. 68) erwähnt, gleichzeitig mit dem Kloster durch Joseph II. aufgehoben.[82])

Andere ältere bestehen zur Zeit noch oder wurden erst in neuerer Zeit gegründet.

So errichtete Abt Daniel Adam Rempolt vom Cisterzienserkloster Raitenhaslach 1628 eine solche Bruderschaft mit Genehmigung des Salzburger Erzbischofs Paris von Lodron bei der Kapelle zu Sct. Margarethenberg,[83]) nächst der Pfarrei Halsbach bei Altötting. Jetzt gehört dieselbe zur Diöcese Passau. Ein Altar der hl. Nothhelfer bestand schon seit längerer Zeit, vielleicht seit der Zeit der wunderbaren Erscheinungen in Frankenthal, und die Andacht zu denselben wurde von Seite des Klosters Raitenhaslach eifrig gepflegt. Durch die Errichtung der Bruderschaft erhielt die Wallfahrt besonderen Aufschwung. Selbst aus Böhmen kamen fromme Pilger, wie eine von diesen im J. 1723 geopferte Fahne bezeugt, welche noch vorhanden und als das „Böhmfahnl" bekannt ist. Ein im J. 1654 zu Salzburg gedrucktes lateinisches Bruderschaftsbüchlein hat am Schluß die zu Ehren der hl. Nothhelfer verfaßten Tagzeiten.

Das Hauptfest wird am zweiten Sonntag im Juli gefeiert. Die Kirche hat am Gewölbe ein Gemälde al fresco, die hl. Nothhelfer in Lebensgröße darstellend, an den Seitenwänden ein Chronogramm (1753)

MIraCLa sI posCIs aDesto.
Large praestabVnt qVatVorDeCIM aVXILIatores In VnIVersIs angVstIIs.

„Wenn du Wunder verlangst, so komme hierher; reichlich werden die vierzehn Nothhelfer in allen Nöthen sie dir gewähren.“

Die Bruderschaft gelangte zu ansehnlichem Vermögen; sie besitzt jetzt noch werthvolle Votivgeschenke, welche in fünf Pyramiden geordnet am Hauptfest ausgestellt werden. Im J. 1870 betrug die Zahl der Bruderschaftsmitglieder gegen 3400, unter diesen 6 aus dem fernen Westphalen. Im J. 1868 betrug die Zahl der Communicanten am Hauptfest 1300.

In dem Pfarrdorfe Tafertshofen,[84]) Diöcese Augsburg, besteht eine Bruderschaft zu Ehren der hl. 14 Nothhelfer seit dem J. 1693, wo sie am Fest des hl. Michael mit großer Feierlichkeit eröffnet wurde. Die päpstliche Confirmation geschah durch Innocenz XII. Anfänglich befand sich die Bruderschaft in einer neben der Pfarrkirche auf dem Friedhofe befindlichen Kapelle, wo die Bruderschaftsgottesdienste abgehalten und jeden Donnerstag die hl. Messe in hon. SS. XIV auxiliatorum ad int. confraternitatis gelesen wurde. Als die Kapelle baufällig wurde, transferirte man die Bruderschaft nebst dem die hl. Nothhelfer darstellenden Gemälde auf den Hochaltar der Pfarrkirche. Die Bruderschaft besaß auch silberne und vergoldete Brustbilder der Heiligen, jedes mit einer Reliquie des betreffenden Heiligen, welche Dominicus, Abt der benachbarten Prämonstratenserabtei Roggenburg im J. 1729 von Rom erhalten hatte, und welche noch vorhanden sind. Mit der Bruderschaft verband sich bald eine Wallfahrt zu den hl. Nothhelfern, welche bald eine große Frequenz erhalten zu haben scheint und noch besteht. Einzelne Personen wie ganze Pfarreien kommen jährlich hierher, viele in Folge eines Gelübdes. Als am 29. Sept. 1793 und den beiden folgenden Tagen die erste Säcularfeier der Bruderschaft festlich begangen wurde, geschah das in Verbindung mit einer Volks-

mission. Gegen 50,000 Menschen sollen herzugeströmt sein, von welchen nur Wenige dem Empfang der hl. Sacramente ferne blieben. Von 1805—1815 cessirte die Bruderschaft.

Die Zeit der Säcularisation war eben solchen Übungen der Frömmigkeit nicht günstig. In dem letztgenannten Jahre wurde der Exconventual des Benedictinerstiftes Elchingen bei Ulm P. Ignaz Longner Pfarrer, welcher auf Bitte seiner Pfarrkinder die Bruderschaft zunächst durch Aufnahme von 75 Mitgliedern und durch entsprechende kirchliche Feierlichkeiten resuscitirte, so daß sie in kurzer Zeit wieder ihre frühere Frequenz erlangte.

Eine blühende Bruderschaft hat ihren Sitz in der Pfarrkirche zu Biberach,[85]) Erzdiöcese Freiburg. Diese Bruderschaft wurde im Jahre 1750 durch den Pfarrer Frz. Jos. Siebert errichtet, durch den Weihbischof Johann Franz Ricci, Bischof von Uranopolis i. p. i., Generalvicar von Straßburg, zu welcher Diöcese damals die Pfarrei gehörte, bestätigt und von Papst Benedict XIV. mit Ablässen begnadigt. Dieselbe fand bald solchen Anklang, daß schon die im Jahre 1772 verfaßten Statuten des Landcapitels Offenburg bei der Pfarrei Biberach erwähnen konnten: „Hier blüht die vielbesuchte Bruderschaft der heiligen vierzehn Nothhelfer.“ Die Bruderschaftskirche wurde im Laufe der Zeit ein sehr besuchter Wallfahrtsort; namentlich an den Freitagen nehmen die Gläubigen in den verschiedensten Anliegen ihre Zuflucht zu den hl. Nothhelfern.

Die Mitglieder der Bruderschaft beten täglich für einander ein Vater unser und Ave Maria und fügen Sonntags das apostolische Glaubensbekenntniß bei. Doch können sie statt dessen auch an einem Tag der Woche diese sieben Pater et Ave und das Credo beten.

Einen vollkommenen Ablaß können die Mitglieder gewinnen:
1) am Tage der Aufnahme,
2) am Titularfest (2. Sonntag im Juli) durch Besuch der Bruderschaftskirche,
3) in der Todesstunde (Anrufen des Namens Jesu).

Einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen je am zweiten Sonntag der Monate März, Mai, September und November.

Einen Ablaß von 60 Tagen, so oft man in der Bruderschaftskirche eine hl. Messe hört, einem Armen ein Liebeswerk erweist, Frieden unter Feinden stiftet, einer Krankenprovisur oder einem Leichenbegängniß anwohnt, oder wenigstens für den Kranken oder Verstorbenen ein Vater unser betet; endlich wenn man einen Sünder zurechtweist und einen in Glaubenssachen Unwissenden belehrt.

Außer dem genannten Titularfest wird an jedem zweiten Sonntag im Monat eine Bruderschaftsandacht gehalten und an jedem Freitag coram Sanctissimo die Bruderschaftslitanei von den 14 Nothhelfern gebetet.

Übrigens bietet auch diese Kirche eine Bestätigung der oben aufgestellten Ansicht, daß die Verehrung der 14 Nothhelfer sich gerne an die eines einzelnen aus ihnen anschließt; ihr Patron ist nämlich der hl. Blasius.

In der Erzdiöcese München besteht eine Vierzehn-Heiligen-Bruderschaft in der Filialkirche Emertsham, Pfarrei Peterskirchen. Die Errichtung geschah am 19. Mai 1764. Clemens XIII. gewährte den Mitgliedern für mehrere Feste Ablässe. [86])

In der Diöcese und Stadt Würzburg[87]) wurde eine Bruderschaft im J. 1843 gegründet und am 29. Juli 1856 durch Papst Pius IX. kirchlich bestätigt. Dieselbe hat ihren Sitz in der Pfarrkirche zum Stift Haug und erfreut sich derselben Ablässe, wie jene zu Vierzehnheiligen in Frankenthal. Sie zählt zur Zeit 300 Mitglieder und macht alljährlich eine Wallfahrt nach Vierzehnheiligen.

Eine andere besteht in derselben Diöcese zu Kissingen.[88]) Dieselbe wurde am Schutzengelfeste, den 4. Sept. 1859 unter Pfarrer Gutbrod gegründet, mit dem Sitz in der Muttergotteskapelle, und wurde von Pius IX. am 17. April 1860 bestätigt und mit Ablässen begnadigt. Titularfest ist das Fest der hl. Schutzengel; am Tage nach demselben wird ein Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder gehalten. An jedem Vierzehnheiligentage ist in der Marienkapelle eine hl. Messe, Abends eine Betstunde in der Pfarrkirche. Die Verpflichtungen der Mitglieder sind: Täglich ein Vater unser mit dem Zusatz:

Bittet für uns, ihr hl. Vierzehn Nothhelfer!

Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Ein vollkommener Ablaß ist zu gewinnen am Tage des Eintritts, in der Todesstunde, am Titularfest oder während der Octave desselben;

ein unvollkommener von sieben Jahren und ebensoviel Quadragenen am Feste der unbefleckten Empfängniß, Mariä Verkündigung, am Dreifaltigkeits-Sonntag und Allerheiligen; von sechzig Tagen, so oft sie einer Bruderschaftsmesse oder einem ähnlichen Gottesdienst oder einer vom Bischof genehmigten Procession beiwohnen, das hochwürdigste Gut bei Prozessionen oder zu Kranken begleiten, oder im Verhinderungsfall bei dem Glockenzeichen ein Pater et Ave beten, oder für die verstorbenen Mitglieder 5 Pater et Ave verrichten oder irgend ein anderes Werk der christlichen Liebe und Frömmigkeit üben.

Am Montag in der Bittwoche zieht nach einem Hochamt in der Marienkapelle die Wallfahrt nach Vierzehnheiligen ab und kommt am Samstag früh wieder zurück. Eine gedruckte Ordnung regelt genau die Zeit der Ruhe und die bei den einzelnen Orten zu singenden Lieder 2c. Während der Wallfahrt wird täglich dreimal das Allgemeine Gebet verrichtet: für die lebenden und für die verstorbenen Mitglieder und für die Wohlthäter der Bruderschaft.

Eine blühende Bruderschaft besteht in der Diöcese Hildesheim in der Kapelle auf dem Höherberge bei dem Dorfe Wollbrandshausen,[89]) Dek. Lindau. Dieselbe wurde 1856 durch den damaligen Pfarrer August Vocke gestiftet und der Erzbruderschaft in Vierzehnheiligen incorporirt. Im J. 1883 zählte dieselbe 1584 Mitglieder. Das Hauptfest feiert die Bruderschaft acht Tage nach der großen Wallfahrt in dem nahegelegenen Germershausen (Mariä Heimsuchung) und zwar am Sonntag und Montag mit Amt, Predigt und Empfang der hl. Sacramente.

Schluß.

Und die Früchte und der Nutzen dieser Verehrung? Welche Folgen für das geistige Leben die treue Nachfolge dieser Heiligen, die Nachahmung ihres Tugendlebens von Seite ihrer Verehrer gehabt, das wird in seinem vollen Umfang erst am Tage des Gerichtes offenbar werden, wo dasjenige, was in diesem Leben sich demüthig und bescheiden verborgen hatte, im Glanz der Verklärung leuchten wird. Wie viele verirrte Seelen an den der Verehrung dieser Heiligen gewidmeten Gnadenstätten durch deren Fürbitte sich den Muth erbetet, mit der Sünde zu brechen und den Weg der Buße zu gehen, das wird nie offenbar werden; hienieden ist es verschlossen durch das Siegel der Beichte und vor Gott ist die Sünde getilgt durch das sühnende Blut des göttlichen Lammes. Aber was die Verehrung der hl. Nothhelfer und ihre Fürbitte in leiblicher Noth gewirkt, welche auffallende Gebetserhörungen um ihretwillen stattgefunden, davon geben Zeugniß die vielen Votivbildchen u. dgl., welche man wohl an den meisten, denselben gewidmeten Andachtsorten findet, und welche ein sichtbarer Ausdruck des Dankes für empfangene Hilfe sind. Davon geben Zeugniß die Aufzeichnungen, welche von solchen Gebetserhörungen gemacht wurden. So handschriftliche Aufzeichnungen im Archiv des Franziskanerklosters Altstadt bei Hammelburg, so namentlich die Publikationen des Klosters Langheim über die angemeldeten oder sonst glaubwürdig zur Kenntniß gekommenen Gebetserhörungen. Aus den Jahren 1446 bis 1515 sind nicht weniger als 82 Gebetserhörungen in Krankheit

und Todesgefahr, in Gefangenschaft, bei erkrankten Hausthieren ꝛc. verzeichnet, welche auf Anrufung der in der Wallfahrtskirche zu Frankenthal verehrten hl. Nothhelfer vorkamen. Von 1597 bis 1623 sind es 18, von 1655—1683 sogar 479; andere bis zum J. 1771. Für spätere Gebetserhörungen geben Zeugniß die zahlreichen Votivgeschenke in den „Wachskammern“ der Kirche zu Vierzehnheiligen. [90])

Ebenso sind in dem 1654 zu Salzburg für die Bruderschaft zu Margarethenberg gedruckten Büchlein mehrere auffallende Gebetserhörungen verzeichnet, welche auf die Fürbitte der hl. Nothhelfer geschahen. [91])

Und wie in den ersten Jahrhunderten der Kirche deren göttlicher Ursprung so oft durch Wunder bestätigt, und beim Anblick derselben so Viele zum Glauben an die Kirche geführt worden sind, so auch in späterer Zeit. P. Bayer führt nach älteren Langheimer Aufzeichnungen aus den Jahren 1647 bis 1693 sechs Conversionen auf, die veranlaßt waren durch auffallende Hilfe in leiblicher Noth, welche diese Personen auf Anrufung der hl. Nothhelfer an sich selbst erfahren oder an Anderen beobachtet. [92])

„Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen,“ so hat einst vor nahezu dreitausend Jahren David (Ps. 67, 36) in bewundernder Begeisterung ausgerufen. Und wie großartig hat sich dieses Wort durch alle Jahrhunderte bewährt! Wunderbar erweist er sich oft in ihrer Berufung, wunderbar durch den Schutz, den er ihnen verleiht, wunderbar durch die Herrlichkeit, die sie in der Seligkeit genießen, wunderbar durch die Hilfe, die er durch ihre Vermittlung den Gläubigen auf Erden verleiht. „Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgethan werden.“ (Luk. 11, 9.)

Beilagen.

Beilage I.

Den Lesern geistlichen Standes wird es nicht ohne Interesse sein, von dem Meßformular Kenntniß zu nehmen, welches sich in dem 1490 gedruckten Bamberger Missale findet. Ein etwas differirendes ist auf einem einzelnen Blatt einigen neueren römischen Missalien der Kirche zu Vierzehnheiligen beigebunden. Der Druck mag aus dem vorigen Jahrhundert stammen. Die Differenzen sind als Noten beigefügt.

Missa de quatuordecim adiutoribus.*)

Introitus. Multe tribulaciones. Sicut in festo S. Viti, Modesti atque Crescentiae. XV. Junii.

Oratio. Omnipotens et misericors deus.**) qui electos sanctos tuos georgium. blasium. erasmum. panthaleonem. vitum. christoferum. dyonisium. ciriacum. achatium. eustachium. egidium. margaretham. barbaram et katherinam specialibus privilegiis prae cunctis aliis decorasti. ut omnes qui in necessitatibus suis eorum implorant auxilium: secundum promissionis tue graciam peticionis sue salutarem consequantur effectum. da nobis quaesumus nostrorum veniam peccatorum: et ipsorum intercedentibus meritis ab omnibus nos adversitatibus libera: et deprecaciones nostras benignus exaudi. Per dom.

Epistola: Sancti per fidem. Graduale: Clamaverunt. Ex Missa Salus autem justorum.

Sequentia.***)

O beata beatorum martirum solemnia.
O devote recolenda victorum certamina.
Digni dignis fulgent signis et florent virtutibus.
Illos semper condecenter veneremur laudibus.

---

*) Missa de sanctis quatuordecim auxiliatoribus.

**) Omnipotens sempiterne et mitissime Deus.

***) Aus dem Com. Martyrum; nur in dem alten Bamberger Missale.

Fide. voto. corde toto. adheserunt domino
Et inuicti sunt addicti atroci martirio.
Carcerati. trucidati. pertulerunt plurima.
Igne lesi. ferro cesi. tormentorum genera.
Dum sic torti cedunt morti carnis per interitum.
Ut electi sunt adepti beatorum premia.
Per contemptum mundanorum et per bella fortia
Meruerunt angelorum victores consorcia.
Ergo facti coheredes christo in celestibus.
Apud ipsum vota nostra promovete precibus.
Vt post huius finem vite. et post transitoria
In perhenni mereamur exultare gloria.

Euangelium: Videns ihesus turbas. . De comm. *)

Offertorium: Mirabilis deus ex Missa Intret.

Secreta: Suscipe quaesumus clementissime deus preces et hostias quas tibi in sanctorum georgii . . . . katherine honore deferimus. ut qui nostrae iusticie fiduciam non habemus: eorum qui tibi singulariter**) placuerunt intercedentibus meritis: peticionum nostrarum te pium largitorem senciamus. Per.

Communio: Et si coram. Ex Missa Intret. ***)

Complenda: ****) Sacramenta que sumpsimus domine quaesumus intercedentibus sanctis tuis georgio . . . . katherina nobis prosint ad veniam et quorum peticionem clementer exaudisti: in necessitatibus nostris nos refoue miseratus auxilio: et ab omni nos aduersitate potenter custodi. Per dom.

Beilage II.

Ablassbulle von 1610, zu Seite 97.

PAVLVS PP. V.

Ad perpetuam rei memoriam. Cum sicut accepimus in Ecclesia Monasterii Langheimensis Cisterciensis ordinis Bambergensis dioeceseos vna pia ac deuota vtriusque sexus Christi fidelium Confrater-

*) Respondens Jesus dixit: Confiteor tibi. Sicut in festo S. Pauli primi Eremitae. XV. Jan.

**) Qui tibi placuerunt singulariter intercedentibus meritis.

***) Posuerunt mortalia. Sicut in Festo SS. Gervasii et Protasii. XIX. Jan.

****) Idem quod Postcommunio.

nitas sub inuocatione SS. 14 Auxiliatorum non tamen pro hominibus vnius specialis artis canonice instituta existat, cujus Confratres et Consorores quamplurima pietatis et charitatis opera exercere consueuerunt, Nos, ut Confraternitas praedicta maiora indies suscipiat incrementa, de omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus confisi, Omnibus et singulis vtriusque sexus Christi fidelibus, qui dictam Confraternitatem imposterum ingredientur, die primi eorum ingressus, si uere poenitentes et confessi sanctissimum Eucharistiae sacramentum sumpserint plenariam; nec non tam eisdem, et pro tempore describendis quam iam descriptis in dicta Confraternitate Confratribus et Consororibus in cuiuslibet eorum mortis articulo, si uere poenitentes ac confessi ac sacra communione refecti vel quatenus id facere nequiuerint, saltem uere contriti nomen Jesu ore, si potuerint, sin autem corde deuote inuocauerint, etiam plenariam; ac eisdem nunc et pro tempore existentibus Confratribus et Consororibus vere poenitentibus et confessis ac sacra communione refectis, qui praedictae Confraternitatis Ecclesiam vel Capellam seu Oratorium in SS. Petri et Pauli Apostolorum ac Dedicationis primodictae Ecclesiae festis diebus a primis Vesperis vsque ad occasum solis dierum hujus modi singulis annis deuote visitauerint, et ibi pro christianorum Principum concordia, haeresum exstirpatione ac sanctae Matris Ecclesiae exaltatione pias ad Deum preces effuderint, plenariam similiter omnium peccatorum suorum Indulgentiam et remissionem misericorditer in Domino concedimus. Insuper dictis Confratribus et Consororibus etiam vere poenitentibus et confessis ac sacra Communione refectis, qui praedictam Ecclesiam vel Capellam seu Oratorium in Domini nostri Jesu Christi ac beatae Mariae Virginis Natiuitatum nec non S. Blasij et S. Christophori festis diebus a primis similiter vesperis vsque ad occasum solis dierum huius modi singulis annis etiam deuote visitauerint et ibi ut praedicitur orauerint, quo die praedictorum id egerint, septem annos et totidem quadragenas; quoties vero Missis et aliis diuinis officiis in dicta Ecclesia vel Capella seu Oratorio pro tempore celebrandis et recitandis seu Congregationibus publicis vel priuatis eiusdem Confraternitatis vbiuis faciendis interfuerint, aut pauperes hospitio susceperint vel pacem inter inimicos composuerint seu componi fecerint aut procurauerint; nec non etiam qui corpora defunctorum tam Confratrum et Consororum dictae Confraternitatis, quam aliorum ad sepulturam associauerint, aut quascunque processiones de licentia Ordinarii faciendas, sanctissimumque Eucharistiae Sacramentum tam in processionibus quam cum ad infirmos aut alias vbicunque et quomodocunque pro tempore deferetur, comitati fuerint; aut si impediti, campanae ad id signo dato semel Orationem Dominicam et Salutationem Angelicam dixerint aut etiam quinquies Orationem Dominicam et toties Salutationem Angelicam pro animabus defunctorum Confratrum et Consororum dictae Confraternitatis recitauerint aut deuium aliquem ad viam salutis reduxerint, et ignorantes

praecepta Dei, quae ad salutem sunt, docuerint aut quodcunque aliud pietatis vel charitatis opus exercuerint, toties pro quolibet praedictorum operum sexaginta dies de iniunctis eis seu alias quomodolibet debitis poenitentiis in forma Ecclesiae consueta relaxamus. Praesentibus perpetuis futuris temporibus valituris. Volumus autem, vt si alias dictis Confratribus et Consororibus praemissa peragentibus aliqua alia Indulgentia perpetuo vel ad tempus nondum elapsum duratura per Nos concessa fuerit, praesentes nullae sint; vtque etiam si dicta Confraternitas alicui Archiconfraternitati aggregata iam sit vel imposterum aggregetur seu quauis alia ratione vniatur seu etiam quomodolibet instituatur, priores et quaeuis aliae literae apostolicae illis nullatenus suffragentur, sed ex tunc eo ipso prorsus nullae sint. Datum Romae apud sanctum Petrum sub annulo Piscatoris die XXVII. Nouembris MDCX. Pontificatus nostri Anno sexto.

J. Cobellutius.

Notariell beglaubigte Pergamentabschrift im kgl. Archiv zu Bamberg.

Beilage III.

Einige alte Gebete zu Ehren der hl. Nothhelfer.

Es wird von Interesse sein, im Nachfolgenden einige Gebete aus dem 15. und 16. Jahrhundert zu Ehren der hl. Nothhelfer kennen zu lernen, welche durch die Kraft ihrer Sprache recht innig zu Herzen gehen. Die ersten vier und Nr. 6 finden sich in Handschriften der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Bemerkenswerth ist, daß die Zahl 14 resp. 15 als Titel festgehalten ist, aber im Context mehrmals noch andere Fürbitter beigefügt sind.

1.

Die vierzehn nothelffer.

(Cod. germ. Monac. 4595. fol. LXb, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.)

Allemechtiger, aller gütigster got, der du dein auserbelt heiligen Georium, Blasium, Erasmum, panthaleonem, vitum, Cristofforum, Dionisium, Ciriacum, achacium, Ewstachium, Egidium, magnum, Margaretham, katherinam (Barbara) mit besundern gaben vnd vortailen geziret hast, Gib allen den (die sie) jn noten an ruffen, ir hilff (zu) erberben vnd nach volgen frucht ir pet (verleihe als Frucht ihres Gebetes, ihnen nachzufolgen), nach der genad deines plutes

Amen. Wir piten dich, gib vns applas unser sund vnd vmb ir verdinten pet (ihres Gebetes) willen erlos vns von allen widerbertigen dingen vnd erhor guticlichen vnser gepet, durch vnsern herren Jhesum Christum.

2.

Von den XIIII nothelffern.

(Cod. germ. Monac. 4638. fol. 136b. Vom Jahre 1516.)

O Jr heiligen Streiter vnnd kempfer gottes Bittend vmb vnser hayl.

Versiculus. Seyend fro in dem hern, vnnd frewend euch Jr gerechten.

Collecta. O Jr aller sterckisten kempfer vnd dienner des hern Jhesu Cristi, deren hailige Namen In got durch besondre Freyhait (Privilegien) wol erkannt sind, Jr hailigen vierzehen nothelffer, auserwölt In Jhesu Cristo vnnserm herrn, vnd auch Marterer gar wunderbar in crafft, vest in der stättigkait des glaubenns, loblichen jn dem verdiennen, vnbeweglichen In der gedulttigkait, vnüberwintlich streiter, erwirdigen Sigbehaber, plyennde (blühend) mit plutfarber Rötin, als die schenen wolriechennden Rosen, die do steend vor got belonet mit vnuerderblichen pallmen, vnd geglorifficiert gar mit kosstbarlichen kronen vnd mit schne weissen klaidern schainende, Jch krannder in Sünden vnd getricket mit der swärin truebsaligkait, Jch bitt euch, das Jr gütigelichen vor got main angedenckig wöllend sein, vnnd ob die gerechtigkait gots mich Ordinieret zu dem tod, das Jr nit ruend also lanng, bis das got seinen grymmen Zorn von mir abwend, vnd bis das Jr mir Ellennden gesundhait erwerbendt (erwerbet) an sel vnnd leib; Eya wol Jr säligen hern Sant Jörg, Sannt Blasyus, Sant Erasmus, Sant Veit, Sant panthaleon, Sant Cristoffel, Sant Ciriac, Sant Achaci, Sannt Eustachy, Sant Gilg (Aegidius), Sannt Mang, vnd Jr heiligen Junckfrauen Sant katherina, Sannt Barbara, Sant Margreta, auch Sannt Steffan, Sant Sixt, Sannt Leonnhart, Sannt Dionysy, Sannt Niclas vnd Sannt Dorothee! Jch hab ain guts getrauen in euch vnnd allermaist jnn got, vnnd empfilch mich gannz ewern miltigkait, darumb das ich mög frey

vnnd ledig sein vor allen angsten vnd truebsäligkaiten der gegenwirtigen vnd zukunftigen zeit, durch vnnsern herrn Jhesum Cristum Amen.

3.

Oratio ad quatuordecim Adiutores.

(Cod. Indersdorf. 417. fol. 223b. Aus dem Jahre 1519.)

O Inuictissimi milites Christi et gloriosissimi triumphatores Sancte erasme, Sancte Geori, Blasi, Christofere, Vite, Panthaleon, Sixte,*) Ciriace, Achaci, Eustachi,**) Egidj, Sancta Barbara, Katherina, Margaretha, quemadmodum superhabundans diuine bonitatis largitas specialibus vos gaudere voluit prerogatiuis ac singularibus honorarj priuilegijs, quo cunctis fidelibus vestra clarius patefieret sanctitas eximia, omnibus scilicet vos venerantibus ac ex quacunque tribulatione vobis supplicantibus se exaudibilem fore spopondit eis, quibus munus gratie sue copiosum elargiri promisit.

Precor omni, qua valeo virtute, vestra sanctissima merita ac intercessiones, quattenus dignemini exorare meorum veniam peccatorum et ab omni malo conseruare, quattenus vestris, quibus specialiter confisus sum, suffragijs, et interuencionibus in fine vite mee a cunctis hostibus et vniuersis periculis anime et corporis liberatus ad gaudia eterna securus merear peruenire Amen. cum tribus paternoster et tot A(ve).

4.

Ad Quatuordecim Coadiutores.

(Cod. lat. Monac. Augustin. 242. fol. 551b. Aus dem 16. Jahrhundert.)

O Rerum omnium conditor admirabilis, altissime deus, qui gloriosos triumphatores tibi specialiter Electos Dionisium, Blasium, Erasmum, Egidium, Ciriacum, Vitum, Georgium, Cristoferum, Eustachium, Achatium, Panthaleonem, Catherinam, Margaretham et Barbaram. Sanctam (?) etiam beatos Martinum, Nicolaum, Leonardum, Rochum, Sebastianum, Benceslaum, Laurentium, Bolfgangum, Valentinum, Gerdrudem, Annam, Ursulam cum sodalibus suis, virtuosis et singularibus priuilegiis decorasti, ut omnes in quibuscunque ne-

*) Anstatt des hl. Dionysius.

**) Hier stehet im MS eine Correctur; sie scheint Lenha (Leonhardus) zu heißen; das halb geschriebene Wort ist aber ausgestrichen.

cessitatibus laborantibus et qualicunque oppressi fuerint infirmitate, per ipsorum deuotam inuocacionem secundum tuam promissionis gratiam ac liberalitatem sui (suae) consequantur petitionis effectum. Praesta mihi indigno famulo tuo vlrico,*) qui ipsorum suffragia fideliter exposco, ipsorum intercessionibus tue pietatis habundantiam, meque eorum refoue miseratus auxilio et ab vniuersis anime et corporis periculis potenter custodi. Qui viuis.

5.

Oratio ad XIV Auxiliatores.

(Aus „Histori vnnd vrsprung“ ꝛc., einer der Langheimer Publikationen v. J. 1595.)

O fortissimi athletae Christi, quorum sacra nomina toti mundo singularibus privilegiis innotuerunt, o quatuordecim Christi electi martyres, virtute mirabiles, stabilitate fidei constantes, meritis laudabiles, patientia insuperabiles, o invicti bellatores, gloriosi triumphatores, sanguineo rubore fulgentes instar speciosarum et bene olentium rosarum, qui statis ante Deum immarcescibilibus palmis dotati, preciosis coronis honorati et stolis candidis spectabiles,

ego miser et imbecillis, gravi scelerum ac miseriarum onere pressus, rogo vos, mei placide memineritis, et si Deus optimus maximus ob culpas et multitudinem peccatorum meorum morti me destinaverit, nolite, oro, quiescere tamdiu, quoad misericors et miserator Dominus ob suae amarissimae necis, suae castissimae virginis ac matris Mariae, vestrarum passionum et omnium sanctorum merita, furorem irae suae a me miserrimo pulvere ac cinere clementer aver-

Ein gebet zu den heiligen 14 Nothelfern.

O ihr starcken fechter Christi, welcher heylige Namen durch sonderliche freyheit der gantzen Welt seindt bekannt worden, O ihr viertzehen Martyrer, von Christo außerlesen, in tugenden wunderbarlich, in hafftung des Glaubens bestendig, in verdienst löblich, (in) gedult vnüberwündlich, O ihr vnüberwundene Krieger, Ehrliche Triumphirer, glentzend mit Blutfarber röte, gleich wie die schönen vnnd wolriechenden Rosen, die ihr steht vor Gott mit vnuerwelckten Palmen begabt, Geehrt mit köstbarlichen Cronen vnd weissen Kleydern scheinlich, Ich armer vnnd schwacher, gedruckt von der schweren bürde der Laster vnnd Trübseligkeit, bitt euch, wöllet mein gütlich gedencken, vnnd so mich der Allmechtig Gott von wegen meiner schuldt vnnd viele der Sünden zum Tode bestimmt, bitt ich, wollet nicht ruhen, so lange (bis) der Barmhertzig erbarment Herr vmb seines aller pitterlichsten sterbens, seiner keuschen Mutter vnd Jungfraw Mariä, ewerer leyden vnnd aller heyligen verdienst willen seinen zorn von mir armen staub vnd Aschen abwende, vnnd vermiltgabe

---

*) Der Augustiner-Mönch, der das Gebet zu seinem Privatgebrauch geschrieben.

tat, sanitatem corpori ac animae, poenitendi et reconciliandi spatium cum lacrimarum effusione benigne largiatur;

qui est immortalis, praepotens et in aeternum benedictus, Amen.

Barmhertziglich gesundheit der Seelen vnnd deß Leibes, frist zu berewen vnnd beichten mit vergiessung der zehren, welcher da ist Vnsterblich, Allmechtig vnd in ewigkheit gebenedeyet, Amen.

Alia oratio.

Omnipotens, sempiterne Deus, qui per gloriosum proelium martyres tuos ad immortalitatem extulisti; da mentibus nostris eorum recordationis dignum gaudium: ut, dum ipsorum memoriam recolimus, per intercessionem semper adjuvemur. Per eum, qui venturus est judicare saeculum per ignem, Amen.

Ein ander gebet.

Allmechtiger ewiger Gott, der du deine Märtyrer aufferhoben hast durch ihre Ehrlichen Kriege zu der vnsterblichkeit, gib vnsern hertzen ihrer gedechtnus würdige freude, also das, wann wir ihre gedechtnus begehen, vns durch jre fürbit allweg werde geholffen, durch den, der da künfftig ist (kommen wird) zu richten die Welt durchs Feur, Amen.

Antiphona.

Gaudent in coelis animae justorum, qui vestigia Christi sunt secuti: et quia pro ejus amore sanguinem fuderunt, ideo cum Christo regnabunt in aeternum.

Antiphon.

Es freuen sich im Himmel die Seelen der gerechten, so den fußtritten Christi sindt nachgefolget, vnnd weil sie von seiner lieb wegen jhr Blut vergossen haben, werden sie darumb mit Christo regieren ewiglich.

Versiculus.

Laetamini in Domino et exultate justi, et gloriamini omnes recti corde.

Versickel.

Ihr gerechten, freuet euch vnd frohlocket in dem Herrn, vnnd glorieret alle eines rechten Hertzen.

Collecta.

Omnipotens et mitissime deus, qui electos sanctos tuos Georgium, Blasium, Erasmum, Pantaleonem, Vitum, Christophorum, Dionysium, Cyriacum, Achatium, Eustachium, Aegidium, Margaretham, Barbaram et Catharinam specialibus privilegiis prae cunctis aliis decorasti: ut omnes homines, qui in necessitatibus suis eorum implorant auxi-

Collect.

Allmechtiger, Ewiger vnnd güttiger Gott, der du deine außerweltte Heyligen Geörgen, Blasium, Eraßmum, Panthaleonem, Veiten, Christophorum, Dionysium, Cyriacum, Achatium, Eustachium, Aegidium, Margaretam, Barbaram vnd Catharinam mit sonderlichen freyheitten vor allen andern geziert hast, also das alle Menschen, die in nöten jhre hülff an-

lium, secundum promissionis tuae gratiam petitionis suae salutarem consequantur effectum.

Oramus etiam, da nobis remissionem peccatorum, et per intercessionem eorum libera nos ab omnibus adversitatibus, et hanc orationem clementer exaudi. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Amen.

ruffen, nach gnad deiner verheyssung ihrer bitt heylsame würckung erlangen, wir bitten dich, gieb vns nachlaßung der Sünden, vnnd auß ihrer fürbitt erlöß vns von widerwerttigkeitten, erhöre gutwillig vnser bitt, durch Jesum Christum vnsern Herrn, Amen.

6.

Litaniae de quindecim Auxiliatoribus.

(Cod. Raitenhaslac. 60. fol. 98. Manuale precatorium collectum et conscriptum a Fr. Conrado Stosperger, Ord. Cist. 1612.)

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.
Christe audi nos. Christe exaudi nos.

Pater de coelis Deus
Fili Redemptor mundi Deus
Spiritus Sancte Deus
Sancta Trinitas vnus Deus
} miserere nobis.

Sancta { Maria / Dei Genitrix / Virgo Virginum }
Sancta Auxiliatrix
Sancte Michael Archangele
} ora pro nobis.

Omnes SS. Angeli
Omnes chori spirituum coelestium
Omnes SS. Patriarchae et prophetae
} orate pro nobis.

Sancte { Petre / Paule / Andrea / Joannes } ora pro nobis.

Omnes SS. Apostoli et Euangelistae, orate pro nobis.

Sancte { Georgi / Blasi / Erasme / Panthaleon / Vite / Christophore / Dionysi / Cyriace / Achaci / Eustachi } ora pro nobis.

Omnes S. Martyres, orate pro nobis.

Sancte
Egidi
Francisce
Anthoni
Benedicte
Bernarde
Wolffgange
Conrade
Udalrice
Ambrosi
Hieronime
ora pro nobis.

Omnes SS. Pontifices et confessores
Omnes SS. Monachi et Eremitae
orate pro nobis.

Sancta
Catharina
Margaretha
Barbara
Ursula
Caecilia
Agnes
Agatha
Dorothea
Catharina Senensis
Scholastica
ora pro nobis.

Omnes SS. Virgines, orate pro nobis.

Sancta
Anna
Maria Magdalena
Elisabetha
ora pro nobis.

Omnes SS. Viduae
Omnes SSae Dei
orate pro nobis.

Agnus Dei . . .

Oremus.

Omnipotens et mitissime Deus, qui electos sanctos tuos Georgium, Blasium, Erasmum, Panthaleonem, Vitum, Christophorum, Dionysium, Cyriacum, Achatium, Eustachium, Aegidium, Margaretham, Catharinam et Barbaram specialibus decorasti priuilegiis: ut omnes qui in necessitatibus suis eorum implorant auxilium, secundum promissionis tuae gratiam petitionis suae salutarem consequantur effectum, da nobis, quaesumus, nostrorum veniam peccatorum et ipsorum intercedentibus meritis ab omnibus aduersitatibus nos libera et petitiones nostras benignus exaudi. Per Christum.

Quellen, Literaturbelege und Anmerkungen.

Die öfter citirten Publicationen des Klosters Langheim sind:

(Histori vnd vrsprung der Wallfart vnd wunderzeichen zun viertzehen heyligen Nothelfern im Franckenthal bey Staffelstein gelegen, Anno Domini 1519 zu Nürnberg durch Jobsten Guttknecht gedruckt — vermuthlich in keinem Exemplar mehr vorhanden.)

Histori vnd vrsprung rc. von wortten zu wortten Teutsch (vnd Lateinisch)*) dem alten Exemplari nachgedruckt zu Bamberg Anno 1596 durch Anthonium Horitz. 4°. 5½ Bogen. Vorgedruckt ist: Franciados libri III. rc. eine geschmacklose Versificirung des Obigen von Joannes Cyaneus Sylvanus Silesius.

Franckenthal oder Beschreibung vnd vrsprung der Walfahrt vnd Gottshauß zu den viertzehen Heiligen rc. von P. Simon Schreiner, Prior von Langheim. Bamberg 1623. 8°. 377.

Franckenthalischer Lustgart d. i. Beschreibung der Wallfarth zu den Viertzehen Heiligen Nothelffern rc. von Fr. Mauritius Knauer, Abt zu Langheim. Würzburg 1653. 8°. 461. Wiederholt gedruckt zu Bamberg 1685. p. 474, ed. Abt Thomas Wagner; Würzburg 1702, Bamberg 1728 und 1752.

Das Wunderthätige Franckenthal, von Fr. Adam Bayer, Priester zu Langheim. Bamberg 1772. (Nachgedruckt 1818.)

Erster Abschnitt.

Verehrung der Heiligen im Allgemeinen.

[1]) zu Seite 3. Der Sulzbacher Kalender für katholische Christen 1849 p. 108 ff. führt eine große Anzahl von Heiligen auf, welche in Krankheiten und verschiedenen Nöthen und Anliegen als Patrone und Fürbitter angerufen wer-

*) Auch unter dem Titel: Historia et origo etc. Die lateinische, halbspaltig gegenüberstehende Uebersetzung hat nur der Nachdruck.

den. Ebenso das Universal-Lexicon, Frankfurt und Leipzig 1740. Band 23 col. 1417/18.

²) zu Seite 3. Benger, Pastoraltheologie I, 533.

³) zu Seite 4. Kirchenlexikon II., Aufl. II, 894.

Zweiter Abschnitt.

Die Verehrung der hl. Nothhelfer.

⁴) zu Seite 5. In der Kirchensprache heißen sie gewöhnlich die XIV Auxiliatores, seltener Intercessores, Adjutores oder Coadjutores, auch XIV Martyres. Notker Labeo, der gelehrte Mönch von Sct. Gallen † 1022, übersetzt: Dominus adjutor meus (Ps. 27, 7) mit: helfara in dero note (Graff, Althochdeutscher Sprachschatz IV, 924). Mittelhochdeutsch: nôthelfaere (Müller und Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch I, 682).

⁵) zu Seite 5. Ähnlich die vier heiligen Marschalke: Antonius, Cornelius, Quirinus und Hubertus, welche in der Kölner Kirchenprovinz eine besondere Verehrung genossen. Hi quatuor sancti Antonius, Cornelius, Quirinus et Hubertus sunt quatuor Patroni, qui Marscalci omnipotentis Dei in hisce regionibus ob eorundum singularia merita et auxilia nuncupantur. Aus einer Urkunde des Kölner Domstiftes. „Up maendag na sent Thoenis (Antonius) dag des hiligen marschalkes.“ Weidenbach, Calendarium hist.-crit. p. 200. Vergl. Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein. 1883. p. 168. — Marschalk steht hier im allgemeinen Sinn von: Vornehmer, einflußreicher Hofbeamter, durch dessen Vermittlung mancherlei Gnaden erlangt werden. Vergl. Schmeller, Bayr. Wörterbuch II, 410.

Ein Analogon für die Verehrung der XIV Auxiliatores in der Abendländischen Kirche sind die *ἅγιοι θαυματουργοὶ ἀνάργυροι* der orientalischen Kirche. *Ἀνάργυρος* ist: argento carens, mercedem non recipiens, beneficia ultro ac sponte sine mercede conferens. Slavisch heißen sie bezsrebrennikov, rumänisch forà de argentu. Es sind Heilige, welche „bei leiblichen oder geistigen Nöthen unentgeltlich Hilfe geleistet“. Die griechischen Calendarien führen zwei Paare solcher Heiligen auf, nämlich am 31. Januar: (*Ἑορτὴ* — Festum) *Κύρου καὶ Ἰωάννου τῶν θαυματουργῶν ἀναργύρων* und am 1. Juli: *Τῶν ἁγίων καὶ θαυματουργῶν ἀναργύρων Κοσμᾶ καὶ Δαμιανοῦ, τῶν ἐν Ῥώμῃ μαρτυρησάντων.* Vom hl. Cyrus sagt das Synaxarium in Menol. Basil. 31. Jan.: Professione medicus quum esset Alexandriae, sine ulla mercede artem suam exercendo simul Christi fidem docuit. Auch vom hl. Johannes wird berichtet, daß er den Kranken zahllose Wohlthaten erwiesen. Die hl. Cosmas und Damianus werden so genannt (Menaea die 17. Oct.): quod gratis aegros sanantes Christum anuntiassent. Conf. Nilles, Kalend. manuale eccl. orient. et occident. Oeniponte 1879 p. 88. 197 sqq.

6) zu Seite 6. So nach Langheimer Publicationen und der Collekte der hl. Messe, welche in einem Dominicaner-Missale von 1550 als Missa proficua, pro gratia aliqua vel liberatione a periculis et angustiis obtinenda bezeichnet ist: Omnipotens et mitissime Deus, qui electos Sanctos tuos Georgium, Blasium, Erasmum, Pantaleonem, Vitum, Christophorum, Dionysium, Cyriacum, Acacium, Eustachium, Aegidium, (Magnum), Margaritam, Catharinam et Barbaram specialibus decorasti privilegiis, da ut omnes, qui in suis necessitatibus eorum implorant auxilium, petitionis suae salutarem consequantur effectum. AA. SS. Boll. 23. April. p. 150. — Im Thesaurus s. rituum von Gavantus ed. Meratus I, 49: Georgius, Vitus, Blasius, Dionysius, Pantaleon, Erasmus, Cyriacus, Christophorus, Achatius, Eustachius, Aegidius, Catharina, Margaretha, Barbara.

7) zu Seite 6. Das Missale der Diöcese Utrecht, gedruckt 1514 zu Leiden, hat die Missa de quindecim auxiliatoribus mit der oben Note 6 angeführten Collekte. Das Mainzer Missale von 1493 gleichlautend, obgleich mit dem Titel: de XIV adjutoribus sanctis. AA. SS. Boll. 6. Sept. p. 731. n. 155. 156. — Das Utrechter Missale enthält außer der Messe de quindecim sanctissimis Auxiliatoribus eine de quinque sanctis Privilegiatis mit der Collekte: Deus, qui sanctorum tuorum Dionysii, Georgii, Christophori, Blasii et Aegidii memoriam facientibus et eorum opem poscentibus auxilium in tribulatione promisisti, ipsorum nos, quaesumus, tuere praesidiis, sicut in omnibus fidelis es verbis. Daraus, daß der hl. Dionysius, der Schutzpatron von Frankreich, an erster Stelle steht, schließen die Bollandisten, daß dieses Formular aus Frankreich stammen möchte. AA. SS. 23. April. p. 150.

8) zu Seite 6. „Der hl. Magnus“ war ein Alamanne, Zögling des Klosters Sct. Gallen, dann Abt von Füßen (725—750). Über die Zeit vergl. Baumann, Geschichte des Allgäu's I, 93 ff.

Eigenthümlich ist das Gedicht über die hl. Nothhelfer in dem Cod. lat. Monac. 22237 (Windberg. 37) fol. 1a.

De quatuordecim elois (? eleemosynariis-opitulatoribus).
Achatius, vitus, dyonisius et cyriacus.
Panthaleon, magnus eustachius, christophorusque.
Blasius, erasmus, georius egidiusque.
Cum Katharina sit barbara cum margaretha.
Juxta promissa, quae vox dat ab aethere missa,
Pro nobis orent et celica gaudia rorent.

(Abt Benedict Braunmüller, Mon. Windberg. in den Verhandlungen des hist. Ver. für Niederbayern Bd. XXIII.). Hier ist Magnus als Epitheton behandelt,* wohl nur durch Mißverständniß des Schreibers, welchem der Gesammttitel „Vierzehn Nothhelfer“ geläufig war und der den in einer anderen Handschrift gefundenen hl. Magnus nicht als eigens verehrten Nothhelfer kannte.

*) nur vom Herausgeber, nicht vom Schreiber!

[9]) zu Seite 6. Dieser hl. Magnus war geboren zu Altinum im Venetianischen und wurde Bischof in Opitergium ums Jahr 638. Als der Longobardenkönig Rotharis um 641 die Stadt zerstörte, gründeten die geflüchteten Einwohner die Stadt Heraklea auf einer Insel in den Lagunen (Gams, ser. episcop. 784.), und dahin verlegte Bischof Magnus den bischöflichen Sitz; er starb 660 und seine Reliquien ruhen seit 1206 in der Kirche San Geremia in Venedig. (Stadler IV. 52.) Er ist besonderer Schutzpatron von Italien. Bayer 322. AA. SS. Boll. 6. Sept. p. 731. n. 156.

[10]) zu Seite 7. AA. SS. Boll. 20. Julii. p. 27. sq. no. 24. Das Auctarium Hermanni Greveni zu dem Martyrologium Usuardi (AA. SS. Boll. Tom. VI. Jun. p. 415) hat zum 8. Aug.: In Hungaria . . . festum quindecim Auxiliatorum, quorum nomina haec sunt: Gloriosa Dei Genitrix semper Virgo Maria, Blasius, Dionysius, Erasmus, Panthaleon, Vitus, Georgius, Ciriacus, Christoforus, Agatius, Eustachius, Egidius, Barbara, Catherina, Margaretha. — Conf. Nilles, Calend. p. 242.

Von dieser verschiedenen Zählung: 14 oder 15 abgesehen, sind die Namen der hl. Nothhelfer fast völlig constant. Wenn der hl. Oswald, wie oben S. 9 bemerkt ist, einer der vierzehn Nothhelfer genannt ist, so wird eben nur die Macht seiner Fürbitte mit jener der hl. Nothhelfer verglichen. Die hl. Sebastian, Antonius von Padua ꝛc. werden öfter Nothhelfer genannt, aber zu den vierzehn Nothhelfern werden sie nie gezählt. Dagegen findet sich vereinzelt zu ihnen gerechnet der hl. Leonhard. In der Predella des neuerbauten Sct. Sebastiansaltars in der Pfarrkirche zu Rosenheim steht er statt des hl. Erasmus; beide werden angerufen in Krankheiten der Hausthiere. Ferner findet sich Sct. Leonhard auf dem Grabmal der Kurfürstin Anna von Brandenburg (Stillfried, Kloster Heilsbronn. Berlin 1877 p. 140), statt des hl. Cyriakus. Ebenso auf einem Holzschnitt aus dem J. 1460, in der Weigel'schen Sammlung, Leipzig 1866. Nr. 110, wo die Herausgeber die Mönchsgestalt mit dem Buch und Fesseln in der Hand für den hl. Adjutor halten; es ist Sct. Leonhard, der hier ebenfalls anstatt des hl. Cyriakus steht. Auf demselben Blatt steht statt des hl. Dionysius der hl. Bischof Nicolaus mit den drei Kugeln. Derselbe findet sich auf einem Altarblatt in Schliersee als Mittelfigur oben in den Wolken, umgeben von den gewöhnlichen vierzehn Heiligen. Irrig rechnet Stillfried (l. c. p. 71 Note 3) den hl. Bernhard zu den 14 Nothhelfern. In einem der als Beilage angefügten Gebete (p. 112) steht der hl. Papst Sixtus statt des hl. Dionysius. Auch in einem Flügelaltar zu Heilsbronn findet sich neben den drei hl. Bischöfen, welche als Nothhelfer verehrt werden, ein Papst. Wenn die Angabe bei Brückner, Landeskunde von Meiningen II, 769 richtig ist, wurde in der Kirche zu Vierzehnheiligen bei Jena statt des hl. Pantaleon der hl. Rochus verehrt.

Ganz sonderbare Verwechselungen finden sich in: J. L. Frisch, Teutsch-Lateinisches Wörterbuch. Berlin 1741. II, 22.

„Noth-Helfer, opitulator, apotropaeus. Die XIV Nothhelfer, als: In der Mitte 1) der große Christoffel. 2) Zur Rechten der Ritter St. Georg. 3) St. Hubertus im grünen Kleid mit einem Crucifix zwischen Hirsch-Hörnern

(Eustachius).*) 4) Ein Junger Heiliger mit krausen Haaren (Cyriacus). 5) St. Mauritius mit einem Fahnen (Achatius). 6) St. Franciscus, dessen Hände über dem Haupt mit einem Nagel zusammen geheftet (Pantaleon). 7) Ein Bischof mit einem brennenden Licht zur Linken des großen Christoffels (Blasius). 8) Antonius von Padua mit einem Schwein (Antonius der Abt wird so abgebildet; hier ist's der hl. Aegidius). 9) Ein Bischof mit einer Infel in beiden Händen (Dionysius). 10) Ein Bischof, dem ein großer Drach über dem Haupt schwebt (Margaretha). 11) Bischof St. Erasmus. 12) Ein Heiliger, der einen Hahnen mit rothem Kamm auf der Brust hat (Vitus). 13) Ein Heiliger, hinter dessen Haupt ein kleiner Kelch und Hostie (Barbara). 14) Ein Heiliger, der in einem Buche liest (Katharina)."

Trotzdem wird Frisch ohne weitere Bemerkung bei Schmeller, Bayerisches Wörterbuch I, 1772 und Müller und Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch I, 682 citirt.

[11]) zu S. 7. AA. SS. Boll. 23. April p. 150.

[12]) zu Seite 9. Franckenthalischer Lustgart ed. 1653 p. 82; ed. 1685 p. 93. Bayer. p. 314. Das Meßbuch, welches P. Bayer citirt, ist leider wahrscheinlich bei dem Brand, welcher 1802 die Langheimer Bibliothek zerstörte, zu Grunde gegangen. P. Schreiner deutet in seiner Apologia, Bamberg 1626 p. 585 betreffs der Frage, woher man die Namen der erschienenen Heiligen gewußt, an: „Hat man in erkantnuß solcher Namen gelangen mögen durch anderer Kirchen vnnd Altär, welche vor dessen zur Ehr der vierzehen Heiligen seind gestifftet vnd auffgerichtet worden." Leider gibt er keine Belege.

[13]) zu Seite 9. Cod. germ. Monac. 719, fol. 56 b. — Vergl. Kurz, Literaturgeschichte, Leipzig 1869. I, 278.

[14]) zu S. 10. Original im Besitz der Stadt Wunsiedel.

[15]) zu Seite 10. Geiß, Geschichte der Stadtpfarrei Sct. Peter in München, p. 273 nach einer handschriftlichen Genealogie der Schrenck fol. 55. Am 3. Dezember 1473 stiftete Wilhelm Mühlberger auf den Chor- oder Frohnaltar derselben Kirche eine ewige Messe zu Ehren der 14 Nothhelfer. Geiß l. c. 219.

[16]) zu Seite 10. Ein öfter angeführter Beleg aus dem 12. Jahrhundert**) beruht auf einem Mißverständniß. Nämlich der Bamberger Weihbischof Förner führt in seiner Schrift Beneficia miraculosa Virginis deiparae Weyerensis (Mariä-Weiher), Coloniae 1620 p. 7. sq. aus, die Kirche zu Haßlach, einer Filiale von Teuschnitz, Diöc. Bamberg, sei schon vom hl. Otto, dem achten Bischof von Bamberg eingeweiht worden. Er bezieht nämlich die Stelle bei Herbordus, Dialogus de vita S. Ottonis, laut welcher Otto

---

*) Das in ( ) Gestellte sind die von mir beigesetzten Correkturen.

**) Bayer, das wunderthätige Franckenthal p. 310, Note a und 321, und nach demselben mehrere neuere Schriften.

auf seiner ersten Reise nach Pommern im J. 1124 die Kirchen in Luckenberge und Vohendreze consecrirt hat, auf Haßlach und Mariä-Weiher, indem er Vohendreze als eine Corruption für Voherdernsee, Vordernsee = Vordere Weiher betrachtet. Darauf stützt nun P. Bayer die Behauptung, daß die Kirche zu Haßlach, die zur Zeit Förners zu Ehren der Vierzehn Heiligen eingeweiht war und bei dem Neubau 1728 diesen Titel beibehielt, auch schon 1124 vom hl. Otto auf denselben geweiht worden sei. Das wäre allerdings der älteste auffindbare Beleg für die gemeinsame Verehrung der Vierzehn Heiligen. Nun ist aber längst ausgeführt und bewiesen, daß die beiden genannten Orte Leuchtenberg und Vohenstrauß sind.*) Aber das ist doch aus Förner's Ausführungen zu entnehmen, daß die Kirche zu Haßlach schon so lange, vom J. 1620 an rückwärts gerechnet, den Titel der Vierzehn Nothhelfer trug, daß Förner weder amtliche Aufzeichnungen, noch eine Tradition fand, welche seiner Ansicht im Wege gestanden wären.

Eine 14 Nothhelferkapelle zu Silinen, Canton Uri in der Schweiz, soll schon 1081 gestiftet worden sein. (Burgener, Wallfahrtsorte der Schweiz. I, 244.) Unklar aber ist, ob dieselbe schon bei ihrer Gründung auf diesen Titel geweiht worden sei. Eine Anfrage brachte keine Aufklärung.

[17]) zu Seite 11. J. F. K. Hecker, der schwarze Tod. Berlin 1832. — H. Häser, Geschichte der epidemischen Krankheiten. Jena 1859. p. 105 ff. — K. A. Menzel, Geschichte der Deutschen. V, 268 ff.

[18]) zu Seite 11. MG. SS. IX, 513. Annal. Mellic. ad ann. 1348. Eodem anno tanta pestilencia invaluit in Ytalia et in Provincia, quod vix duodecimus homo remansit.

l. c. p. 829. Annales Matseenses ad ann. 1349. Sevivit crudelissima pestilencia, que interemit forsan terciam partem hominum; quia in Wyenna decesserunt qualibet die due vel tres libre hominum et uno die quatuor libre, una die 960. In Patavia vero moriebantur qualibet die quinque vel sex solidi et una die 9 solidi, una die 300 minus 30 homines. Lustrabat autem hec pestilencia totum orbem, non simul et semel, sed successive. Cum itaque pestis et decessus hominum prochdolor nimis atrociter lustrasset multos provinciarum fines, venit in Babariam, videlicet in Muldorf, ubi ut dicebatur, a festo Michahelis preteriti anni decesserunt 1400 de pocioribus ibidem hominibus. Item in Prawnau sepius uno die moriebantur 16, et in Monaco et in Lantzhuta et in aliis quam pluribus civitatibus et oppidis in tantum sevivit mors, quod ab effluxis temporum motibus enormiori peste nemo cogitaret.

Diese eigenthümliche Zahlbezeichnung ist vom Münzwesen genommen, libra = 240 Pf., solidus = 30 oder auch 12 Pf., je nachdem es ein sog. langer oder kurzer Schilling Heller ist. Da die Notiz aus Ober-Oesterreich ist, muß man die Zahl 30 darunter verstehen. Vergl. Schmeller II, 397 ff.

---

*) Oesterreicher, Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte. Bamberg 1832 II. p. 34 ff. Jaffé, Mon. Bamb. p. 751.

[19]) zu Seite 15. Kirchenlexikon von Wetzer und Welte. I. Aufl. V, 867; XI, 425.

[20]) zu Seite 15. l. c. VII, 165 f.

[21]) zu Seite 16. Häser l. c. 297 ff.

[22]) zu Seite 16. Häser l. c. 363 ff.

[23]) zu Seite 17. Falk, Heiliges Mainz. Mainz 1877 p. 196 ff.

[24]) zu Seite 17. Häser l. c. 409.

[25]) zu Seite 18. Der Mariahilfberg bei Amberg von P. F. X. L(ohbauer). Amberg 1851. Sulzbacher Kalender 1845 p. 89 ff.

[26]) zu Seite 18. Häser l. c. 414.

Dritter Abschnitt.

Lebensbilder der hl. Nothhelfer.

[27]) zu Seite 19. Für diese Lebensbilder wurden vorzugsweise benützt: Nilles, Calendarium manuale eccl. orient. et occident. Oeniponte 1879.

Stabell, Lebensbilder der Heiligen, 2 Bände. Schaffhausen 1865.

Stadler (Ginal), Heiligen-Lexikon, 5 Bände. Augsburg 1859—1882.

P. Matthäus Vogel, Legende der Heiligen, 2 Bände, München 1852—1855.

Das Kirchenlexikon von Wetzer und Welte, I. Auflage und II. Auflage, soweit sie bis jetzt erschienen. Lang, die hl. vierzehn Nothhelfer. München 1883. Dazu das Breviarium Romanum und die Propria pro aliquibus locis.

Für das Patronat über Länder, Stände und für verschiedene Leiden: Wessely, Ikonographie Gottes und der Heiligen p. 438 ff.; Kalender für katholische Christen, Sulzbach 1846 p. 127 ff., 1847 p. 121 ff., 1849 p. 108 ff.

[28]) zu Seite 21. Es sei hier bemerkt, daß alle Langheimer Publicationen und nach ihnen Hofmann, die hl. 14 Nothhelfer, Lichtenfels 1873 p. 7, dann Ott, Legende von den lieben Heiligen Gottes, Regensburg 1854 p. 714, Ott, die 14 hl. Nothhelfer, Steyl 1882 p. 38, ein Büchlein desselben Titels, Freiburg 1854, Kirchenlexikon II. Aufl. I, 144 den hl. Martyrer Achatius zu den Nothhelfern rechnen; dagegen Stadtler I, 13, Stabell I, 138, Kirchenlexikon I. Aufl. VII, 649, Kreuser, Bildnerbuch p. 284 und Lang, die hl. 14 Nothhelfer, München 1883 p. 7 den hl. Acacius (Achatius), Bischof von Melitene in Klein-Armenien (31. März), welcher während der Verfolgung des Decius (250 oder 251) vor dem Statthalter Marcian offen Zeugniß seines Glaubens ablegte, aber freigelassen wurde und weiter seines Amtes waltete. Er wird als Bischof dargestellt, ein Kirchengefäß oder einen Baumzweig oder beides in der Hand tragend.

[29]) zu Seite 26. Nach AA. SS. Boll. 3. Febr. p. 336 geschah die Anrufung in der mehr historisch lautenden Form: Blasius Martyr et servus Christi dicit: Aut descende aut ascende.

[30]) zu Seite 31. So erzählt ein ehemals in Heidelberg, später in der Vaticanischen Bibliothek befindlicher Codex (AA. SS. 8. Aug. p. 340). Da die Übergabe der Reliquie durch Papst Johann XII. (955—964) vermittelt wurde, so müßte sie zusammenfallen mit Otto's Kaiserkrönung in Rom 961. Der Codex berichtet ferner, daß der Kaiser durch die ihn begleitenden Bischöfe in Bamberg eine Kapelle zu Ehren des Heiligen habe einweihen lassen. Das Bamberger Heiligthumsschau-Büchlein von 1493 hat in der That: „Das ist sant Ciriacus arm." Die Bamberger Geschichtsquellen berichten aber über diese Translatio nichts. Auch unter den Reliquien, welche bei der Consecration des Domes 1012 in die Altäre eingelegt wurden (Jaffé, Mon. Bamb. 479) befindet sich dieselbe nicht. Und da weder eine Kirche, noch ein Altar in der Stadt den Titel des hl. Cyriacus trägt, so ist anzunehmen, daß diese bedeutende Reliquie nicht vor der Gründung des Bisthums (1007), sondern erst später nach Bamberg gekommen sei.

[31]) zu Seite 39. *Αἰκατερίνα*, wie Nilles nach griechischen Calendarien hat, ist nicht gleich *Ἀεικαθαρίνα*, die Allzeitreine, wie u. A. Stadler annimmt, sondern *Αι* ist eine aus dem Slavischen herübergenommene Vorsetzsilbe ohne Bedeutung; vergl. das Russische Jekaterina.

Vierter Abschnitt.

Künstlerische Darstellung der hl. Nothhelfer.

[32]) zu Seite 47. Einleitung: Vergl. Kirchenlexikon II. Aufl. Artikel: Bilder in der Kirche. Bd. II, 814 ff. — Wessely, Ikonographie Gottes und der Heiligen. Leipzig 1874 p. IX der Einleitung.

[33]) zu Seite 48. Bezüglich der bildlichen Darstellungsweise vergl. die oben Note 27 citirten hagiographischen Werke, dann Wessely, endlich Kreuser, Bildnerbuch. Paderborn 1863 p. 277 ff.

Fünfter Abschnitt.

Kirchliche Approbation der Verehrung der hl. Nothhelfer.

[34]) zu Seite 62. So berichtet P. Bayer p. 313 mit Berufung auf das Zeugniß eines alten, auf Pergament geschriebenen Meßbuches aus der Langheimer Bibliothek, welches nicht mehr vorhanden ist.

[35]) zu Seite 63. Histori vnd vrsprung ꝛc. fol. K. 4 ff. Franckenthalischer Lustgart ed. 1653 p. 394 ff.; ed. 1685 p. 371 ff.

[36]) zu Seite 63. P. Bayer p. 313 mit Berufung auf das Meißener Missale vom J. 1519, in Rubrica Missae de XIV Auxiliatoribus, welches im Besitz der Langheimer Bibliothek war.

[37]) zu Seite 64. Bayer p. 313 ff., wo die Belege genau angeführt sind, welche meistens den Schätzen der Langheimer Klosterbibliothek entnommen sind. Auch aus Krüth im Elsaß wird mir mitgetheilt, daß man dort ein altes Missale mit der Messe von den hl. Nothhelfern besitze.

[38]) zu Seite 64. AA. SS. Boll. 23. April. p. 150 n. 66. Nach Gavantus, Thesaurus sac. Rit. p. 227 n. 14 wurde die zu Venedig gedruckte Messe de quindecim Auxiliatoribus von der Congr. S. Rit. am 16. Januar 1617 verboten und mußte sub poenis librorum prohibitorum aus den Meßbüchern entfernt werden. Die Ausgabe von Merati citirt (I. 49 und 528 no. 228) für dasselbe Verbot ein Decr. S. R. C. de die 8. April 1628 „In una urbis“. Ob dieses Meßformular mit dem in den oben S. 64 genannten Missalien enthaltenen identisch ist, kann ich nicht entscheiden.

Die äußere Veranlassung dieses Verbotes ist folgende. Ein Fr. Hieronymus Capella hatte ein Officium XV Auxiliatorum verfaßt und dasselbe 1613 zu Brescia drucken lassen. Eine Klosterfrau aus der Diöcese Altino-Torcello bei Venedig wandte sich an den Papst mit der Bitte, ihr zu gestatten, dieses Officium recitiren zu dürfen. Cardinal Bellarmin untersuchte dasselbe im Auftrag der Congregatio Rituum und fand, daß dieses Officium, wie auch eine Messe von den 15 hl. Nothhelfern im Missale des Predigerordens ohne päpstliche Genehmigung gedruckt worden sei. Auf Antrag der Congregation verfügte der Papst unterm 14. Januar 1617, daß beide liturgische Formularien nicht mehr gedruckt und nicht mehr gebraucht werden dürften. (Mühlbauer, Decr. authent. Congr. S. Rit. Supplem. I. Monachii 1876 p. 156. Conf. Gavantus, l. c.)

Auf schriftliche Anfrage wird mir aus Venedig mitgetheilt, daß in der dortigen Sct. Marcusbibliothek sich vier ältere in Venedig gedruckte Missalien finden: 1499 impress. apud Georg. Arrivabenum, 1576 ap. Jo. Variscum et soc., 1586 ap. Dominic. Nicolinum, 1605 ap. Nic. Miserinum, welche die genannte Messe nicht enthalten. Vermuthlich war sie auf einem einzelnen Blatt und nur in dem Dominikanermissale enthalten.

Selbstverständlich aber bezieht sich dieses Verbot nicht auf die Verehrung dieser Heiligen, sondern nur auf das Formular. Der Grund des Verbotes scheint darin zu liegen, daß man in Rom vielleicht damals bereits mit dem Gedanken umging, eine abermalige Revision des Meßbuches vorzunehmen, was 1634 geschah; und deßhalb wollte die Congregation particulare Meßformularien nicht indulgiren*) und selbst auf einzelnen Antrag nicht gestatten.

Denn als der Convent der Carmeliten von Sanbiase (S. Blasii) Diöcese Nicastro (Neocastrum) im Neapolitanischen um die Genehmigung für die Messe von den 15 hl. Nothhelfern einkam, weil in der Klosterkirche eine diesen Heiligen geweihte Kapelle sei, so befahl die Congregatio rituum unterm 20. Nov. 1628,

*) Übrigens ist zu beachten, daß gewisse in Venedig gedruckte Missalien generell verboten waren. Index librorum prohibitorum, Romae 1876. p. XLVII. § IV. Nr. 4: Missalis romani omnia exemplaria alterata post edictum Pii V. (1566—72), praesertim quae Venetiis apud Junctas, Sessas, Mysserinum et ad signum Syrenae atque Europae, et quoscunque alios impressa sunt ab anno 1596.

statt derselben die Missa de com. plur. martyrum zu nehmen. (Mühlbauer l. c. Supplem. I, 156.) Ebenso ist auch heut zu Tage, wenn eine Votivmesse von den hl. Nothhelfern gewünscht wird, die Missa de pluribus Martyribus ex communi Sanctorum zu nehmen, weil die meisten Martyrer sind und folglich pars major et dignior die übrigen nach sich zieht. Lohner, Instructio pract. de. S. Missae sacrificio. Dillingae 1726 p. 143.

39) zu Seite 64. Das Directorium der bayerischen Franziskanerprovinz schreibt für Dom. IV. p. Pascha vor: Altstadii Festum SS. XIV. Auxiliatorum. Dupl. I. cl. Omnia ex Communi M. M. temp. pasch. 9. lect. et com. Dom. Missa: Sancti. Cr. Praef. pasch. Ev. Dom. in fine.

Sechster Abschnitt.

Ausbreitung der Verehrung der hl. Nothhelfer.

A. Kirchen, Kapellen und Altäre.

40) zu Seite 67. Stillfried, Kloster Heilsbronn. Berlin 1877 p. 71 Note 3.

41) zu Seite 68. Bayer p. 310. 322.

42) zu Seite 68. Sulzbacher Kalender, 1877 p. 70.

43) zu Seite 68. Bayer p. 324.

44) zu Seite 68. Brückner, Meininger Landeskunde. Meiningen 1851. II, 768 ff.

45) zu Seite 69. Sieh meine Schrift: Vierzehnheiligen in Frankenthal. Bamberg 1884.

46) zu Seite 70. Murr, Merkwürdigkeiten von Bamberg. Nürnberg 1799. p. 129.

47) zu Seite 70. Schuberth, Hist. Versuch über die geistl. und weltl. Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg. Erlangen 1790 p. 242.

48) zu Seite 70. Brevis notitia Ebracensis. 1738 p. 38. Murr, Denkwürdigkeiten Nürnbergs 1778. p. 317.

49) zu Seite 71. Murr l. c. 363.

50) zu Seite 71. Murr l. c. 285.

51) zu Seite 71. Jung, Miscellanea I. no. VIII. p. 155 ff. und Falckenstein, Antiquit. Nordgav. III, 284 sq.

52) zu Seite 71. Sulzbacher Kalender 1872 p. 75.

53) zu Seite 72. Niedermayer, Kunstgeschichte von Würzburg 1860 p. 175. Heffner und Reuß, Würzburg und seine Umgebung. Würzburg 1852 p. 399. A. Weber, Leben und Werke des Dill Riemenschneider. Würzburg 1884 p. 11.

[54]) zu Seite 73. Hofmann, die hl. 14 Nothhelfer. Lichtenfels 1873 p. 41.

[55]) zu Seite 76. Sulzbacher Kalender 1854 p. 112 ff.

[56]) zu Seite 77. Cod. germ. Mon. 1148 in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek vom J. 1519 fol. 28, Vorschriften für den Laienbruder, welcher den Kirchendienst im Kloster Tegernsee zu versehen hat.

[57]) zu Seite 81. Sulzbacher Kalender 1846 p. 124 ff.

[58]) zu Seite 82. Leutner, hist. Wessofontana 362.

[59]) zu Seite 83. Falk, Heiliges Mainz. Mainz 1877 p. 17.

[60]) zu Seite 83. Falk l. c. p. 207 ff.

[61]) zu Seite 84. Falk l. c. p. 211 ff.

[62]) zu Seite 86. Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte u. Landeskunde, II. Supplementschrift: Historia Schmalcaldica v. Geisthirt 1883 p. 5. § 11.

[63]) zu Seite 87. Gütige Mittheilung eines Priesters der Paderborner Diöcese.

[64]) zu Seite 90. Bayer, das wunderthätige Frankenthal p. 322.

[65]) zu Seite 91. Bayer l. c. 323.

[66]) zu Seite 91. Deutinger, Freisinger Matrikel II, 35.

[67]) zu Seite 92. Bayer l. c. 322.

[68]) zu Seite 95. Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich. XLVIII. 1884. p. 124 (14). Burgener, Wallfahrtsorte der Schweiz. Zürich 1867. I, 244.

[69]) zu Seite 95. AA. SS. Boll. VI. Junii. p. 415.

[70]) zu Seite 95. Es existirt eine chromotypische Darstellung der hl. Nothhelfer, Druck von Treutler, Conrad und Taube in Neurode, Pr. Schlesien, mit der Approbation: Warschau $\frac{9}{21}$. Juni 1880, Administrator Archidioeceseos A. Stotkiewicz, woraus der Schluß gemacht werden muß, daß dieses Bild vorzugsweise in Russisch-Polen verbreitet werden soll.

[71]) zu Seite 95. Die Norddeutsche allgemeine Zeitung vom 12. April 1884 zählt unter den in Paris laisirten Schulen auf: „Die Schule an der Kirche der 14 Nothhelfer."

[72]) zu Seite 95. Müller und Mothes, Archäologisches Wörterbuch. Leipzig 1877 p. 706.

[73]) zu Seite 96. P. Bayer, p. 322 mit Berufung auf eine von dem Bollandisten P. Constantin Suyskens S. J. ihm mitgetheilte Notiz. Leider war die betreffende Schrift trotz Anfrage in München, Wien und Rom nicht zu erhalten.

[7]) zu Seite 96. Mühlbauer, Decreta authentica. Supplem. Monachii 1876. p. 165.

B. Bruderschaften.

[75]) zu Seite 97. Den Urtext sieh in Beilage II. p. 108. Die deutsche Übersetzung findet sich in „Franckenthal“ 1623 p. 21 — 25; „Franckenthalischer Lustgart“ ed. 1653 p. 400—404; ed. 1665 p. 376—381; die Ablässe bei Hofmann, die hl. 14 Nothhelfer p. 45.

[76]) zu Seite 98. Sieh meine Schrift: Vierzehnheiligen p. 47.

[77]) zu Seite 99. Franckenthalischer Lustgart ed. 1653 p. 405; ed. 1685 p. 382.

[78]) zu Seite 99. Jung, Miscellanea I. no. VIII. p. 155 sqq. Falckenstein, Antiquitates Nordgav. III, 284 sqq. Bayer, das wunderthätige Franckenthal p. 316.

[79]) zu Seite 99. Stillfried, Kloster Heilsbronn. Berlin 1877 p. 139 f.

[80]) zu Seite 99. Bayer p. 317. Pastorius, Franconia rediviva. 1702 p. 463. Katholische Bewegung, Jahrgang XVII. 1884 p. 81 f.

[81]) zu Seite 100. Sendbote des hl. Joseph. Wien, 8. Jahrgang p. 365.

[82]) zu Seite 100. Bayer p. 324.

[83]) zu Seite 100. Hofmann p. 41. Kalender für katholische Christen. Sulzbach 1871 p. 98 ff.

[84]) zu Seite 101. Anzeiger für die kath. Geistlichkeit 1884. No. 9. p. 70.

[85]) zu Seite 102. Andachtsbuch für die Mitglieder der Bruderschaft von den hl. 14 Nothhelfern. Karlsruhe 1878, neue Bearbeitung eines älteren vom J. 1778.

[86]) zu Seite 103. Gütige Mittheilung eines Priesters der Münchener Diöcese.

[87]) zu Seite 103. Hofmann p. 41 und Löbliches Verbündniß unter dem Titel: Vierzehn-Heiligen-Bruderschaft. Würzburg 1883.

[88]) zu Seite 103. Gütige Mittheilung eines Kissinger Geistlichen.

[89]) zu Seite 104. Mittheilung eines Priesters der Hildesheimer Diöcese.

Schluß.

[90]) zu Seite 106. Vergl. meine Schrift: Vierzehnheiligen in Frankenthal p. 26 ff.; 34; 38 ff.; 42; 60.

[91]) zu Seite 106. Einige Gebetserhörungen sind im Sulzbacher Kalender 1871 p. 103 aufgeführt.

[92]) zu Seite 106. Vergl. meine Schrift: Vierzehnheiligen p. 40 ff.

Register der Orte,

wo sich Andachtsstätten zu Ehren der heiligen Nothhelfer befinden.

Die Länder und Diöcesen sind durch Sperrdruck hervorgehoben.

Verzeichniß der Illustrationen.

Inhalt.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Weber, Heinrich

Die Verehrung der heiligen vierzehn Nothhelfer, ihre Entstehung und Verbreitung

Kempten 1886